



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 4, April 2007

62. Jahrgang



- Jahresrückblick – Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung
- Pflegebedürftige und Pflegearbeitsmarkt in Hessen 2005
- Diabetes mellitus in Hessen – kurze Darstellung einer Erkrankung
- Hessischer Zahlenspiegel
- Hessischer Umweltmonitor (2/07)

Inhalt

Ganz kurz	58
Jahresrückblick	
Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2006	59
Sozialleistungen	
Pflegebedürftige und Pflegearbeitsmarkt in Hessen 2005. Von <i>Berthold Müller</i>	80
Gesundheitswesen	
Diabetes mellitus – kurze Darstellung einer Erkrankung. Von <i>Dr. Barbara Elvira Weiler</i>	87
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	92
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	93
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	94
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	95
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	96
Tourismus, Verkehr	97
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	98
Verdienste	99
Buchbesprechungen	Seite 100 und Umschlagseite 3
Hessischer Umweltmonitor (2/07)	Anhang

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

© **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Mai 2007**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis:

Print: Einzelheft 4,50 Euro (Doppelheft 9,00 Euro), Jahresabonnement 45,90 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)

Online: Einzelheft 2,40 Euro (Doppelheft 4,80 Euro)

Jahrgangs-CD-ROM: 32,60 Euro, (inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

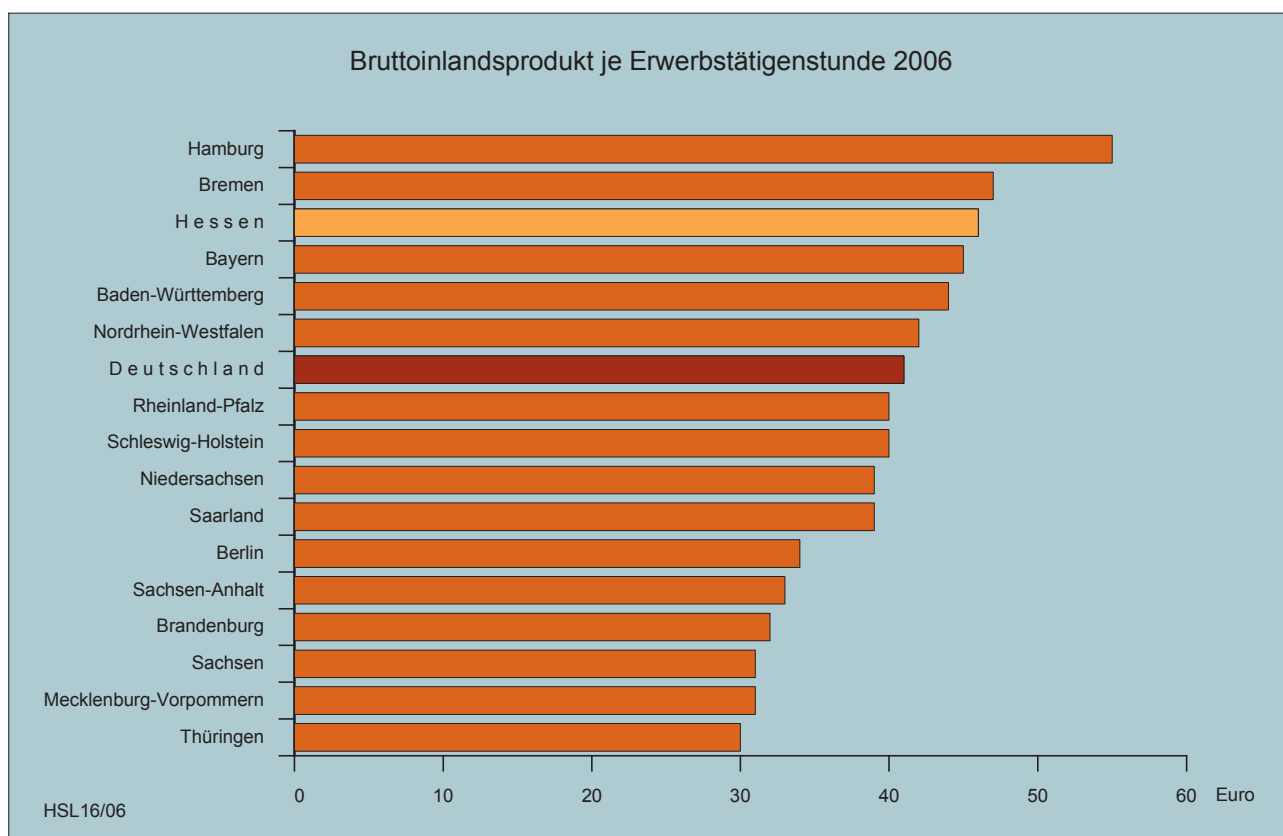
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

04 · 07

62. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Alkoholmissbrauch als Todesursache

Im Jahr 2005 starben in Hessen 937 Personen an den Folgen regelmäßigen bzw. überhöhten Alkoholkonsums. Davon betroffen waren 678 Männer und 259 Frauen. Die Zahl der Sterbefälle auf Grund einer alkoholbedingten Erkrankung war um 9 niedriger als im Vorjahr. Gegenüber 2000 waren es allerdings 37 Sterbefälle mehr. Die meisten Sterbefälle waren 2005 in der Altersgruppe der 45- bis unter 70-jährigen Personen mit 682 Gestorbenen zu finden. 70 Jahre oder älter waren 146 und 109 Gestorbene waren jünger als 45 Jahre. Minderjährige Personen gab es 2005 nicht. In den meisten Fällen (571) wurde die Todesursache auf die alkoholische Leberkrankheit zurückgeführt, die damit die häufigste Todesursache unter den alkoholbedingten Sterbefällen war. Der Alkoholmissbrauch hatte 2005 insgesamt einen Anteil von 1,6 % an allen Sterbefällen. Bezogen auf 100 000 Einwohner starben 15 Personen durch Alkoholmissbrauch. In der Altersgruppe mit den meisten Sterbefällen – der 45- bis unter 70-Jährigen – waren es 35 Personen je 100 000 Einwohner. Damit kamen 2005 in dieser Altersgruppe fast doppelt so viele Personen an den Folgen von Alkoholmissbrauch um als durch vorsätzliche Selbstbeschädigung (18 Personen je 100 000 Einwohner). 2005 hatten sich insgesamt 850 Menschen (14 Personen je 100 000 Einwohner) für den Freitod entschieden. Es wurden nur die Todesfälle berücksichtigt, bei denen eine alkoholbedingte Erkrankung als Grundleiden erkannt wurde, nicht aber diejenigen Fälle, bei denen ein Alkoholkonsum beteiligt war.

Hessisches Bruttonationaleinkommen 2005 um 1,8 % gewachsen

Das hessische Bruttonationaleinkommen (früher: Brutto-sozialprodukt), der umfassendste Einkommensindikator einer Volkswirtschaft, wuchs 2005 um 1,8 % auf 192,6 Mrd. Euro. Das Wachstum entspricht dem für das gesamte Bundesgebiet. Dies zeigen neue Ergebnisse des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Während das Bruttoinlandsprodukt den Wert der Produktion innerhalb der Grenzen einer Region erfasst (im Inland), weist das Bruttonationaleinkommen den Wert nach, der von den Einwohnern dieser Region produziert wurde (von den Inländern). Ein Hesse mit Arbeitsplatz z. B. in Rheinland-Pfalz trägt dort zum Bruttoinlandsprodukt bei und in Hessen zum Bruttonationaleinkommen. So lag das hessische Bruttoinlandsprodukt mit 200,6 Mrd. Euro gut 8 Mrd. Euro über dem Bruttonationaleinkommen, was auf den traditionell hohen Einpendlerüberschuss Hessens zurückzuführen ist. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich allerdings mit nomi-

nal 1,1 % weniger dynamisch entwickelt. Das hessische Bruttonationaleinkommen je Einwohner lag mit 31 600 Euro 16 % über dem deutschen Durchschnitt. Die im hessischen Bruttonationaleinkommen enthaltenen Abschreibungen und der Saldo aus Steuern abzüglich Subventionen in Höhe von 27,7 bzw. 22,6 Mrd. Euro erhöhten zwar die Marktpreise der Güter, standen aber den Produzenten nicht unmittelbar zur Entlohnung der eingesetzten Arbeit und des Kapitals zur Verfügung, sodass 2005 für das so genannte Volkseinkommen 142,2 Mrd. Euro verblieben.

Häfen gut genutzt

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 9 % zugenommen. Dabei wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen insgesamt 1,8 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Das Volumen des Versands von Gütern stieg um knapp 20 % auf 459 000 t. Das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um fast 6 % auf 1,4 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern sank der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen gegenüber Januar und Februar 2006 um knapp 13 % auf 460 000 t. Dagegen stieg der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) kräftig an, und zwar um 57 % auf 427 000 t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wiederum sank der Umschlag um 22 % auf 262 000 t.

Studium an den hessischen Berufsakademien immer beliebter

An den 6 staatlich anerkannten Berufsakademien in Hessen studierten im Jahr 2006 insgesamt 390 Männer und 248 Frauen. Die Zahl der Studierenden stieg binnen Jahresfrist um 158 oder knapp ein Drittel. Insgesamt nahmen 265 Studierende im Jahr 2006 diese Ausbildung auf. Die bedeutendsten Berufsakademien in Hessen sind die Hessische Berufsakademie in Frankfurt mit 181, die Berufsakademie Rhein-Main in Rödermark mit 157 und die Berufsakademie Nordhessen in Bad Wildungen mit 150 Studierenden. Seitdem im Jahr 2003 die ersten staatlich anerkannten Berufsakademien eingerichtet wurden, erfreuen sie sich immer größerer Beliebtheit. Derzeit werden an den hessischen Berufsakademien im Wesentlichen die Studiengänge Wirtschaft, Informatik, Logistik, Kälte- und Klimasystemtechnik sowie Physiotherapie angeboten. Die Studierenden kombinieren ihr Studium mit einer betrieblichen Ausbildung. Das Studium dauert 3 Jahre und führt zum staatlich anerkannten Diplom (BA)-Abschluss. Seit 2004 können die Berufsakademien auch Bachelorstudiengänge einrichten. Die Abschlüsse dieser Studiengänge sind den Bachelorabschlüssen, die an den Hochschulen des Landes erreicht werden können, gleichgestellt.

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2006

Der Jahresrückblick 2006 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die drei Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2006. Die Angaben der Unternehmen zur Personenbeförderung beziehen sich auf die ersten 3 Quartale 2006 und diejenigen zum Kraftfahrzeugbestand auf den Stichtag 1. Januar 2007. Im Bereich „Landwirtschaft“ beziehen sich die Angaben teilweise auf den Mai 2006. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis November 2006 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2006

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Hessens Wirtschaft verzeichnete im Jahr 2006 den stärksten Anstieg seit dem Boomjahr 2000; die damalige Wachstumsrate wurde aber nicht erreicht. Nach 0,4 % im Jahr 2005 erhöhte sich das hessische BIP im **Jahr 2006** um 2,1 % (Deutschland: + 2,7 %). Für das **Jahr 2007** wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,7 % (Deutschland: + 1,4 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2006; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer höheren Wachstumsrate für Deutschland von über 2,0 % aus).
- **Erwerbstätigkeit:** Sowohl die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen als auch diejenige der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahmen wieder zu. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Durchschnitt des Jahres 2006 um 16 000 oder 0,5 % auf über 3,043 Mill., die stärkste Zunahme seit 2001.
- **Arbeitsmarkt:** Die konjunkturelle Belebung ließ die Arbeitslosigkeit im Jahr 2006 sinken. Im Jahresdurchschnitt waren 284 200 Personen arbeitslos gemeldet, 12 500 oder 4,2 % weniger als 2005.
- **Außenhandel:** Im Jahr 2006 legten sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr gegenüber 2005 deutlich um 14 bzw. 13 % zu. Die hessische Wirtschaft führte Waren im Wert von 44,8 Mrd. Euro in das Ausland aus; der Wert der Einfuhren belief sich auf 64,3 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).
- **Verbraucherpreisindex:** Der Verbraucherpreisindex war im Jahr 2006 um 1,4 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg gegenüber 2005 (+ 1,6 %) wieder etwas abgeschwächt und lag auf dem Niveau von 2004.

- **Verdienste:** Anhand von Modellrechnungen lässt sich berechnen, dass der Nettoverdienst für Familien mit 2 Kindern und einem Verdiener im Jahr 2006 gegenüber 2005 nahezu stagnierte (+ 0,2 %). Real bedeutete dies einen Einkommensverlust von 1,2 %.
- **Insolvenzen:** Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank mit 1954 Fällen im Jahr 2006 um fast 12 % gegenüber dem Vorjahr, während die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um über 54 % auf 5806 Fälle stieg. Damit entfiel erstmals über die Hälfte (55 %) aller Insolvenzen auf Verbraucher.

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Das hessischen Verarbeitenden Gewerbe steigerte die Umsätze im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr deutlich um 6,0 % (Inlandsumsätze: + 2,7 %, Auslandsumsätze: + 10,3 %). Die preisbereinigten Auftragseingänge legten nur leicht um 1,1 % zu (Inlandsaufträge: - 0,1 %; Auslandsaufträge: + 2,4 %). Die Beschäftigtenzahl nahm weiter ab (- 2,3 %), wengleich sich der Rückgang im Jahresverlauf abschwächte.
- **Bauhauptgewerbe:** Das hessische Bauhauptgewerbe erlebte im Jahr 2006 ein kaum erwartetes Comeback: Der Beschäftigtenabbau wurde gestoppt und die baugewerblichen Umsätze legten erstmals seit 1999 wieder zu (+ 5,8 %). Die Entwicklung für das Jahr 2007 dürfte positiv bleiben in Anbetracht einer Steigerung der wertmäßigen Auftragseingänge um 1,9 % in 2006.
- **Bautätigkeit:** Seit 1999 schrumpfte die in Hessen zum Bau genehmigte Wohn- und Nutzfläche für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau fast kontinuierlich. Im Jahr 2006 konnten die hessischen Bauaufsichtsbehörden jedoch insgesamt 4,95 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau freigeben, knapp 380 000 m² oder gut 8 % mehr als im Vorjahr.

- **Einzelhandel:** Die realen Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe entwickelten sich ohne Schwung. Sie gingen um fast 1 % zurück. Die Zahl der Beschäftigten wurde weiter reduziert.
- **Tourismus:** Im Jahr 2006 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) von 10,6 Mill. Gästen, die 25 Mill. Übernachtungen buchten, aufgesucht. Dies waren gut 5 % mehr Gäste und 3,5 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2005.
- **Gastgewerbe:** Weniger erfreulich war die Entwicklung im hessischen Gastgewerbe. Die realen Umsätze im hessischen Gastgewerbe blieben im Jahr 2006 mit einem Minus von 1 % erneut unter Vorjahresniveau. Dieses Ergebnis wurde ganz überwiegend vom Gaststättengewerbe verursacht.
- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) entwickelte sich auch im Jahr 2006 positiv. Die Fluggastzahl stieg auf 52,8 Mill.; dies waren gut 1 % mehr als im Vorjahr. Im Bereich „Luftfrachtverkehr“ setzte sich das kräftige Wachstum der Vorjahre fort. Das Luftfrachtaufkommen nahm um fast 9 % auf 2,1 Mill. t zu und hat damit zum ersten Mal die 2-Mill.-Marke übertroffen.
- **Landwirtschaft:** Das Jahr 2006 war im Vergleich zum Vorjahr ein gutes Erntejahr. Bei allen Fruchtarten – außer bei Kartoffeln – konnten Ertragssteigerungen erzielt werden. Weniger erfreulich war die Entwicklung bei der tierischen Produktion: Erneut nahmen in der Rinder-, Schweine- und Schafhaltung sowohl die Zahl der Tiere als auch diejenige der Betriebe ab.

Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Für das Jahr 2006 ist mit einer erneuten Bevölkerungsabnahme zu rechnen. Voraussichtlich ergibt sich ein Rückgang um etwa 18 000 Personen auf 6,074 Mill., nachdem ein Jahr zuvor schon eine Abnahme um 5400 Personen zu verzeichnen war. Der relativ hohe Rückgang ist das Ergebnis eines im Vergleich zu 2005 stark gestiegenen Wanderungsverlusts und eines höheren Sterbeüberschusses.
- **Haushalte:** Im Durchschnitt des Jahres 2006 gab es in Hessen 2,9 Mill. Privathaushalte. Wie schon im Vorjahr stieg die Zahl der Haushalte leicht an, und zwar um 35 000 oder 1,2 %.

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

Stärkstes Wirtschaftswachstum seit 2000

Wie für Deutschland brachte das Jahr 2006 auch für Hessen den stärksten Anstieg des Bruttoinlandspro-

1) Alle Ergebnisse für 2005 und 2006 sind vorläufig.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Inland)¹⁾

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	93,1	1,7	94,3	1,7
1996	95,1	2,2	95,5	1,3
1997	96,7	1,7	97,3	1,9
1998	97,2	0,5	98,1	0,8
1999	99,0	1,9	98,7	0,7
2000	100,0	1,0	100,0	1,3
2001	100,6	0,6	100,8	0,8
2002	100,0	-0,6	101,4	0,6
2003	101,3	1,3	102,2	0,8
2004	101,8	0,5	103,0	0,9
2005	102,5	0,7	104,1	1,0
2006	104,1	1,6	106,1	2,0

1) Berechnungen nach ESVG 1995. Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Statistisches Bundesamt. 2005 und 2006: vorläufige Ergebnisse. Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2006 / Februar 2007.

dukts (BIP) seit dem Boomjahr 2000. Die damaligen Wachstumsraten von über 3 % konnten jedoch in beiden Fällen nicht erreicht werden. Nach 0,4 % in 2005 erhöhte sich das hessische BIP in 2006 preisbereinigt um 2,1 % und blieb damit hinter dem Bundesdurchschnitt von 2,7 % zurück¹⁾. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe Hessens konnte um 3,3 % zulegen (Deutschland: + 5,5 %). Insgesamt zeigte das Produzierende Gewerbe (einschl. Baugewerbe) mit 2,9 % eine erfreuliche Entwicklung und konnte fast in gleichem Maße zum Wachstum beitragen wie der für Hessen so bedeutende Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“. Der Aufschwung ist also da, die konjunkturelle Musik spielt zurzeit vor allem im Produzierenden Gewerbe – in Deutschland wie in Hessen. Da dieser Wirtschaftsbereich im Dienstleistungsland Hessen einen geringeren Anteil an der gesamten Wertschöpfung hat, kann sich die Wachstumsstärke des Produzierenden Gewerbes weniger stark auf das Bruttoinlandsprodukt auswirken als im Bundesdurchschnitt. Gleichzeitig ist das Produzierende Gewerbe (einschl. Baugewerbe) im Bundesdurchschnitt mit 5,0 % stärker gewachsen als in Hessen.

Dieser erfreulichen, aber gleichwohl im Ländervergleich unterdurchschnittlichen Dynamik stehen nach wie vor Spitzenplätze Hessens bei Niveauvergleichen gegenüber. Mit einem nominalen BIP von 204 Mrd. Euro trägt Hessen 9 % zum gesamtdeutschen BIP bei und ist damit das „viertgrößte“ Land (hinter Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg). Durchschnittlich erwirtschaftete jeder Erwerbstätige, der in Hessen seinen Arbeitsplatz hatte, einen Teil des hessischen BIP, der mit 67 100 Euro (Deutschland:

59 000 Euro) zu beziffern ist. Bezieht man die geleistete Arbeitszeit mit ein, die zwischen Regionen und Branchen deutliche Unterschiede aufweisen kann, ergibt sich ein Beitrag zum BIP von 46 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 41 Euro) (siehe auch Schaubild auf Seite 57).

Preisbereinigt wuchs die Arbeitsproduktivität nach dem Personenkonzept und nach dem Stundenkonzept jeweils um 1,6 %. Dass das Wachstum der Produktivität geringer ausgefallen ist als das Wirtschaftswachstum, ist Teil einer guten Nachricht. Dieses höhere Wirtschaftswachstum war nur durch zusätzlichen Einsatz von Arbeitskräften möglich (siehe auch Abschnitt „Arbeitsmarkt“).

In ihrem Herbstgutachten hatten die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das **Jahr 2006** ein Wachstum von 2,3 % des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2006 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2007“ für das Jahr 2006 von einem gleich starken Wachstum in Hessen ausgegangen²⁾. Nach aktuellen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes für Deutschland und der zweiten Schnellrechnung der Arbeitsgemeinschaft Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Länder im Februar 2007 wurde die Wachstumsrate für Deutschland nach oben, die für Hessen nach unten revidiert (Deutschland: + 2,7 %, Hessen: + 2,1 %). Demnach konnte die Wirtschaft in Hessen im Jahr 2006 der deutlichen Aufwärtsentwicklung in Deutschland nicht ganz folgen. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte blieb die Wachstumsdynamik hinter der im Bund zurück.

Unter der Voraussetzung, dass das BIP in Deutschland im Jahr 2007 um 1,4 % zulegt – so die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute –, war für **das hessische BIP** mit einem Plus von 1,7 % zunächst ein leicht stärkeres Wachstum als in Deutschland erwartet worden. Damit wurde ein kleiner Wachstumsvorsprung in Aussicht gestellt, den die hessische Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber dem Bund eingebüßt hatte. Vor dem Hintergrund der bisher noch kräftigeren konjunkturellen Dynamik in Deutschland, die auf einem starken industriellen Wachstum basiert, könnte das

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2007“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Online-Angebot zur Verfügung.

3) Aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute für Deutschland von einem stärkeren, um über 2,0 % höher liegenden Wachstum aus.

Wachstum in Deutschland 2007 aber die für Hessen prognostizierte Rate von 1,7 % übertreffen³⁾.

Mehr Erwerbstätige – weniger Arbeitslose

Der Arbeitsmarkt hat von dem konjunkturellen Aufschwung der Wirtschaft profitiert. Das reale Bruttoinlandsprodukt wuchs nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ um 2,1 %, nach 0,4 % im Vorjahr. Auch die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahmen wieder zu. Nach ebenfalls vorläufigen Berechnungen des „Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ stieg die Zahl der **Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen** im Jahresdurchschnitt 2006 um 16 000 Personen oder 0,5 % auf über 3,043 Mill. Dies ist die stärkste Beschäftigungszunahme seit 2001. Der Anstieg wurde vor allem von der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im zweiten Halbjahr getragen, die mit fast 70 % die größte Untergruppe der Erwerbstätigen darstellt. Am Jahresende 2006 waren in Hessen nach ersten vorläufigen Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit 2,12 Mill. Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, knapp 26 000 oder 1,2 % mehr als vor einem Jahr. Im Jahresdurchschnitt 2006 erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahr allerdings nur um 0,3 %, wesentlich verursacht durch die Arbeitsplatzverluste in den ersten 4 Monaten im abgelaufenen Jahr. In den 5 Jahren zuvor hatte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt um rund 114 000 verringert.

Positiv entwickelten sich auch die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie die Gruppe der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten und die Ausweitung der gemeinnützigen Tätigkeiten (Ein-Euro-Jobs).

Im gesamten Jahresverlauf 2006 verzeichnete der Dienstleistungssektor die größten Beschäftigungsgewinne. Insgesamt stieg die Erwerbstätigenzahl in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 %. Zu diesem Ergebnis trug insbesondere das Wachstum in den unternehmensnahen Dienstleistungen und der hier zugehörigen Zeitarbeitsbranche mit 3,2 % bei. Zunahmen verzeichneten auch die öffentlichen und privaten Dienstleister (+ 0,9 %), während im Handel, Gastgewerbe und Verkehr das Vorjahresergebnis knapp verfehlt wurde. Geringe Arbeitsplatzgewinne gab es in der Land- und Forstwirtschaft (+ 1,3 %); Arbeitsplatzverluste verzeichneten das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe, allerdings fielen diese 2006 mit - 2,0 % bzw. - 0,2 % im Vorjahresvergleich deutlich schwächer aus als in den Jahren davor. Im Baugewerbe scheint der

Erwerbstätige am Arbeitsort in Hessen 2006 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2005		
	in 1000	in %		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	43,7	0,6	1,3	- 0,1
Produzierendes Gewerbe einschl. Bau	691,8	- 11,6	- 1,7	- 0,9
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	547,0	- 11,4	- 2,0	- 1,0
Bergbau	2,1	0,1	2,7	- 4,5
Verarbeitendes Gewerbe	526,4	- 11,0	- 2,0	- 1,0
Energie- und Wasserversorgung	18,6	- 0,5	- 2,4	- 0,7
Baugewerbe	144,8	- 0,3	- 0,2	- 0,4
Dienstleistungsbereiche	2 307,8	26,9	1,2	1,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	808,2	- 1,1	- 0,1	0,2
Handel	459,2	- 6,1	- 1,3	- 0,4
Gastgewerbe	131,9	2,6	2,0	0,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	217,1	2,4	1,1	1,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	671,8	20,7	3,2	3,3
Kredit- und Versicherungsgewerbe	156,5	- 0,2	- 0,1	- 1,3
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	515,3	20,9	4,2	4,5
öffentliche und private Dienstleister	827,7	7,3	0,9	1,2
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	186,7	0,1	0,0	- 0,2
I n s g e s a m t	3 043,3	15,8	0,5	0,7

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; März 2007.

seit 1996 anhaltende Personalabbau zum Stillstand gekommen zu sein. Die durch das Verarbeitende Gewerbe bedingten Verluste im Produzierenden Gewerbe konnten durch die Zugewinne in den Dienstleistungen mehr als ausgeglichen werden.

Die durch die Arbeitsmarktpolitik geförderte Erwerbstätigkeit hat sich in der Summe gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. Die beschäftigungsbegleitenden Hilfen und die Förderung von Selbstständigen im Berichtsjahr waren rückläufig. Ausgeglichen wurden diese Rückgänge durch die Zunahmen der Arbeitsgelegenheiten, die in der Variante der Mehraufwandsentschädigung jahresdurchschnittlich um 3600 auf 8200 Personen zulegten. Insgesamt nahmen fast 41 000 Personen die Leistungen der geförderten Erwerbstätigkeit in Anspruch, das waren 1,3 % aller Erwerbstätigen. Diese Quote ist für Hessen seit Jahren nahezu unverändert.

Die gut 3 Mill. Erwerbstätigen in Hessen vereinigten im Jahr 2006 ein **Arbeitsvolumen** von über 4,4 Mrd. Stunden auf sich, fast 21 Mill. Stunden oder 0,5 % mehr als im Jahr davor. Der Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden lag damit im Bundestrend (+ 0,6 %). Ein niedriger Krankenstand sowie verringerte Kurzarbeit haben neben den konjunkturellen Effekten zur Expansion der Arbeitsstundenzahl beigetragen. Dämpfend wirkte dagegen der Kalendereffekt, da es im Jahr 2006 2 Arbeitstage weniger gab als 2005. Bei gleicher Anzahl an Werktagen hätte die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sogar um 1,3 % zugenommen.

In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich das Arbeitsvolumen im Jahr 2006 unterschiedlich. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau wurden mit rund 793 Mill. Arbeitsstunden über 18 Mill. oder 2,2 % weniger gezählt als 2005, u. a. weil die Erwerbstätigenzahl hier um 2,0 % sank. Dagegen verzeichnete das Baugewerbe nach jahrelangem Rückgang erstmals wieder eine Zunahme um 1,4 % auf über 243 Mill. Stunden. Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurden 2006 mit 1,2 Mrd. Arbeitsstunden 0,6 % weniger gearbeitet als im Vorjahr. Diese Entwicklung konnten die anderen Bereiche des Dienstleistungssektors allerdings mehr als ausgleichen. So erhöhten sich die geleisteten Arbeitsstunden im Abschnitt „Finanzierung, Vermietung und unternehmensnahe Dienstleistungen“ um 3,6 % und im Bereich „öffentliche und private Dienstleister“ um 0,6 %. Im gesamten Dienstleistungsbereich, der drei Viertel aller hessischen Erwerbstätigen beschäftigt, wurden 2006 rund 3,3 Mrd. Arbeitsstunden und damit 1,1 % mehr als im Vorjahr geleistet. Hessens tertiärer Sektor konnte somit den Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden im Produzierenden Gewerbe ohne Bau egalisieren.

Im Durchschnitt arbeitete im Jahr 2006 jede erwerbstätige Person in Hessen 1460 Stunden und damit genauso lang wie im Vorjahr. Unter Berücksichtigung des Kalendereffektes – also bei unveränderter Anzahl an Werktagen – hätte das Arbeitspensum eines Erwerbstätigen 1471 Stunden betragen, 11 Stunden mehr als tatsächlich ausgewiesen.

Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeiter

Jahr Monat	Arbeitslose					Arbeitslosenquote ¹⁾					Offene Stellen	Kurzar- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar der					
		Männer	Frauen	Jugendliche (unter 20 J.)	Aus- länder		Männer	Frauen	Jugendl. (u. 20 J.)	Aus- länder		
2004 D	250 923	143 522	107 401	4 702	52 141	9,1	9,9	8,3	4,0	17,5	22 339	9 646
2005 D	296 724	159 377	137 332	8 904	63 355	10,9	11,1	10,6	8,1	21,3	29 950	10 526
2006 D	284 187	148 411	135 743	7 730	65 546	10,4	10,4	10,3	7,3	21,9	37 781	4 030
2005 Oktober	291 156	152 957	138 138	8 852	63 776	10,7	10,7	10,6	8,2	21,5	34 078	7 687
November	285 849	150 424	135 370	8 387	62 711	10,5	10,5	10,4	7,8	21,1	32 375	7 957
Dezember	288 834	153 420	135 372	8 007	63 354	10,6	10,7	10,4	7,5	21,3	29 964	6 356
2006 Januar	308 350	167 665	140 640	8 161	65 966	11,3	11,7	10,8	7,6	22,2	31 109	5 697
Februar	311 918	170 433	141 431	8 317	68 345	11,4	11,9	10,9	7,7	23,0	34 594	6 120
März	311 265	169 439	141 812	8 484	71 244	11,4	11,8	10,9	7,9	24,0	36 852	5 604
April	304 452	163 146	141 246	7 787	70 676	11,2	11,4	10,9	7,2	23,8	36 171	4 663
Mai	291 434	153 810	137 607	7 207	69 457	10,6	10,8	10,4	6,9	23,1	36 814	4 203
Juni	284 718	148 600	136 107	7 070	66 857	10,4	10,4	10,3	6,7	22,2	38 509	3 691
Juli	284 014	145 544	138 412	8 164	64 902	10,3	10,2	10,5	7,8	21,6	38 394	3 534
August	278 574	140 595	137 927	9 297	62 912	10,1	9,8	10,5	8,9	20,9	38 614	2 921
September	269 265	135 794	133 413	8 328	62 270	9,8	9,5	10,1	7,9	20,7	41 575	2 843
Oktober	260 851	130 880	129 991	7 330	62 521	9,5	9,2	9,9	7,0	20,8	42 242	2 674
November	253 371	127 524	125 847	6 486	60 810	9,2	8,9	9,5	6,2	20,2	39 924	2 425
Dezember	252 032	127 545	124 487	6 132	60 591	9,2	8,9	9,4	5,8	20,1	38 576	3 983

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Die meisten Arbeitsstunden wurden erneut in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit durchschnittlich 1792 Stunden erbracht, gefolgt vom Baugewerbe mit 1680 Stunden. In den Dienstleistungsbereichen spielen Teilzeit und geringfügige Beschäftigung eine größere Rolle, sodass hier die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen mit 1442 Stunden deutlich geringer war.

Eine zunehmende Arbeitskräftenachfrage infolge der konjunkturellen Belebung haben die **Arbeitslosigkeit** 2006 sinken lassen. Im Jahresdurchschnitt waren 284 200 Personen arbeitslos gemeldet, 12 500 oder 4,2 % weniger als vor einem Jahr. 2005 und auch noch zu Beginn des Jahres 2006 hatte die Arbeitslosenzahl vor allem auf Grund der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe noch um rund 45 000 zugenommen (so genannter Hartz-IV-Effekt). Im Februar 2006 hatte die Zahl der gemeldeten arbeitslosen Personen mit 312 000 den Höchststand erreicht. Grund hierfür waren so genannte „Vorzieheffekte“ wegen der Verkürzung der Bezugsdauer von Arbeitslosengeld sowie der strenge Winter. Im weiteren Jahresverlauf – also von März bis Dezember – ging die Zahl der Arbeitslosen auf 252 000 zurück. Somit hatte die Arbeitslosenzahl zum Jahresende 2006 wieder das Niveau von Dezember 2004, also vor der Einführung von Hartz IV, erreicht.

Von den durchschnittlich gemeldeten 284 200 Arbeitslosen im Jahr 2006 wurden 105 000 oder 37 % im Rechtskreis SGB III (= Versicherungsleistung Arbeitslo-

sengeld) von einer Agentur für Arbeit und 63 % von einem Träger der Grundsicherung betreut. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III um 23 200 Personen oder 18 % verringert, während sie im Rechtskreis SGB II um 10 700 oder 6,3 % zunahm. Dadurch haben sich die Anteile an der Gesamtzahl der Arbeitslosen um 7 Prozentpunkte zu Gunsten des Rechtskreises SGB III verschoben.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Durchschnitt des Jahres 2006 auf 9,2 %. Im Vergleich zum Vorjahr sank sie um 0,5 Prozentpunkte. In Nordhessen war sie mit 9,9 % nach wie vor deutlich höher als in Südhessen (8,9 %). Im Vorjahresvergleich nahm die Quote in Nordhessen um 1,2 Prozentpunkte und im Süden nur um 0,2 Prozentpunkte ab. Mittelhessen verzeichnete im Jahresdurchschnitt eine Quote von 9,5 %, was eine Abnahme von 0,6 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Insgesamt haben sich damit die Quoten in den Landes- teilen angenähert. Zweistellige Arbeitslosenquoten hatten alle kreisfreien Städte, der Werra-Meißner-Kreis sowie der Landkreis Gießen. Die niedrigste Quote meldete der Hochtaunuskreis (5,6 %).

Der Bestand an offenen Stellen legte 2006 deutlich zu. Im Jahresdurchschnitt waren 37 800 Stellen registriert, 7800 oder 26 % mehr als im Vorjahr. Fast die Hälfte des Zuwachses beruht auf mehr geförderten Stellen, die sich vor allem wegen der neuen Arbeitsgelegenheiten auf 7700 Stellen fast verdoppelten. Die ungeförderten

Stellen, die für den freien Markt relevanter sind, haben um rund 4100 oder 16 % auf rund 30 100 zugenommen.

Hessischer Außenhandel ist vor allem europäischer Binnenhandel

Im vergangenen Jahr konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 44,8 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die **Ausfuhr** gegenüber 2005 um fast 14 %. Gut 60 % der Ausfuhren gingen in die damals – neben Deutschland – 24 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), darunter allein knapp 40 % in die damaligen Staaten der Eurozone. Bei der Ausfuhr in die EU kam es zu einem Anstieg von gut 11 %; bei der Eurozone waren es 10,5 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen vor allem nach Lettland (+ 53,5 %), in die Slowakei (+ 45 %), nach Estland (+ 38 %), Griechenland (+ 30 %), Zypern (+ 28 %), Ungarn und in die Tschechische Republik (jeweils + 23 %), nach Luxemburg, Polen und Litauen (jeweils + 21 %), in die Niederlande (+ 19,5 %) sowie nach Slowenien (+ 19 %). Portugal lag genau im Gesamtdurchschnitt, der Handel mit den übrigen Mitgliedstaaten entwickelte sich unterdurchschnittlich: Belgien (+ 11 %), Italien (+ 10 %), Österreich (+ 9,5 %), Frankreich und Schweden (jeweils + 8 %), Spanien (+ 6 %), Finnland und Vereinigtes Königreich (jeweils + 5 %) sowie Dänemark (+ 3 %). Sogar negativ war die Entwicklung im Handel mit Irland (- 1,5 %) und Malta (- 7 %). In die EFTA-Staaten wurden gut 4 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Zunahme von 11 %. Insgesamt erreichten die europäischen Staaten einen Anteil von annähernd 71 % bei der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2005 kam es zu einem Anstieg von gut 12 %.

Von den Staaten Amerikas wurde ein Achtel der hessischen Ausfuhren aufgenommen, nämlich 5,6 Mrd. Euro (+ 18 %). Im gleichen Umfang wuchs der Wert der hessischen Ausfuhren in die USA, die mit 4 Mrd. Euro Frankreich von der Spitze der Absatzgebiete verdrängen konnten. Die USA erreichten einen Anteil an der hessischen Gesamtausfuhr von knapp 9 %.

Gut 14 % der hessischen Ausfuhren gelangten in den asiatischen Raum. Sie stiegen um 16 % auf 6,4 Mrd. Euro. Die drei gewichtigsten Abnehmer waren dort China, Japan und die Republik Korea. Die Ausfuhren in die Volksrepublik China erhöhten sich um fast 31 % auf 1,4 Mrd. Euro; diejenigen nach Japan stiegen um gut 14 % auf 1,2 Mrd. Euro, und in die Republik Korea wuchsen sie sogar um fast ein Drittel auf 851 Mill. Euro. Während China und Japan einen Anteil von jeweils etwa 3 % an den hessischen Exporten hatten, kam Südkorea auf 2 %. Allerdings liegen China und Japan damit immer noch hinter z. B. der Schweiz, wohin 2006 hessische Gü-

ter im Wert von 1,6 Mrd. Euro gelangten. Die besondere Dynamik der Ausfuhren in die 11 Mitgliedstaaten der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) des Jahres 2005 setzte sich 2006 nicht fort. Der Wert der hessischen Ausfuhren dorthin blieb nahezu unverändert bei 1,2 Mrd. Euro. Damit erreichten diese Staaten insgesamt einen Anteil von fast 3 %, was demjenigen der Tschechischen Republik oder Polens entsprach.

Bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse stieg um gut 17 % auf 10,9 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen um ein Zehntel auf 6,5 Mrd. Euro. Gefragt waren im Ausland auch Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um 5 % auf 4,6 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen kam es zu einem Zuwachs von gut 16 % auf 3,8 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) nahmen um 14,5 % auf 3 Mrd. Euro zu; Eisen- und Metallwaren lagen mit gut 16 % im Plus; ihr Wert stieg auf ebenfalls 3 Mrd. Euro.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um 13 % auf 64,3 Mrd. Euro. Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten gut 55 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um fast 9 %. Die Euro-Zone kam mit einem Zuwachs von fast 6 % auf einen Anteil von 37 % an der Gesamteinfuhr. Besonders kräftige Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Lettland (+ 79 %), Litauen (+ 58 %), Zypern (+ 51 %), Polen (+ 46 %), der Tschechischen Republik (+ 37 %), der Slowakei (+ 36 %) und Luxemburg (+ 34 %). Auch die Einfuhren aus Griechenland, Österreich, Irland, Slowenien, Ungarn und Spanien wuchsen zweistellig. Positiv war die Entwicklung noch bei Belgien, dem Vereinigten Königreich, Portugal, Frankreich, Malta, Estland und Italien. Aus Schweden, Finnland, den Niederlanden und Dänemark gelangten dagegen weniger Waren nach Hessen. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten stieg um gut 15 % auf 2,3 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei annähernd 4 %. Insgesamt kamen 62,5 % aller hessischen Einfuhren aus europäischen Staaten. Mit 10,5 % Zuwachs lag die Entwicklung unter dem Durchschnitt.

Aus Asien stammten knapp 23 % der hessischen Importe. Ihr Wert stieg binnen Jahresfrist um fast 14 % auf 14,7 Mrd. Euro. An erster Stelle stand dort die Republik Korea mit einem Zuwachs von annähernd 2 % auf 4,2 Mrd. Euro. Die Einfuhr aus der Volksrepublik China nahm um nahezu 45 % auf 4 Mrd. Euro zu, diejenige aus Japan um fast 1 % auf 3,1 Mrd. Euro. Die Anteile dieser Länder an der Gesamteinfuhr lagen bei 6,5 % für die Re-

publik Korea, gut 6 % für die Volksrepublik China und knapp 5 % für Japan.

Aus Amerika stammten 8 Mrd. Euro oder 12,5 % der nach Hessen eingeführten Waren. Dies war im Jahresvergleich ein Plus von annähernd 23 %. Hier dominierten bei einem Zuwachs um gut 23 % auf 7,1 Mrd. Euro weiterhin die USA. Mit einem Anteil von 11 % bleiben sie der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite. In Europa waren es Frankreich mit 5 Mrd. Euro, Belgien mit 4,8 Mrd. Euro sowie das Vereinigte Königreich mit 4,7 Mrd. Euro und die Niederlande mit 4,5 Mrd. Euro, was Anteilen von 8 bis 7 % entsprach.

Hauptsächlich wurden elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, Maschinen sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Der Wert der elektrotechnischen Erzeugnisse stieg um gut 13 % auf 10,2 Mrd. Euro, der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör um gut 6 % auf 9,4 Mrd. Euro. Bei den Maschinen dagegen kam es zu einem Wachstum von gut 9 % auf 8,6 Mrd. Euro. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse nahmen um fast 15 % auf 7,6 Mrd. Euro zu.

Inflationsrate sinkt auf 1,4 %, trotz stärker gestiegener Preise auf den vorgelagerten Stufen

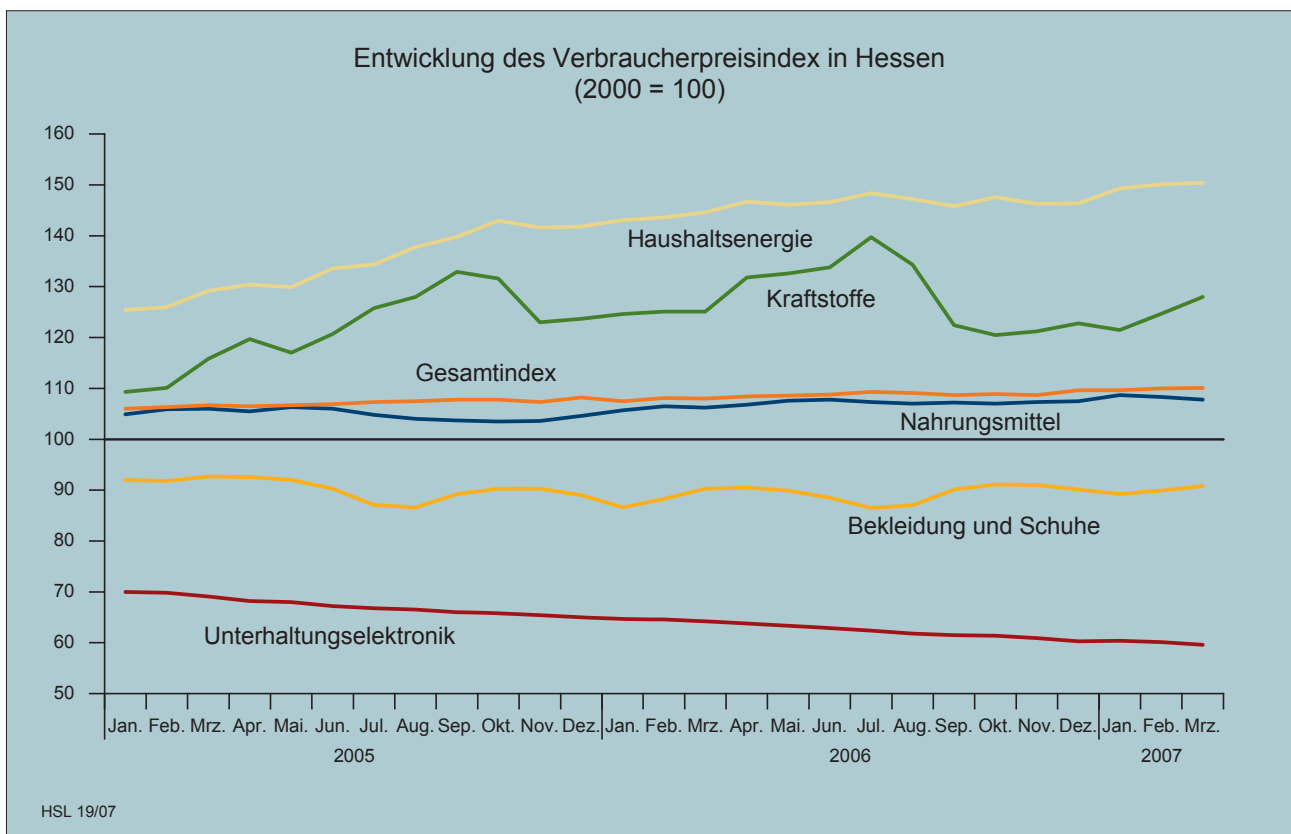
Der **Verbraucherpreisindex** lag 2006 in Hessen um 1,4 % über dem des Vorjahres. Damit schwächte sich der Preisanstieg wieder ab. Im Jahr 2005 waren die Ver-

braucherpreise um 1,6 % und 2004 um 1,4 % gestiegen.

Die Abschwächung der Inflationsrate auf 1,4 % für 2006 ist u. a. auf eine Verlangsamung des Preisanstiegs bei Mineralölprodukten zurückzuführen. Kraftstoffe waren 2005 um 7,7 % teurer geworden, im Jahr 2006 „nur noch“ um 5,2 %. Der Heizölpreis war 2005 um 34,7 % gestiegen, im Jahr 2006 „nur noch“ um 9,9 %. Ohne diese beiden Mineralölprodukte gerechnet hätte sowohl 2005 als auch 2006 die Inflationsrate 1,1 % betragen.

Während der Heizölpreis im Juli sein Jahreshoch erreichte und bis Dezember wieder um fast 14 % sank, mussten die Haushalte für Gas stetig steigende Preise hinnehmen. Dies hatte zur Folge, dass im Durchschnitt des Jahres die Teuerungsrate für Gas mit 16,1 % deutlich über der Teuerungsrate für Heizöl lag. Der Strompreis blieb nahezu unverändert und lag 2006 lediglich um 0,7 % über dem des Vorjahres. Insgesamt verteuerte sich Haushaltsenergie 2006 mit einem Plus von 8,6 % nicht mehr so stark wie im Vorjahr (+ 12,4 %), trug aber noch immer wesentlich zum Anstieg des Verbraucherpreisindex bei. Ohne Haushaltsenergie gerechnet hätte die Inflationsrate 1,0 % erreicht.

Die steigenden Energiepreise schlugen sich auch auf die Preisentwicklung im Verkehr nieder. Mit einer Teuerungsrate von 2,8 % und einem Anteil von knapp 14 % an den Konsumausgaben der privaten Haushalte trug der Verkehrsbereich, ebenso wie die Haushaltsenergie, rund 0,4 Prozentpunkte zur Inflationsrate von 1,4 % bei.



Am stärksten stiegen die Preise für die Leistungen der Verkehrsverbände mit einem Plus von 4,0 %. Der Kraftfahrer-Preisindex, der alle Ausgaben für Kauf, Betrieb und Wartung von Autos umfasst, stieg insbesondere auf Grund der höheren Kraftstoffpreise um 2,5 %. Sinkende Preise konnten 2006 für Haushaltsgeräte (- 0,2 %), Möbel (- 0,6 %), Bekleidung (- 1,2 %), Schuhe (- 1,8 %), Güter und Dienstleistungen zur Nachrichtenübermittlung (- 3,0 %) und vor allem für Unterhaltungselektronik (- 6,8 %) beobachtet werden. Der Preisanstieg für Nahrungsmittel war 2006 mit 2,0 % (2005: + 0,2 %) und für alkoholfreie Getränke mit 3,1 % (2005: + 2,8 %) stärker als im Vorjahr. Insbesondere Gemüse verteuerte sich auf Grund schlechter Ernten mit einem Plus von 7,9 % für die Verbraucher merklich.

Im Gegensatz zu den insgesamt moderat gestiegenen Verbraucherpreisen zogen die Preise auf den vorgelagerten Stufen deutlich stärker an. Allerdings scheint der Höhepunkt der Preissteigerungen im Verlauf des Jahres 2006 überschritten worden zu sein.

Der Index der **Einfuhrpreise** für Deutschland stieg im Durchschnitt des Jahres 2006 mit einem Plus von 5,2 % so stark wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Dies ist insbesondere auf die Teuerung bei Rohstoffen (+ 22,2 %) und Halbwaren (+ 20,1 %) zurückzuführen. Im letzten Drittel des Jahres waren auf den Energiemärkten allerdings wieder deutliche Preisnachlässe zu beobachten. So lag der Erdölpreis zwar im Jahresdurchschnitt 2006 um 19,5 % über dem Vorjahresniveau, jedoch führten seit September sinkende Weltmarktpreise dazu, dass die Erdölimporte im Dezember sogar um 1,5 % billiger waren als im gleichen Monat des Vorjahres. Dagegen trieb die weltweit zunehmende Nachfrage nach Rohstoffen für die Metallerzeugung die Einfuhrpreise insbesondere für Nichteisen-Metallerze (+ 34,1 %) und für Eisenerze (+ 12,2 %) weiter kräftig nach oben.

Die Teuerung bei den Importen zeigte 2006 eine deutliche Wirkung auf die Erzeugerpreise. Der Index der **Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** stieg für Deutschland im Jahresdurchschnitt um 5,5 %. Maßgeblichen

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat	Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden ¹⁾ (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise ²⁾ (2000 = 100)		Index der Erzeugerpreise				
							landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		
	in Hessen				in Deutschland ³⁾						
	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zunahme in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	
2002 D	103,0	1,3	101,0	—	101,8	0,2	100,0	- 6,6	102,4	- 0,6	
2003 D	103,9	0,9	100,8	- 0,2	102,3	0,5	101,3	1,3	104,1	1,7	
2004 D	105,4	1,4	101,4	0,6	105,3	2,9	99,7	- 1,6	105,8	1,6	
2005 D	107,1	1,6	102,5	1,1	108,2	2,8	98,8	- 0,9	110,7	4,6	
2006 D	108,6	1,4	104,4	1,9	112,2	3,7	107,6	8,9	116,8	5,5	
2005 Juli	107,3	1,5	.	.	108,0	2,5	97,5	- 7,1	111,0	4,6	
August	107,5	1,6	102,6	0,7	108,0	1,9	98,7	- 1,1	111,3	4,6	
September	107,8	2,2	.	.	109,8	3,6	98,4	- 0,7	111,8	4,9	
Oktober	107,8	2,0	.	.	109,7	2,7	98,7	1,3	112,6	4,6	
November	107,3	2,1	102,7	1,0	109,0	2,2	100,4	1,8	112,5	5,0	
Dezember	108,2	1,9	.	.	109,0	2,4	101,4	2,7	112,8	5,2	
2006 Januar	107,5	1,4	.	.	109,6	2,9	101,1	3,6	114,1	5,6	
Februar	108,1	1,7	103,2	0,9	110,2	2,9	103,3	4,6	114,9	5,9	
März	108,0	1,2	.	.	110,7	2,5	104,8	4,8	115,5	5,9	
April	108,4	1,8	.	.	111,8	3,2	105,9	7,6	116,6	6,1	
Mai	108,6	1,8	103,7	1,4	112,6	5,0	106,2	7,9	116,7	6,2	
Juni	108,8	1,8	.	.	113,2	5,3	106,9	8,5	117,1	6,1	
Juli	109,3	1,9	.	.	113,0	4,6	105,9	8,6	117,7	6,0	
August	109,1	1,5	104,7	2,0	113,7	5,3	109,8	11,2	117,9	5,9	
September	108,7	0,8	.	.	113,1	3,0	109,6	11,4	117,5	5,1	
Oktober	108,9	1,0	.	.	112,9	2,9	108,4	9,8	117,8	4,6	
November	108,7	1,3	106,0	3,2	113,0	3,7	110,9	10,5	117,8	4,7	
Dezember	109,6	1,3	.	.	113,0	3,7	111,3	9,8	117,8	4,4	
2007 Januar	109,6	2,0	.	.	113,0	3,1	111,0	9,8	117,8	3,2	
Februar	110,0	1,8	110,3	6,9	113,5	3,0	...	...	118,1	2,8

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

Anteil daran hatten die Energieprodukte, die insgesamt um 16,0 % teurer wurden. Ohne Energie gerechnet nahmen die Erzeugerpreise lediglich um 2,3 % zu. Erhebliche Preissteigerungen waren auch bei Metallen zu beobachten. Stahl verteuerte sich um 5,3 %, Blei, Zink und Zinn um 72,6 %, Kupfer um 60,3 % und Edelmetalle um 35,2 %. Die Jahresteuerrate gewerblicher Produkte erreichte im Mai mit 6,2 % ihren höchsten Stand und sank bis Dezember wieder auf 4,4 %. Diese Abwärtstendenz setzte sich zu Beginn des Jahres 2007 fort.

Der spürbare Anstieg der Teuerung für Importe und gewerbliche Produkte setzte sich abgeschwächt im Großhandel fort. Der Index der **Großhandelspreise** lag 2006 für Deutschland um 3,7 % über dem Stand des Vorjahres; das ist die höchste Teuerungsrate seit dem Jahr 2000. Die Großhandelspreise für Erze und Metalle stiegen im Jahresdurchschnitt um 10,6 %, für Mineralölzeugnisse und feste Brennstoffe um 6,5 %. Hohe Preissteigerungen wurden aber auch im Großhandel mit Getreide, Saaten und Futtermittel (+ 11,5 %) sowie mit Obst und Gemüse (+ 6,0 %) beobachtet.

Im Wohnungsbau beschleunigte sich 2006 die Teuerung nochmals spürbar. Der Preisindex für den **Neubau von Wohngebäuden** in Hessen stieg 2006 um 1,9 %, nach 1,1 und 0,6 % in den beiden Vorjahren. Wesentliche Gründe für das Anziehen der Baupreise dürften gestiegene Kosten für Metallprodukte sowie eine höhere Nachfrage durch vorgezogene Baumaßnahmen zur Vermeidung der von Januar 2007 an fälligen höheren Mehrwertsteuer sein. Die einzelnen Gewerke zeigten sehr unterschiedliche Preisentwicklungen. Die Preise für Stahlbauarbeiten lagen um 3,7 % über dem Vorjahresniveau, Klempnerarbeiten waren um 4,5 % teurer.

Für den Einbau von Heiz- und Warmwasseranlagen mussten um 4,3 % und für Gas-, Wasser- sowie Abwasserinstallationsarbeiten um 3,9 % höhere Preise gezahlt werden. Billiger für die Bauherren waren das Verlegen von Fliesen und Platten (- 0,8 %) sowie von Parkett (- 0,7 %) und Dachdeckerarbeiten (- 0,2 %).

Nachdem das Preisniveau für den **Straßenbau** 2005 konstant geblieben war, fiel 2006 die Teuerung mit einer Rate von 3,6 % recht deutlich aus. Herausragend ist der Preisanstieg um 8,1 % für das Aufbringen von Asphaltdecken. Der Bau von Ortskanälen, der fast ausschließlich von Kommunen in Auftrag gegeben wird, verteuerte sich 2006 um 1,4 %. Hier waren die Preise in den 4 Jahren zuvor um insgesamt 4,2 % gesunken.

Sinkende Reallöhne im Produzierenden Gewerbe

Die vollzeitbeschäftigten **Angestellten** im Produzierenden Gewerbe verdienten 2006 durchschnittlich 3938 Euro brutto im Monat und damit 1,1 % mehr als im Vor-

jahr. Dieser nominale Zuwachs reichte jedoch nicht, den Kaufkraftverlust durch die um 1,4 % gestiegenen Verbraucherpreise auszugleichen. Der reale, um den Anstieg der Verbraucherpreise bereinigte Bruttoverdienst der Angestellten sank 2006 im Produzierenden Gewerbe um 0,3 %. Im Jahr 2005 stieg der reale Verdienst um 0,1 % und im Jahr 2004 um 0,9 %. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre nahmen die Gehälter der Angestellten im Produzierenden Gewerbe nominal um 2,0 % und real um 0,6 % jährlich zu.

Die höchsten Bruttogehälter im Produzierenden Gewerbe wurden 2006 von den Betrieben des Fahrzeugbaus mit durchschnittlich 4283 Euro monatlich für einen Vollzeitbeschäftigten gezahlt, gefolgt von der Chemischen Industrie mit 4160 Euro. Die Schlusslichter waren das Textil- und Bekleidungs-gewerbe mit 2939 Euro und das Ledergewerbe mit 2829 Euro brutto im Monat. Mit den geringsten Gehaltssteigerungen mussten 2006 die Angestellten im Ernährungsgewerbe mit einem nominalen Plus von 0,1 % auskommen sowie im Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit 0,2 %, in der Chemischen Industrie mit 0,4 % und in der Metallerzeugung, -bearbeitung und Herstellung von Metallerzeugnissen mit 0,5 %.

Die Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten **Arbeiter** im Produzierenden Gewerbe erhöhten sich um 1,3 % auf 2642 Euro. Dieser Zuwachs wurde vor allem mit einer gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 37,9 Stunden gestiegenen bezahlten Wochenarbeitszeit „erkaufte“. Die Bruttostundenverdienste der Arbeiter lagen 2006 lediglich um 0,3 % über dem Vorjahresniveau. Die längere Wochenarbeitszeit resultierte vollständig aus einer Anhebung der vereinbarten normalen Arbeitszeit, da die wöchentliche Mehrarbeit 2006 unverändert 0,9 Stunden betrug. Der reale Bruttomonatsverdienst der Arbeiter ging 2006 wie schon im Vorjahr um 0,1 % zurück. Im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre nahmen die Monatslöhne der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe nominal um 1,7 % und real um 0,3 % jährlich zu. Die höchsten Bruttomonatslöhne wurden 2006 den Arbeitern in der Energie- und Wasserversorgung mit 3073 Euro gezahlt. Hier war auch der Zuwachs mit 1,9 % gegenüber 2005 überdurchschnittlich. Im Fahrzeugbau lag der durchschnittliche Bruttomonatslohn bei 2950 Euro (+ 1,2 %), in der Chemischen Industrie bei 2916 Euro (- 0,4 %), im Maschinenbau bei 2749 Euro (+ 2,3 %), im Ernährungsgewerbe einschl. Tabakverarbeitung bei 2506 Euro (+ 0,7 %) sowie im Textil- und Bekleidungs-gewerbe bei 2055 Euro (+ 0,7 %).

Im Kreditgewerbe verdienten die Angestellten mit 4203 Euro brutto pro Monat 2,3 % mehr als im Vorjahr. Für das Versicherungsgewerbe gab es einen Anstieg von 3,0 % auf 3756 Euro. Deutlich niedriger lag das Verdienstniveau im Handel. Hier verdienten die Angestell-

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten				
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel ¹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe		
	Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	
Männer									
2005	D ³⁾	16,43	1,2	2 687	1,5	4 141	1,5	3 976	1,6
2006	Januar	16,35	0,1	2 650	0,5	4 145	1,0	4 047	2,1
	April	16,47	0,5	2 714	1,9	4 162	0,8	4 076	2,7
	Juli	16,51	0,9	2 740	1,8	4 188	1,0	4 088	2,8
	Oktober	16,47	- 0,4	2 736	0,7	4 206	1,0	4 090	2,6
	D ³⁾	16,46	0,2	2 719	1,2	4 182	1,0	4 080	2,6
Frauen									
2005	D ³⁾	12,68	1,4	2 045	1,5	3 189	1,8	3 016	2,2
2006	Januar	12,71	1,5	2 055	2,1	3 209	1,9	3 067	2,2
	April	12,81	1,4	2 081	2,7	3 221	1,9	3 098	2,8
	Juli	12,82	1,1	2 087	2,1	3 235	1,0	3 099	2,9
	Oktober	12,74	- 0,2	2 078	0,4	3 245	1,1	3 132	3,4
	D ³⁾	12,77	0,7	2 077	1,6	3 231	1,3	3 105	3,0
Insgesamt									
2005	D ³⁾	15,98	1,2	2 609	1,5	3 897	1,7	3 605	2,0
2006	Januar	15,91	0,3	2 579	0,7	3 906	1,3	3 673	2,4
	April	16,04	0,7	2 639	2,0	3 921	1,1	3 701	2,9
	Juli	16,07	0,9	2 662	1,8	3 943	1,0	3 708	2,9
	Oktober	16,03	- 0,4	2 656	0,6	3 958	1,0	3 724	3,0
	D ³⁾	16,03	0,3	2 642	1,3	3 938	1,1	3 707	2,8

1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.
— 3) Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.

ten monatlich 3332 Euro brutto (+ 2,9 %), darunter im Einzelhandel sogar nur 2577 Euro (+ 1,2 %).

Die Entwicklung des **Nettoverdienstes** lässt sich nur exemplarisch mit Hilfe von Modellrechnungen aufzeigen, da die Abzüge vom Bruttoverdienst statistisch nicht gesondert erfasst werden. Auf Grundlage der statistisch erhobenen Bruttoverdienste lassen sich für ausgewählte Haushaltstypen Nettoverdienste berechnen. Der Durchschnittsverdienst eines Arbeitnehmers (Angestellte und Arbeiter zusammen) im Produzierenden Gewerbe fiel im Jahr 2006 mit 3151 Euro um 1,4 % höher aus als im Vorjahr. Davon blieben einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/II) 2137 Euro netto pro Monat übrig. Das waren lediglich 0,2 % mehr als 2005. Real bedeutete dies einen Einkommensverlust von 1,2 %. Für einen unverheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnete sich ein Nettoverdienst von 1756 Euro und damit ein Zuwachs von 0,4 % gegenüber 2005. Daraus ergab sich ein realer Einkommensverlust von 1,0 %. Für den dritten Haushaltstyp, ein Ehepaar ohne Kinder, beide vollzeitbeschäftigt (Steuer-

klasse IV/IV), betrug der gemeinsame Nettoverdienst 3381 Euro. Das waren 1,5 % weniger als im Vorjahr, nach Abzug der Inflationsrate wird daraus sogar ein Minus von 2,8 %. Bei diesen Modellrechnungen werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen. Die unterschiedliche Entwicklung der Nettoverdienste der ausgewählten Haushaltstypen ist auf Änderungen des Lohnsteuertarifs und der Beitragssätze zur Sozialversicherung zurückzuführen.

Weniger Unternehmen, aber mehr Verbraucher von Insolvenz betroffen

Die hessischen Amtsgerichte entschieden 2006 knapp 10 500 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens. Das sind gut 20 % mehr als im Vorjahr. Lediglich rund 19 % der Insolvenzen entfielen auf Unternehmen, in 81 % der Fälle waren übrige Schuldner betroffen. Dazu gehören natürliche Personen als Gesellschafter von Unternehmen, ehemals Selbstständige, Nachlässe und als größte Schuldnergruppe die Verbraucher. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mit 1954 Fällen um fast 12 % gegenüber dem Vorjahr sank, stieg

Entwicklung der Insolvenzen¹⁾ in Hessen 1993 bis 2006

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	übrige Schuldner
1993	1 769	1 290	479
1994	2 047	1 516	531
1995	2 283	1 734	549
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 ²⁾	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494
2006	10 475	1 954	8 521

1) 1992 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; von 1999 an: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

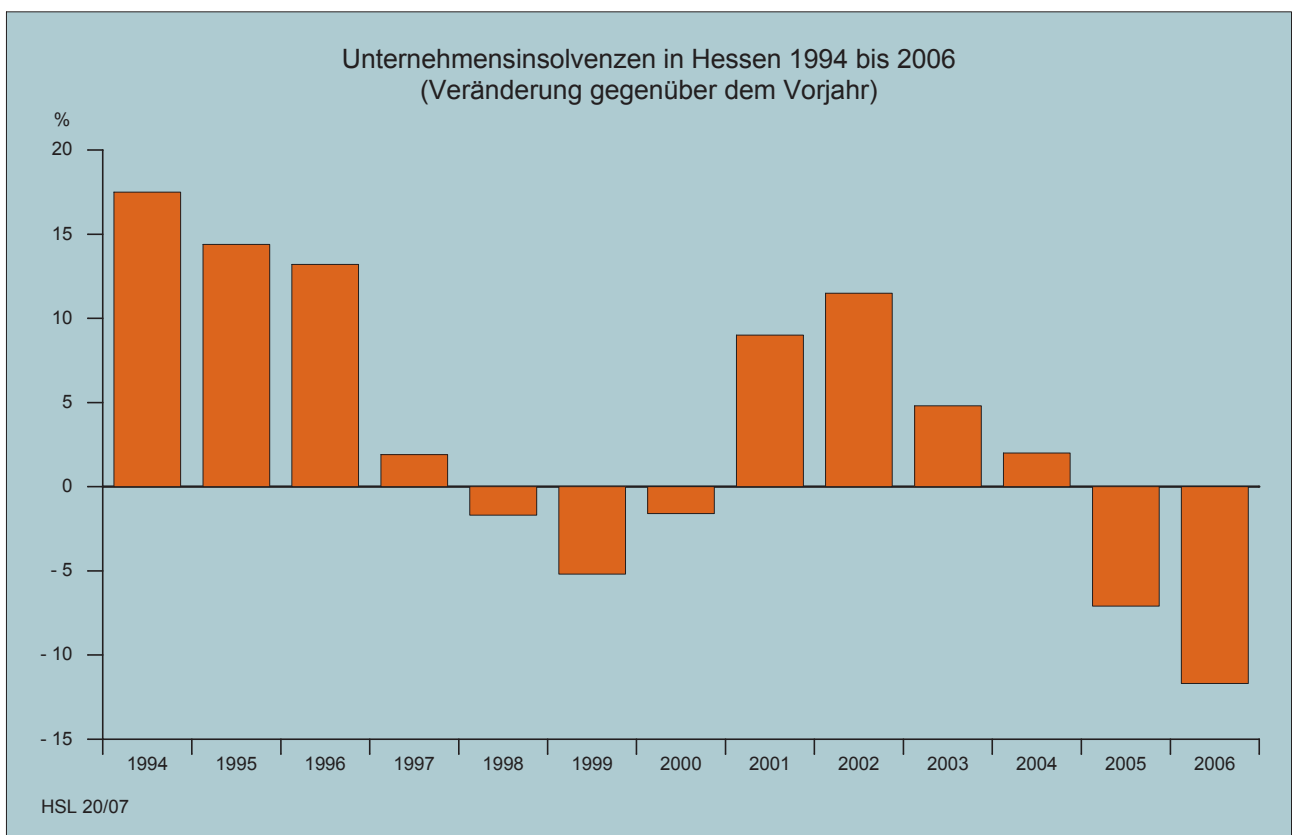
die Zahl der Verbraucherinsolvenzen um über 54 % auf 5806 Fälle. Damit entfiel erstmals über die Hälfte (55 %) aller Insolvenzen auf Verbraucher.

Von den Anträgen auf **Unternehmensinsolvenz** eröffneten die Amtsgerichte 2006 in über 64 % der Fälle das Verfahren. Die übrigen Anträge wurden mangels Masse abgewiesen, da das Vermögen des Schuldners voraus-

sichtlich nicht ausreichte, um die Kosten des Verfahrens zu decken. In den 3 Jahren zuvor hatte der Anteil der tatsächlich eröffneten Insolvenzverfahren mit rund 53 % deutlich niedriger gelegen. Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger insolventer Unternehmen bezifferten die Gerichte auf insgesamt 1,653 Mrd. Euro, im Vorjahr waren es 2,449 Mrd. Euro gewesen. Gut 8900 Beschäftigte waren unmittelbar von der Insolvenz ihres Arbeitgebers betroffen, im Vorjahr waren dies über 10 900 Beschäftigte.

Die Entwicklung der Insolvenzen verlief in den Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt sank die Zahl der Insolvenzen um über 16 % auf 226 Fälle. Innerhalb dieses Bereichs gab es jedoch auch gegenläufige Entwicklungen. So stieg im Maschinenbau die Zahl der Insolvenzen von 21 im Vorjahr auf 36 im Jahr 2006. Im Baugewerbe wurden mit 380 Fällen gut 3 % weniger Insolvenzen registriert. Im Handel ging die Zahl der Insolvenzen um 17 % auf 377 zurück. Dagegen gab es im Gastgewerbe mit 134 Insolvenzen 3 Fälle mehr als 2005. Für den Bereich „Wohnungs- und Grundstückswesen“ sank die Zahl der Insolvenzen um 35 % auf 94 Fälle.

Die Insolvenzhäufigkeit, gemessen an der Zahl der Insolvenzen bezogen auf 10 000 Unternehmen, lag in Hessen 2006 bei 81. Wirtschaftsbereiche mit überdurchschnittlicher Insolvenzhäufigkeit sind das Kredit- und Versicherungshilfsgewerbe, zu dem auch Finanz-



Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2005	2006	2005	2006
			%	
Unternehmen	2 214	1 954	25,4	18,7
Übrige Schuldner	6 494	8 521	74,6	81,3
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	419	352	4,8	3,4
Verbraucher	3 767	5 806	43,3	55,4
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1 561	1 567	17,9	15,0
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	476	502	5,5	4,8
Nachlässe	271	294	3,1	2,8
Insgesamt	8 708	10 475	100	100

makler und Versicherungsvertreter gehören, mit 202, das Baugewerbe mit 192 sowie der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ einschl. der besonders stark unter Konkurrenzdruck stehenden Speditionen mit 142 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe lag die Insolvenzhäufigkeit bei 99 und im Handel bei 71.

In der regionalen Betrachtung schneidet der Regierungsbezirk Darmstadt am besten ab. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen sank um gut 15 %, und die Insolvenzhäufigkeit lag bei 78 Insolvenzen je 10 000 Unternehmen. Im Regierungsbezirk Kassel gab es 6,2 % weniger Insolvenzen als im Vorjahr, bei einer Insolvenzhäufigkeit von 83, und im Regierungsbezirk Gießen wurden lediglich 1,1 % weniger Insolvenzen registriert, bei einer Insolvenzhäufigkeit von 94.

Die Möglichkeit der **Verbraucherinsolvenz** wurde erst durch die Einführung der neuen Insolvenzordnung im Jahr 1999 geschaffen. Seither ist in jedem Jahr die Zahl der Verbraucherinsolvenzen gestiegen. Von Januar 1999 bis Dezember 2006 wurden in Hessen insgesamt über 17 000 Anträge zur Eröffnung einer Verbraucherinsolvenz gestellt. Von den 5806 Anträgen im Jahr 2006 wurde lediglich in 19 Fällen das Verfahren mangels Masse abgewiesen und in 108 Fällen ein Schuldenbereinigungsplan angenommen. In allen anderen Fällen eröffneten die Amtsgerichte das Insolvenzverfahren. Im Durchschnitt hatten die zahlungsunfähigen Verbraucher 66 000 Euro Schulden zu tragen. Die Insolvenzhäufigkeit lag bei 9,6 Anträgen auf Verbraucherinsolvenz je 10 000 Einwohner.

Knapp 20 % aller Insolvenzen betrafen Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgingen. Bei überschaubaren Verhältnissen (d. h. weniger als 20 Gläubiger und keine Verbindlichkeiten durch Arbeitsverhältnisse) findet das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher Anwendung. Knapp ein Viertel der ehemals Selbstständigen konnte hiervon Gebrauch machen. Deren Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 5,5 % auf 502 gestiegen. Die Zahl der ehemals Selbstständigen

mit Regelinsolvenzverfahren nahm um 0,4 % auf 1567 zu.

Wirtschaftsbereiche

Verarbeitendes Gewerbe mit deutlichem Umsatzplus – gedämpfter Beschäftigungsabbau

Das hessische Verarbeitende Gewerbe war im Jahr 2006 ein Wachstumsträger der Gesamtwirtschaft. Vor allem auf den Auslandsmärkten konnten deutliche Zuwachsraten erzielt werden. Aber auch die Inlandsumsätze konnten nominal – im dritten Jahr in Folge – zulegen. Insgesamt verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe den höchsten Umsatzanstieg der letzten 10 Jahre. Die Beschäftigungssituation besserte sich im Laufe des Jahres trotz der weiterhin stattfindenden Verlagerung von Betrieben bzw. -teilen in den tertiären Sektor.

Im Durchschnitt des Jahres 2006 lag die **Beschäftigtenzahl** mit 403 900 um 2,3 % niedriger als im Jahr zuvor. Allerdings schwächte sich der Rückgang im Jahresverlauf ab: Im Januar gab es noch eine Abnahme von 3,2 %, im Dezember nur noch von 1,4 %. Durch Umstrukturierungen war die Chemische Industrie auch 2006 überdurchschnittlich belastet. Die Mitarbeiterzahl nahm um 3,7 % auf 57 400 ab. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen waren mit einem Rückgang von 3,0 % auf 49 300 ebenfalls stark betroffen. Glimpflich kam der Maschinenbau mit einem Minus von 1,7 % auf 55 700 davon. Die Hersteller von Metallerezeugnissen und die Betriebe der Elektrotechnik reduzierten ihren Personalbestand um 0,6 % auf 35 400 bzw. um 1,0 % auf 60 100.

Das hessische Verarbeitende Gewerbe übertraf im Jahr 2006 erstmals beim **Umsatz** die 90-Mrd.-Euro-Grenze und das deutlich. Mit 95,4 Mrd. Euro Gesamtumsatz gab es einen Anstieg von 6 %. Die Auslandsumsätze nahmen um 10 % auf 42,9 Mrd. Euro zu, die Umsätze mit inländischen Geschäftspartnern um 2,7 % auf 52,5 Mrd. Euro. Damit konnte auf dem Inlandsmarkt im dritten Jahr in Folge ein zumindest nominales Plus erzielt wer-

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2006)

Zeitraum 2006	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾		
Januar	404,2	- 3,2	7 206 132	10,1	3 346 059	17,9	11,1	4,6	18,0
Februar	402,3	- 3,2	7 333 085	8,1	3 471 289	17,2	3,1	3,4	2,6
März	402,2	- 3,0	8 483 709	12,7	3 883 253	19,4	4,6	7,8	1,3
April	402,5	- 2,7	7 222 215	- 3,7	3 265 699	0,1	- 5,3	- 8,4	- 1,8
Mai	402,1	- 2,6	8 309 952	16,1	3 842 085	22,6	9,5	6,7	12,8
Juni	402,8	- 2,3	7 975 470	- 2,7	3 587 733	- 1,3	- 4,5	- 5,7	- 2,8
Juli	404,1	- 2,0	7 644 107	2,8	3 442 339	5,9	1,5	- 1,8	5,5
August	405,6	- 2,0	7 549 618	8,1	3 227 757	11,7	2,5	0,0	5,4
September	407,0	- 1,8	8 556 976	4,1	3 843 959	10,5	- 3,7	- 6,9	0,2
Oktober	405,8	- 1,7	8 325 048	8,9	3 628 827	11,8	0,9	- 1,8	3,9
November	405,4	- 1,6	9 021 626	7,2	4 095 575	13,9	0,0	0,2	- 0,1
Dezember	403,3	- 1,4	7 763 154	2,6	3 267 381	- 2,4	- 5,4	1,8	- 12,3
1. Vj. D	402,9	- 3,2	23 022 925	10,4	10 700 601	18,2	6,3	5,3	6,9
2. Vj. D	402,5	- 2,5	23 507 637	2,9	10 695 516	6,6	- 0,3	- 2,7	2,5
3. Vj. D	405,6	- 1,9	23 750 702	4,9	10 514 056	9,3	0,0	- 3,1	3,5
4. Vj. D	404,9	- 1,6	25 109 828	6,3	10 991 784	7,9	- 1,4	0,0	- 3,0
2006 D	403,9	- 2,3	95 391 093	6,0	42 901 957	10,3	1,1	- 0,1	2,4

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

den. Die kräftigeren Impulse auf den Auslandsmärkten kamen aus der Nicht-Eurozone. Auf diesen Märkten nahmen die Umsätze um 15 % auf 22,4 Mrd. Euro zu. Die Umsätze mit Abnehmern in der Eurozone stiegen um 5,3 % auf 20,5 Mrd. Euro. Ihre dominierende Stellung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes behielt die Chemische Industrie. Ihr Umsatz erhöhte sich um 6,5 % auf 20,2 Mrd. Euro. Ihre bedeutendste Sparte ist der Pharmabereich, der allein 10 % zum gesamten Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt. Die Umsätze der Pharmahersteller nahmen 2006 um 9,8 % auf 9,5 Mrd. Euro zu. Deutliche Zuwachsraten gab es beim Maschinenbau mit einem Umsatzplus von 9,7 % auf 11 Mrd. Euro und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen von 9,6 % auf 6,8 Mrd. Euro. Die Elektrotechnik steigerte ihre Umsätze binnen Jahresfrist um 4,4 % auf 11,5 Mrd. Euro und der Kraftwagensektor um 6,3 % auf 13,1 Mrd. Euro. Beim Kraftwagensektor ist der Anstieg ausschließlich auf die sonstigen Umsätze, in der Regel Handelsumsätze, zurückzuführen.

Die **Bruttolohn- und -gehaltssumme** des Verarbeitenden Gewerbes – darin sind die Arbeitgeberbeiträge nicht enthalten – lag 2006 mit 16,7 Mrd. Euro um 0,5 % niedriger als im Vorjahr. Der Anteil der Bruttolohn- und -gehaltssumme am gesamten Umsatz ging weiter zurück und erreichte nur noch 17,5 %. Diese seit einiger Zeit zu beobachtende Entwicklung ist auf verschiedene Einflussfaktoren zurückzuführen. Neben dem moderaten Anstieg der Löhne und Gehälter in den letzten Jahren spielten sicherlich Rationalisierungsbemühungen mit zunehmender Kapitalintensität eine Rolle.

Die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** aller Beschäftigten lag 2006 mit 620 Mill. um 1,9 % niedriger als im Jahr zuvor. Die Stundenzahl verringerte sich weniger als die Beschäftigtenzahl. Somit erhöhte sich die durchschnittlich je Beschäftigten geleistete Zahl der Arbeitsstunden auf 1536. Damit setzte sich die Tendenz der letzten Jahre fort. Die in einzelnen Branchen und Betrieben verlängerte Arbeitszeit sowie der Abbau der Kurzarbeit und die steigende Zahl der Überstunden sind hierfür die Hauptursachen.

Nach einem sehr guten ersten Quartal haben sich die preisbereinigten **Auftragseingänge** nur noch zögerlich entwickelt. Im gesamten Jahr 2006 gab es ein reales

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2005	2006	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2005	2006
			gegenüber	
			2004	2005
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	413,4	403,9	- 3,2	- 2,3
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	632,5	620,3	- 2,8	- 1,9
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	16 799,0	16 713,0	- 1,2	- 0,5
Umsatz (in Mill. Euro)	89 979,5	95 391,1	3,9	6,0
davon				
Inlandsumsatz	51 087,3	52 489,1	1,8	2,7
Auslandsumsatz	38 892,2	42 902,0	6,9	10,3
darunter Eurozone	19 480,8	20 505,0	8,8	5,3

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

Plus von 1,1 %, wobei einer stagnierender Inlandsnachfrage (- 0,1 %) ein Plus von 2,4 % bei der Auslandsnachfrage gegenüberstand. Für einige große Branchen zeigt der Frühindikator „Auftragseingang“ eine positive Tendenz sowohl im vierten Quartal als auch im Jahresdurchschnitt 2006 an. Die Elektrotechnik erhielt im gesamten Jahr real 7,2 % mehr Aufträge, der Maschinenbau 6,3 % und die Hersteller von Metallerzeugnissen 6,9 %. Dagegen erhielt die Chemische Industrie 1,1 % weniger Aufträge. Beim Kraftwagensektor wurde das Vorjahresniveau sogar um 4,7 % verfehlt.

Comeback des Bauhauptgewerbes Kräftiger Umsatzanstieg, Beschäftigungsabbau gestoppt

2006 erlebte das hessische Bauhauptgewerbe ein kaum erwartetes Comeback. Der über 10 Jahre anhaltende Beschäftigungsabbau ging zu Ende. Seit August nimmt die Beschäftigung im Vorjahresvergleich sogar wieder zu. Erstmals seit 1999 lagen die baugewerblichen Umsätze über dem Vorjahresniveau. Ein exorbitantes Auftragsplus im Dezember ließ auch die Auftragseingänge im Jahresdurchschnitt zunehmen. Man darf aber nicht vergessen, dass der langjährige Kapazitätsabbau im Bauhauptgewerbe zu einem erheblichen Arbeitsplatzabbau führte. Seit 1995 gingen 36 000 Arbeitsplätze verloren, was einem Rückgang von 44 % entspricht.

Im Jahresdurchschnitt waren im Bauhauptgewerbe insgesamt 46 200 **Beschäftigte** tätig, womit der Vorjahresstand noch um 0,8 % verfehlt wurde. Wie schon in den

Bauhauptgewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2006)

Zeitraum 2006	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftrags- eingang	
	Anzahl	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾
Januar	43 347	- 5,2	263 496	6,8	50,4	51,1
Februar	42 522	- 3,7	260 269	8,6	62,9	24,0
März	44 738	- 3,0	327 091	4,7	101,7	33,2
April	45 833	- 2,7	358 834	- 8,1	73,7	- 7,5
Mai	46 328	- 1,9	453 624	10,6	81,8	- 2,3
Juni	47 128	- 0,8	469 040	0,4	99,4	11,7
Juli	47 008	- 0,5	488 499	3,9	70,4	- 30,2
August	47 624	0,2	500 957	3,5	80,1	- 14,5
September	47 742	1,1	517 098	6,7	100,4	9,7
Oktober	48 214	2,2	515 274	6,5	61,2	- 18,5
November	47 518	1,6	565 210	10,8	71,1	- 19,6
Dezember	46 762	2,4	623 254	13,1	88,1	43,1
1. Vj. D	43 536	- 4,0	850 856	6,5	71,7	34,0
2. Vj. D	46 430	- 1,8	1 281 498	1,1	85,0	1,0
3. Vj. D	47 458	0,3	1 506 554	4,7	83,6	- 12,3
4. Vj. D	47 498	2,0	1 703 738	10,3	73,5	- 2,1
2006 D	46 230	- 0,8	5 342 646	5,8	78,4	1,9

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres.

beiden Vorjahren waren die Facharbeiter mit einem Rückgang von 4,4 % überdurchschnittlich betroffen. Um 5,2 % zugenommen hat die Zahl der tätigen Inhaber, was überwiegend mit der gestiegenen Anzahl von Kleinbetrieben zu erklären ist.

Nachdem es bereits 2005 zu einer deutlichen Auftragsbelegung gekommen war, legten die **baugewerblichen Umsätze** im Jahr 2006 kräftig zu. Mit 5,3 Mrd. Euro wurde das Vorjahresniveau deutlich um 5,8 % übertroffen. Die stärksten Impulse gingen vom gewerblichen und industriellen Hochbau mit einem Plus von 13 %, dem Straßenbau mit 8,0 % und dem sonstigen Tiefbau mit 8,5 % aus.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen geleisteten **Arbeitsstunden** lag im Jahr 2006 mit 49 Mill. um 0,8 % unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist vor allem auf die zum Jahresbeginn ungünstige Witterung zurückzuführen, die weniger Bauarbeiten als im Jahr zuvor zuließ. Im zweiten Halbjahr nahm die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden dagegen um 1,6 % auf 27,3 Mill. zu. Ein deutliches Zeichen für eine Belegung der Bauaktivitäten.

Die **wertmäßigen Auftragseingänge** (im Gegensatz zu den anderen Ergebnissen für das Bauhauptgewerbe nur auf Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten bezogen) nahmen im Jahr 2006 um 1,9 % zu. Damit konnte das gute Vorjahresergebnis (+ 8,0 %) nochmals übertroffen werden. Nach einem furiosen ersten Quartal hatten die Auftragseingänge in der Folge an Schwung verloren, bevor im Dezember ein Paukenschlag von 43 % Zunahme kam. Die Impulse kamen 2006 vom Hochbau, der 4,3 % mehr Aufträge verbuchte. Dagegen stagnierten die Aufträge im Tiefbau (+ 0,1 %).

Baugenehmigungen: Volumen nach langen Jahren wieder mit Zuwachs

Die zum Bau genehmigte Wohn- und Nutzfläche im **Wohn- und Nichtwohnbau** schrumpfte in Hessen von 6,67 Mill. m² im Jahr 1999 fast kontinuierlich auf 4,57 Mill. m² im Jahr 2005. Nach diesen Jahren des Rückgangs gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden nun im Jahr 2006 mit 4,95 Mill. m² erstmals wieder etwas mehr an Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei. Der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2005 bewegte sich bei knapp 380 000 m² oder gut 8 %. Die Kosten für die Realisierung der Baugenehmigungen des Jahres 2006 veranschlagten die Bauherren für alle neu- und umzubauenden Wohn- und Nichtwohngebäude in Hessen mit 4,85 Mrd. Euro. Sie lagen damit sogar um 11 % über dem Wert von 2005. Bei den Kosten hatte es letztmals im Jahr 2001 einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr gegeben.

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2004	2005	2006	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2005	2006
				gegenüber	
				2004	2005
Wohnbau¹⁾					
Gebäude ²⁾	9 598	8 344	8 978	- 13,1	7,6
darunter mit					
1 Wohnung	7 436	6 591	6 908	- 11,4	4,8
2 Wohnungen	1 381	1 089	1 370	- 21,1	25,8
3 oder mehr Wohnungen	767	651	693	- 15,1	6,5
Rauminhalt (1000 m ³)	10 353	9 007	9 069	- 13,0	0,7
Wohnungen	16 545	14 579	14 733	- 11,9	1,1
Wohnfläche (1000 m ²)	1 888	1 679	1 690	- 11,1	0,7
Nichtwohnbau¹⁾					
Gebäude	1 909	1 924	1 841	0,8	- 4,3
Rauminhalt (1000 m ³)	11 909	10 731	13 385	- 9,9	24,7
Nutzfläche (1000 m ²)	1 859	1 695	2 037	- 8,8	20,2
Wohnungen insgesamt³⁾					
	19 521	16 914	17 202	- 13,4	1,7

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

Die Wende im Genehmigungsgeschehen im **Wohnungsbau** setzte dabei bereits zum Ende des Jahres 2005 ein. Im vierten Quartal 2005 wurden fast 19 % mehr Wohnungen mit 14 % mehr Wohn- und Nutzfläche genehmigt als im vierten Quartal 2004. Und dieses Quartalsergebnis war, wie nun die Daten für 2006 belegen, keineswegs nur ein einmaliger Effekt aus dem Auslaufen der Eigenheimzulage zum Jahresende 2005.

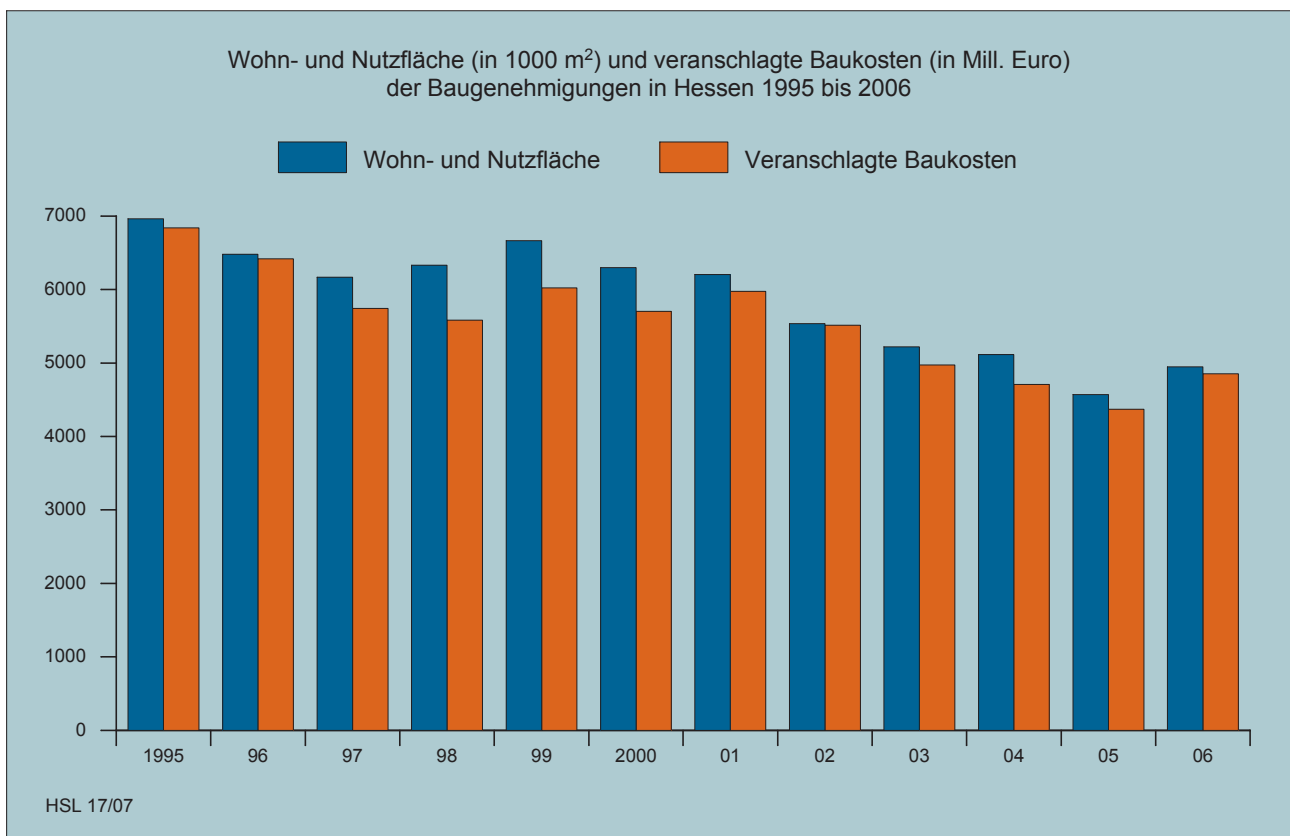
So fiel die Bilanz der Wohnbaugenehmigungen für das Jahr 2006 durchweg positiv aus und spricht, insbesondere nach dem starken Rückgang im Jahr 2005, für eine deutliche Tendenz zur Erholung der Bautätigkeit. Insgesamt wurden rund 8980 neue Wohngebäude zum Bau freigegeben, gut 630 oder knapp 8 % mehr als im Jahr 2005, und damit wieder Kurs auf das Niveau von 2004 (9600 Genehmigungen für Wohngebäude) genommen. Besonders deutlich fiel die Erholung bei den Genehmigungen für Zweifamilienhäuser aus. Mit 1370 Genehmigungen wurden gut 280 (+ 26 %) Zweifamilienhäuser mehr als im Jahr 2005 zum Bau freigegeben. Mit rund 6900 Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (+ 4,8 %) und über 690 für Mehrfamilienhäuser (+ 6,5 %) blieb hier die positive Entwicklung im Jahr 2006 etwas verhaltener.

Die Zahl der 2006 zum Bau freigegebenen neuen Wohnungen stieg, nachdem sie im Jahr 2005 gegenüber 2004 noch um fast 2000 (- 12 %) abgefallen war, wieder leicht an (+ 154, + 1,1 %). Mit den zusätzlich noch gut 2470 Wohnungen, die im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie im Nichtwohnbau

genehmigt wurden, wuchs die Gesamtzahl der im Jahr 2006 geplanten Wohnungen auf 17 202 (+ 1,7 %) an, verharnte damit aber weiter, wie seit dem Jahr 2002, unter 20 000 Einheiten. Einen ebenso tiefen, aber nicht so lang anhaltenden, Einbruch der Bautätigkeit hatte es in der Nachkriegszeit bislang nur im Zeitraum 1986 bis 1988 gegeben.

Auch für den Nichtwohnbau deutet sich eine Erholung an

Zwar wurden im Jahr 2006 Baugenehmigungen für nur 1840 neue **Nichtwohngebäude** (- 80, - 4,3 %) erteilt, aber das geplante Bauvolumen wuchs kräftig an und verließ damit das im Vorjahr erreichte Zehnjahrestief. Der beantragte, zum Bau freigegebene Rauminhalt übertraf mit 13,4 Mill. m³ den Vergleichswert des Jahres 2005 um nahezu ein Viertel, und auch die Genehmigungen neuer Nutzflächen im Nichtwohnungsbau wuchsen um ein Fünftel auf etwas über 2,0 Mill. m² an. So entwickelte sich die Flächennachfrage im Nichtwohnungsbau, obgleich im Jahr 2006 nur noch 283 000 m² an Nutzflächen aus Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden hinzukamen – im Jahr 2005 waren es 338 000 m² – insgesamt recht positiv. Bei zusammen 2,32 Mill. m² geplanter Nutzfläche wurde das Vorjahresergebnis um 14 % übertroffen. Das Kostenvolumen für die Neu- und Umbaumaßnahmen im Nichtwohnbau bezifferten die Bauherren für das Jahr 2006 auf 2,35 Mrd. Euro. Dies waren stattliche 444 Mill. Euro oder 23 % mehr als im Jahr 2005. Nach Gebäudearten zeigte sich die Nachfrage nach Nutzflächen in Handels- und Lagergebäuden mit einem beachtlichen Zuwachs um 19 % gegenüber dem Jahr 2005 (- 12 %) deutlich gestärkt. So konnten bei den Nichtwohngebäuden Handels- und Lagergebäude auch im Jahr 2006 mit Abstand den größten Anteil (36 %) an der zum Bau genehmigten Nutzfläche einnehmen. Dagegen war bei Büro- und Verwaltungsgebäuden noch eine Einschränkung der Flächennachfrage festzustellen. Die hier, nach einem Rückgang um 34 % im Jahr 2005, deutlich mildere Fortsetzung (- 2 %) der nun seit 11 Jahren andauernden Nachfrageschwäche ließ ihren Anteil an den Gesamtflächen auf 11 % absinken. Fabrik- und Werkstattgebäude zeigten im Jahr 2006, nach dem markanten Nachfrageplus von 53 % im Jahr 2005 gegenüber 2004, mit knapp 5 % nur einen deutlich abgeschwächten Zuwachs. Mit 313 000 m² zum Bau freigegebener Flächen in Fabrik- und Werkstattgebäuden – dies waren fast 14 % der insgesamt im Nichtwohnbau genehmigten Fläche – wurde in dieser Kategorie das Niveau der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre wieder erreicht. Auch für landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude (hierzu gehören z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Museen oder Kirchen) wurde im Jahr 2006 mehr an Flä-



che zum Bau genehmigt. Mit Zuwächsen um knapp 10 % bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und gut 9 % bei den sonstigen Nichtwohngebäuden erreichten beide Nichtwohngebäudearten jeweils einen Anteil von rund 11 % an der 2006 in Hessen genehmigten Gesamtfläche im Nichtwohnbau.

Da Baugenehmigungen – u. a. in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme – nicht unmittelbar zu entsprechenden Bauaufträgen und Bauausführungen führen müssen, sind aus den Daten über Hochbaugenehmigungen nur mit gewissen Einschränkungen Rückschlüsse auf die weitere konjunkturelle Entwicklung in der Bauwirtschaft möglich. Bei der auf die Baukonjunktur bezogenen Interpretation der Daten muss auch beachtet werden, dass mit den Genehmigungen im Hochbau nur ein Teilbereich der Bauwirtschaft abgebildet wird. Der gewichtige Bereich des Tiefbaus (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) wird in der amtlichen Statistik der Baugenehmigungen nicht erfasst.

Einzelhandel im Minus

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten Umsätze einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2006 gingen die **Umsätze** der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um annähernd 1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real ein Minus von fast 1 %. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild erheblich günstiger. Dort stiegen die Umsätze nominal um annähernd 15 %; real war dies ein Plus von fast 13 %. Dies dürfte vor allem in vorgezogenen Käufen zur Vermeidung der höheren Mehrwertsteuer ab Januar 2007 begründet sein.

Der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln, der in der Vergangenheit immer relativ günstig abschnitt, konnte 2006 nominal und real das Ergebnis des Vorjahres nur wenig übertreffen. Die dazu gehörenden Apotheken hatten sogar einen Umsatzrückgang. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war dagegen deutlich im Minus. Ihr Umsatz sank nominal um annähernd 3 und real um 4 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, konnte im Jahresvergleich seinen Umsatz nominal um annähernd 2 und real um knapp 3 % ausweiten. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, blieb nominal um knapp 3 und

real um fast 5 % unter seinem Vorjahresergebnis. Auch der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, musste einen Umsatzrückgang hinnehmen. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich zwar kaum ab; real gab es jedoch – vor allem wegen der Preissteigerungen im Brennstoffhandel – ein Minus von annähernd 3 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die nicht zufriedenstellende Umsatzentwicklung führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2006 um fast 4 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2005 um 3 % ab, während diejenige der Vollbeschäftigten um fast 5 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen sah die Lage besser aus: Die Gesamtzahl der Beschäftigten blieb dort fast unverändert. Einem Zuwachs im Teilzeitbereich von knapp 2 % stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um annähernd 1 % gegenüber.

Übernachtungstourismus deutlich im Plus

Im Jahr 2006 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit 9 oder mehr Betten) von 10,6 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 25 Mill. **Übernachtungen** buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das gut 5 % mehr Gäste und 3,5 % mehr Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 80 % aller Übernachtungen – um fast 5 % zunahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen um annähernd 3 % stieg, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine noch bessere Entwicklung: Hier stieg die Zahl der Ankünfte mit 7,5 % stärker als bei den Inländern, ebenso lag die Zunahme der Zahl der Übernachtungen mit knapp 7 % über derjenigen der Inländer. Hier hat sich die Fußball-Weltmeisterschaft ausgesprochen positiv ausgewirkt. Die Zahl der Gäste aus Europa – auf sie entfielen gut 58 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – erhöhte sich um über 8 %; ihre Übernachtungen stiegen im Jahresvergleich ebenfalls um gut 8 % an. Bei den Gästen aus Asien – sie stellten über 20 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – gab es ein Plus von gut 8 % bei den Ankünften und von gut 5 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen über 5 % mehr Gäste, die gut 4 % mehr Übernachtungen buchten. Gäste aus diesem Kontinent hatten einen Übernachtungsanteil von 18,5 % an den Übernachtungen von Ausländern. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste blieb mit 2,4 Tagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten auch 2006 überdurchschnittlich ab. Dort stieg

die Zahl der Gäste um 10,5 %, während diejenige der Übernachtungen um gut 8 % zunahm. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsgemeinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen die Ankünfte um gut 4, die Übernachtungen um fast 3 %. Die heilklimatischen Kurorte dagegen hatten fast 2 % weniger Gäste, die gut 2 % weniger Übernachtungen buchten. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es 3,5 % mehr Gäste, aber fast 3 % weniger Übernachtungen. Bei den Luftkurorten blieb die Zahl der Gäste nahezu unverändert, die gebuchten Übernachtungen gingen aber um knapp 2 % zurück. Die Erholungsorte verbuchten bei den Gästen einen Zuwachs von 3 %; bei den Übernachtungen war es ein Plus von gut 1 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten die Hotels garnis besonders gut ab. Sie hatten gut 8 % mehr Gäste und 6,5 % mehr Übernachtungen. Bei den Hotels buchten knapp 7 % mehr Gäste 6 % mehr Übernachtungen. Die Gasthöfe hatten annähernd 3 % mehr Gäste und gut 2 % mehr Übernachtungen. Bei den Pensionen dagegen waren es jeweils etwa 5 % weniger Gäste und Übernachtungen. Die Durststrecke bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken scheint im vergangenen Jahr zu Ende gegangen zu sein. Sie verbuchten annähernd 5 % mehr Ankünfte und fast 2 % mehr Übernachtungen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe hatte sowohl gut 2 % weniger Gäste als auch gut 2 % weniger Übernachtungen. Insbesondere Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Boardinghouses waren weniger gefragt.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 317 000 Gäste (ohne Mieter von Dauerstellplätzen und deren Gäste) auf Campingplätzen Unterkunft. Sie blieben 946 000 Nächte. Damit nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um gut 2 % ab, bei den Übernachtungen gab es ein Minus von gut 4 %. 84,5 % aller Übernachtungen wurden von Inländern gebucht. Bei den ausländischen Gästen lagen 2006 mit einem Übernachtungsanteil von 59 % die Niederländer klar vorn, gefolgt von den Dänen und Briten mit jeweils fast 11 %.

Gastgewerbe uneinheitlich

Im Jahr 2006 übertrafen die **Umsätze** im hessischen Gastgewerbe nominal zwar etwas das Niveau des Vorjahres, real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, war es aber ein Minus von 1 %. Dieses schwache Ergebnis wurde ganz überwiegend vom Gaststättengewerbe verursacht. Dort büßten die Wirte gegenüber 2005 nominal gut 2 % und real gut 3 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es sehr viel besser aus. Hier stiegen die Umsätze nominal um knapp 4 %. Real war dies eine Zunahme von gut 2 %. Die Kantinen und Catering-Unternehmen, die in den Vorjahren

immer recht gut abschnitten, blieben 2006 nominal zwar auf dem Niveau von 2005; real war dies aber ein Minus von gut 1 %.

Diese Umsatzentwicklung führte dazu, dass die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um gut 2 % abnahm. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 5 %, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten um knapp 1 % zunahm.

Weniger Güter auf dem Wasser, mehr in der Luft

In der **Binnenschifffahrt** hat 2006 die umgeschlagene Gütermenge etwas abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 11,4 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, fast 1 % weniger als im Jahr 2005. Dabei ging der Umschlag in den hessischen Mainhäfen um 0,4 % auf 9 Mill. t zurück, während es in den Rheinhäfen sogar einen Rückgang um fast 2 % auf 2,4 Mill. t gab. Neben der schwachen Konjunktur dürften auch teilweise niedrige Wasserstände zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Das Volumen des Versands von Gütern ging mit 2,4 Mill. t im Jahresvergleich um knapp 6 % zurück; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um fast 1 % auf 9 Mill. t zu. Unter den wichtigsten Massengütern erhöhte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölzeugnissen und Gasen um 1 % auf 3,9 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging dagegen um 6,5 % auf 2,6 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wiederum stieg der Umschlag sogar um gut 9 % auf 1,5 Mill. t.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2006 wurden von hessischen Unternehmen der **Personenbeförderung** (einschl. hessischer Konzernteile der DB, aber ohne Schienenfernverkehr) 1,1 Mrd. Fahrgäste befördert, gut 18 % mehr als ein Jahr zuvor. Die mittlere Reiseweite lag bei 19,9 km und war damit etwas niedriger als im Vorjahr. Die Beförderungsleistung betrug 21,1 Mrd. Personenkilometer und war damit 12 % höher als 2005.

Der **Luftverkehr** auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) konnte im **Passagierverkehr** an die Aufwärtsentwicklung der Jahre bis 2000 anknüpfen. Die Zahl der Fluggäste nahm um gut 1 % zu und konnte mit 52,8 Mill. die 50-Mill.-Marke zum dritten Mal in Folge überschreiten. Während der Inlandsverkehr im Jahresvergleich an Passagieren einbüßte, zeigten sich der Fernostverkehr und vor allem der Europaverkehr als Wachstumsträger. Vor allem Flüge von und nach China und Indien wiesen hohe Wachstumsraten auf. Im europäischen Raum waren Flüge von und nach Nord- und Südeuropa besonders gefragt.

Im **Luftfrachtverkehr** – hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – hat sich das kräftige Wachstum der Vorjahre fortgesetzt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um fast 9 % auf 2,1 Mill. t und hat damit zum ersten Mal die 2-Mill.-Marke übertroffen. Verbindungen nach Nah- und Fernost sowie in die USA standen dabei im Vordergrund. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie schon in den Vorjahren ein Minus: Sie verminderte sich um annähernd 3 % auf 97 000 t. Hier schlug die Auflösung des „Nachtpoststerns“, d. h. der zentralen Verteilung der Post mittels nächtlicher Frachtflüge nach und von Frankfurt, weiterhin negativ zu Buche.

Im Jahr 2006 erfolgten im zivilen Verkehr 489 000 Starts und Landungen, das waren geringfügig weniger als im Jahr 2005, was vor allem durch wetter- und streikbedingte Flugausfälle hervorgerufen wurde.

Krafträder weiterhin gefragt

Zum Jahresanfang 2007 waren in Hessen 316 000 Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar 2006 waren dies gut 1 % mehr. Kaum hat im gleichen Zeitraum dagegen die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobilen, Krankenwagen u. Ä.) zugenommen, nämlich lediglich um 0,1 % auf 3,6 Mill.

Am 1. Januar 2007 gab es in Hessen insgesamt 4,3 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

Leichter Anstieg bei der Zahl der Verkehrstoten

Im Jahr 2006 ereigneten sich auf hessischen Straßen 24 300 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, gut 2 % weniger als im Jahr 2005. Dabei stieg die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 11 Personen auf 376. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein leichter Rückgang von 0,3 % auf nunmehr 5400; bei der Zahl der Leichtverletzten fiel der Rückgang im Jahresvergleich deutlich stärker aus, und zwar um fast 4 % auf 26 700.

Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit hinsichtlich der Unfalltoten nicht weiter fortgesetzt. Dennoch ist 2006 – nach 2005 – das Jahr mit der zweitniedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Der Höchststand war zu Anfang der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts erreicht worden, als jährlich 1600 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf hessischen Straßen verloren. Die Zahl der Schwerverletzten ist 2006 auf einem historischen Tiefststand angekommen. Seit

1955, dem ersten Jahr, für das Angaben hierzu vorliegen, war nie eine niedrigere Zahl ermittelt worden. Zu Anfang der Siebzigerjahre erlitten noch etwa 14 000 Personen bei Straßenverkehrsunfällen schwere Verletzungen. Bei den Leichtverletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht so ausgeprägt. Dort wurde 2006 wieder das Niveau von Anfang der Sechzigerjahre erreicht. Der bisherige Höchststand lag mit etwa 37 000 leicht verletzten Personen auch hier zu Anfang der Siebzigerjahre.

Landwirtschaft 2006

Die jährliche Nachweisung der **Siedlungs- und Verkehrsfläche** (SuV) zum Stichtag 31.12.2005 zeigte eine Zunahme der SuV um 1350 ha gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 321 020 ha, was einem Anteil an der Gesamtfläche Hessens von 15,2 % entsprach. Zur Verdeutlichung: Bezogen auf die gesamte Bodenfläche besitzen die Städte Darmstadt, (Wissenschaftsstadt), Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Wiesbaden, (Landeshauptstadt) sowie die Landkreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis mit 315 490 ha eine geringere Flächenausdehnung als die gesamte SuV. Die Ausweitung der SuV findet in der Regel zu Lasten der Landwirtschaftsfläche statt. Diese betrug zum vorgenannten Stichtag 897 160 ha, nachdem im Vorjahr noch 899 320 ha Landwirtschaftsfläche nachgewiesen wurden.

Demgegenüber wurden in der Bodennutzungshaupterhebung im Mai 2006 773 600 ha **landwirtschaftlich genutzte Fläche** (LF) nachgewiesen, die von 22 600 Betrieben bewirtschaftet wurden. Immer mehr Fläche wurde dabei von Betrieben bewirtschaftet, die mehr als 50 ha LF bestellten. Besonders stark war der Zuwachs in Betrieben größer als 100 ha, die 13 700 ha mehr LF bewirtschafteten als noch im Vorjahr. Diese 1700 Betriebe, die mehr als 100 ha bestellten, bewirtschafteten mit nunmehr 272 200 ha LF gut 35 % der gesamten LF, obwohl diese Betriebsgruppe nur 7,7 % aller hessischen Betriebe ausmacht.

Bei der **Nutzung der Bodenflächen** war eine moderate Zunahme des Dauergrünlandes um 1,3 % auf 283 100 ha festzustellen, während das Ackerland mit 484 900 ha nahezu konstant blieb. Das Ackerland wurde zu knapp 63 % mit Getreide bestellt (304 000 ha), davon waren die Hälfte Winterweizenflächen. Auf knapp 13 % des hessischen Ackerlandes wurde Winterraps angebaut. Die Anbaufläche umfasste einschl. des Anbaus als nachwachsender Rohstoff 62 100 ha und überstieg damit zum ersten Mal die 60 000-Hektar-Grenze. Vor 30 Jahren wurden lediglich 4100 ha Winterraps angebaut. Die Ausdehnung der Rapsanbaufläche hatte sogar indirekt Einfluss auf die Ausdehnung der Wintergerstenanbau-

fläche. Auf Grund des frühen Aussaattermins des Winterraps ist die Fruchtfolge Winterraps–Winterweizen–Winterweizen in Spätdruschgebieten häufig nicht vorzuziehen, sodass auf die Fruchtfolgevariante Winterraps–Winterweizen–Wintergerste zurückgegriffen wurde. Eine deutliche Anbaueinschränkung erfuhr die Zuckerrübe, was insbesondere auf die geänderte Gemeinsame Agrarpolitik der EU zurückzuführen war. Die Zuckerrübenanbauer reduzierten ihre Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um gut 12 % auf nunmehr 15 500 ha. Ob die Nutzung der Zuckerrübe als Grundstoff für Bioethanol in Zukunft zu einer erneuten Ausweitung der Anbauflächen führt, bleibt abzuwarten.

Die **Getreideerträge** waren im Erntejahr 2006 mit 68 dt/ha fast 5 % höher als im Vorjahr, wobei die ertragsstärkste Kultur – der Winterweizen – ihren durchschnittlichen Ertrag um 2 dt/ha auf nun fast 76 dt/ha erneut steigerte. Bis auf Kartoffeln wurden auch bei den anderen Fruchtarten Ertragssteigerungen ermittelt. Die vorherrschende positive Stimmung der Landwirte im Bereich der pflanzlichen Erzeugung spiegelt sich jedoch nicht im Bereich der **tierischen Produktion** wider. Erneut nahm in der Rinder-, Schweine- und Schafhaltung sowohl die Anzahl der Tiere als auch die Anzahl der Betriebe ab. Die Zahl der Betriebe mit Milchkuhhaltung fiel erstmals auf unter 5000 Betriebe (4800 Betriebe) und die Zahl der Betriebe mit Zuchtsauenhaltung nähert sich der 2000er-Marke (2100 Betriebe). Dies hat auch Auswirkungen in den der Landwirtschaft nachgelagerten Bereichen. Beispielsweise wurden nur noch 19 % der in Hessen erzeugten Milch von Molkereien mit hessischem Unternehmens- und Produktionsort verarbeitet.

Bevölkerung

Bevölkerungszahl sinkt weiter

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist mit 6,074 Mill. im Jahr 2006 um etwa 18 000 gesunken, nachdem bereits im Jahr zuvor eine Abnahme von 5400 Personen zu verzeichnen war. Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten der ersten 11 Monate hin. Der relativ hohe Bevölkerungsrückgang ist das Ergebnis des im Vergleich zum Jahr 2005 stark gestiegenen Wanderungsverlusts und eines höheren Sterbeüberschusses.

Die **Wanderungsbewegung** war im Jahr 2006 durch zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Während die Zahl der Zugezogenen um gut 2 % abnahm, stieg die Zahl der Fortgezogenen um über 5 %. Bei den Zuzügen verminderte sich insbesondere die Zahl der aus dem Ausland Zugereisten, wogegen bei den Fortzügen diejenigen ins Ausland deutlich stiegen und die Abwanderung ins Bundesgebiet etwas abnahm. Im Ergebnis dürften aus anderen Bundesländern per Saldo 2200 Personen

Ausgewählte Daten der hessischen Landwirtschaft

Angabe	Maßeinheit	2005	2006	Zu- bzw. Abnahme (-) in % 2006 gegenüber 2005
Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾				
I n s g e s a m t	1000	23,4	22,6	- 3,5
davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... Hektar				
unter 2	1000	1,1	1,0	- 9,6
	1000 ha	0,9	0,8	- 11,4
2 bis 10	1000	7,6	7,1	- 5,8
	1000 ha	40,7	39,0	- 4,2
10 bis 30	1000	6,9	6,6	- 4,3
	1000 ha	125,0	120,1	- 3,9
30 bis 50	1000	2,9	2,8	- 2,4
	1000 ha	112,6	109,3	- 2,9
50 bis 100	1000	3,3	3,3	0,9
	1000 ha	231,4	232,2	0,3
100 oder mehr	1000	1,7	1,7	4,4
	1000 ha	258,5	272,2	5,3
Nutzung der Bodenflächen¹⁾				
Landwirtschaftlich genutzte Fläche i n s g e s a m t	1000 ha	769,1	773,6	0,6
dar. Dauergrünland	1000 ha	279,5	283,1	1,3
Ackerland	1000 ha	483,9	484,9	0,2
dar. Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	1000 ha	308,8	04,0	- 1,6
dar. Winterweizen	1000 ha	155,8	152,4	- 2,2
Silomais	1000 ha	25,6	26,3	2,9
Kartoffeln	1000 ha	4,5	4,8	5,5
Zuckerrüben	1000 ha	17,6	15,5	- 12,0
Winterraps	1000 ha	57,3	62,1	8,4
Gemüse und Gartengewächse	1000 ha	8,0	8,0	1,0
Ackerlandbrache	1000 ha	32,0	31,9	- 0,4
Hektarerträge wichtiger Kulturen				
Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	dt/ha	64,9	68,0	4,8
dar. Winterweizen	dt/ha	73,8	75,8	2,7
Kartoffeln	dt/ha	371,1	323,1	- 12,9
Zuckerrüben	dt/ha	602,4	607,7	0,9
Winterraps	dt/ha	36,2	39,0	7,7
Erntemengen wichtiger Kulturen				
Getreide i n s g e s a m t (ohne Körnermais/CCM)	1000 t	2 003,4	2 068,2	3,2
dar. Winterweizen	1000 t	1 160,9	1 166,6	0,5
Kartoffeln	1000 t	167,8	154,1	- 8,2
Zuckerrüben	1000 t	1 061,1	942,5	- 11,2
Winterraps	1000 t	207,1	242,2	16,9
Viehbestand nach Tierart — Stand jeweils 03. Mai ¹⁾				
Rinder	1000	476,2	472,7	- 0,7
	Betriebe 1000	10,8	10,4	- 3,8
dar. Milchkühe	1000	157,5	152,9	- 2,9
	Betriebe 1000	5,0	4,8	- 4,8
Schweine	1000	802,3	799,8	- 0,3
	Betriebe 1000	9,4	8,6	- 8,0
dar. Zuchtsauen	1000	67,6	67,3	- 0,4
	Betriebe 1000	2,3	2,1	- 9,6
Schafe	1000	177,2	167,5	- 5,5
	Betriebe 1000	2,1	2,0	- 3,2
<p>¹⁾ Jeweils endgültiges, hochgerechnetes Repräsentativergebnis der Agrarstrukturerhebung 2005 resp. der Integrierten Erhebung 2006.</p>				

Bevölkerungsbilanz 2005 und 2006

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2005	2006 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 097 765	6 092 354	- 0,1
Lebend Geborene	53 369	51 802	- 2,9
Gestorbene	58 548	58 035	- 0,9
Gestorbenenüberschuss (-)	- 5 179	- 6 233	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	155 942	152 682	- 2,1
davon aus (dem) anderen Bundesländern	89 100	88 969	- 0,1
Ausland	66 842	63 713	- 4,7
Fortgezogene über die Landesgrenzen	156 174	164 565	5,4
davon in (das) andere Bundesländer	87 705	86 737	- 1,1
Ausland	68 469	77 828	13,7
Wanderungsgewinn/-verlust	- 232	- 11 883	X
davon gegenüber (dem) anderen Bundesländern	1 395	2 232	X
Ausland	- 1 627	- 14 115	X
Bevölkerung am Jahresende	6 092 354	6 074 238	- 0,3
Bevölkerungsabnahme	- 5 411	- 18 116	X

nach Hessen gekommen und 14 100 Personen ins Ausland verzogen sein. Bis einschl. November ergab sich aus den Wanderungsverflechtungen mit den alten Bundesländern ein Wanderungsverlust von rund 2300 Personen, aus den neuen Bundesländern zogen per Saldo gut 5100 zu. Größere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Bayern (- 2055) und Rheinland-Pfalz (- 1065), größere Wanderungsgewinne gab es mit Thüringen (+ 1817), Sachsen (+ 1198) und Sachsen-Anhalt (+ 1191) sowie mit Niedersachsen (+ 1098)⁴⁾ und Nordrhein-Westfalen (+ 939).

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr etwa 63 700 Personen nach Hessen, während gleichzeitig rund 77 800 ins Ausland zogen. Im Saldo kamen in den ersten 11 Monaten die meisten Personen aus Polen (7800), danach folgten jeweils gut 500 Personen aus Rumänien und Marokko. Hohe Wanderungsverluste waren gegenüber dem „unbekannten Ausland“ (- 20 400) bzw. „ohne Angabe des Zielgebiets“ (- 5350) zu verzeichnen. Hierbei handelte es sich um Personen, die von Amts wegen abgemeldet wurden, weil sie ohne Abmeldung ins Ausland verzogen waren, bzw. ihren Wohnsitzwechsel innerhalb Deutschlands nicht ordnungsgemäß der Meldebehörde mitgeteilt hatten. Zu den hohen Wande-

4) Einschl. Wanderungsbewegungen von Spätaussiedlern aus dem Lager Friedland.

5) Unzustellbare Wahlbenachrichtigungskarten sind für die Meldebehörden ein Indiz dafür, dass die angeschriebenen Personen verzogen sind. Nach entsprechender Überprüfung durch die Meldebehörde werden ggf. „Abmeldungen von Amts wegen“ vorgenommen, die sich in der Bevölkerungsforschreibung für Nichtdeutsche als nachgeholte Fortzüge ins „unbekannte Ausland“ auswirken.

rungsverlusten gegenüber dem „unbekannten Ausland“ trugen Registerbereinigungen der Meldebehörden im Nachgang der Ausländerbeiratswahlen im November 2005 sehr stark bei⁵⁾. Größere Rückwanderungen in andere Länder wurden nicht registriert.

Die Bilanz der **Geborenen** und **Gestorbenen** schlug mit einem Geburtendefizit von 6200 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der Lebendgeborenen war in den ersten 11 Monaten 2006 um 3 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum, gleichzeitig wurde die Zahl der Gestorbenen um 1 % unterschritten. Für das gesamte Jahr 2006 ist daher mit einem Rückgang der Geburten auf 51 800 und einem Rückgang der Sterbefälle auf 58 000 zu rechnen.

Mehr Haushalte

Im Jahresdurchschnitt 2006 gab es in Hessen 2,9 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen lebten. 37 % dieser Haushalte waren Einpersonenhaushalte, in 35 % lebten 2 Personen. 14 % der Haushalte bestanden aus 3, 11 % aus 4 und 4 % aus 5 oder mehr Personen. Wie im Vorjahr stieg die Zahl der Haushalte weiter an; gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 erhöhte sich ihre Zahl um 35 000 (+ 1,2 %). Der Anstieg betraf vor allem die Einpersonenhaushalte, bei denen eine Zunahme um 38 000 (+ 3,7 %) zu verzeichnen war. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte lag nur gering unter dem Wert des Vorjahres (- 3000; - 0,2 %). Hier nahm lediglich die Zahl der Zweipersonenhaushalte um 14 000 (+ 1,4 %) zu. Bei allen größeren Haushalten wurden Rückgänge festgestellt.

Privathaushalte im Jahresdurchschnitt 2006 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) 2006 geg. 2005	Personen in Privathaushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 905	100	1,2	6 129	100
davon					
Einpersonenhaushalte	1 081	37,2	3,7	1 081	17,6
Mehrpersonenhaushalte	1 824	62,8	- 0,2	5 048	82,4
davon mit					
2 Personen	1 002	34,5	1,4	2 005	32,7
3 Personen	393	13,5	- 1,5	1 180	19,2
4 Personen	317	10,9	- 2,2	1 267	20,7
5 oder mehr Personen	112	3,8	- 3,6	596	9,7

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren sank gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2005 um 2,1 % auf 655 000 Haushalte. Hier war lediglich bei den Haushalten mit 2 Kindern eine leicht Zunahme um 0,6 % zu verzeichnen, während insbesondere bei Haushalten mit 1 Kind ein deutlicher Rückgang (- 3,7 %) festgestellt wurde.

Pflegebedürftige und Pflegearbeitsmarkt in Hessen 2005

Im Dezember 2005 wurde zum vierten Mal die im Abstand von 2 Jahren stattfindende Pflegestatistik durchgeführt. Mit 163 300 Pflegebedürftigen wurden die Ergebnisse der Vorerhebungen wiederum überschritten. Der Zuwachs beschleunigte sich dabei weiter. Nach 1,1 % in den Jahren 2000 und 2001 und 2,1 % im Zeitraum 2002 und 2003 errechnet sich für die beiden Folgejahre eine Steigerungsrate von durchschnittlich 2,6 %. Gut zwei Drittel waren Frauen, die immer noch ein erheblich höheres Pflegerisiko aufwiesen als Männer. Ein Viertel der Pflegebedürftigen wurde in stationären Einrichtungen versorgt, die anderen drei Viertel zu Hause. Obwohl der Pflegebedarf insgesamt erneut gestiegen war, und zwar auf 27 Pflegebedürftige je 1000 Einwohner, nahm der Pflegebedarf der über 80-Jährigen gegenüber 1999 ab. Die Auswirkungen auf den Pflegearbeitsmarkt und dessen Veränderungen waren enorm. Teilzeitbeschäftigung nahm wiederum zu, die Beschäftigung von Vollzeitkräften war weiter rückläufig. Ausgehend von der **Bevölkerungsvorausschätzung** wird eine Vorausberechnung der Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2020 vorgenommen. Hinsichtlich der Pflegebedürftigkeit wird angenommen, dass sich die Entwicklungstendenzen der letzten 6 Jahre seit 1999 fortsetzen, die im Wesentlichen einen Rückgang der Pflegebedürftigkeit der über 80-Jährigen beinhalten. Danach wird bis 2020 mit einem Zuwachs der Pflegebedürftigen um 16 % zu rechnen sein. Dies wird nicht ohne Einfluss auf den Pflegearbeitsmarkt bleiben. Hier ist bei den Beschäftigten mit einem Zuwachs von etwa 44 % zu rechnen.

Zuwachs der Pflegebedürftigen beschleunigt

Ende 2005 gab es in Hessen knapp 163 300 Empfänger/-innen von Leistungen der Pflegeversicherung. Gegenüber der letzten Erhebung 2003 war das ein Zuwachs um etwa 8300 Personen oder 5,3 %. Im ersten Jahr der Erhebung – 1999 – waren knapp 145 500 Personen gezählt worden, sodass sich im Mittel der letzten 6 Jahre eine Steigerungsrate von 1,9 % ergibt. Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Zuwachsraten in den Zeiträumen zwischen den letzten 4 Erhebungen war eine beachtliche Beschleunigung des durchschnittlichen jährlichen Zuwachses von 1,1 über 2,1 auf 2,6 % zu beobachten. Parallel dazu stieg der durchschnittliche Pflegebedarf in diesen Jahren von 24 auf 27 Pflegebe-

dürftige je 1000 Einwohner. Obwohl der Anstieg der Zahl der pflegebedürftigen Männer überproportional war, sodass deren Anteil 2005 bei einem Drittel der Pflegebedürftigen lag, war deren Pflegequote nach wie vor mit 18 nur gut halb so hoch wie die der Frauen, die bei 35 Pflegebedürftigen je 1000 Frauen liegt.

Pflegebedarf bei den über 80-Jährigen rückläufig

Das Durchschnittsalter, hier durch das Alter beschrieben, das die Zahl der Pflegebedürftigen halbiert, lag während der letzten 6 Jahre nahezu konstant bei knapp 81 Jahren. Bei Männern trat die Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt mit knapp 75 Jahren ein, bei Frauen lag dieses Alter bei knapp 83 Jahren. Beim Durchschnittsal-

Pflegebedürftige nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	1999	2001		2003		2005					
		insgesamt		insgesamt		insgesamt			davon		
		Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2001 in %	Anzahl	%	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2003 in %	%	Anzahl	%
I n s g e s a m t	145 445	148 805	2,3	155 002	4,2	163 291	100	5,3	54 019	109 272	66,9
davon											
unter 15	4 264	4 219	- 1,1	5 094	20,7	5 133	3,1	0,8	2 977	2 156	42,0
15—60	15 917	15 897	- 0,1	17 192	8,1	18 394	11,3	7,0	9 508	8 886	48,3
60—65	6 181	6 357	2,8	6 266	- 1,4	5 667	3,5	- 9,6	3 078	2 589	45,7
65—70	8 026	8 495	5,8	9 610	13,1	10 497	6,4	9,2	5 379	5 118	48,8
70—75	13 228	13 137	- 0,7	12 776	- 2,7	13 974	8,6	9,4	6 421	7 553	54,1
75—80	22 639	21 871	- 3,4	21 886	0,1	22 512	13,8	2,9	8 392	14 120	62,7
80—85	20 445	25 614	25,3	32 926	28,5	34 424	21,1	4,5	8 627	25 797	74,9
85—90	32 358	29 022	- 10,3	23 135	- 20,3	25 692	15,7	11,1	5 247	20 445	79,6
90—95	17 871	19 020	6,4	20 395	7,2	20 391	12,5	- 0,0	3 486	16 905	82,9
95 oder mehr	4 516	5 173	14,5	5 722	10,6	6 607	4,0	15,5	904	5 703	86,3

Pflegebedürftige je 1000 Einwohner 1999 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	1999			2005			Zu- bzw. Abnahme (-) 2005 gegenüber 1999		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Insgesamt	24	16	32	27	18	35	3	3	3
davon									
unter 15	5	5	4	6	7	5	1	2	1
15—60	4	4	4	5	5	5	1	1	1
60—80	43	39	47	44	41	46	0	2	- 1
80 oder älter	341	245	379	311	215	353	- 30	- 30	- 26

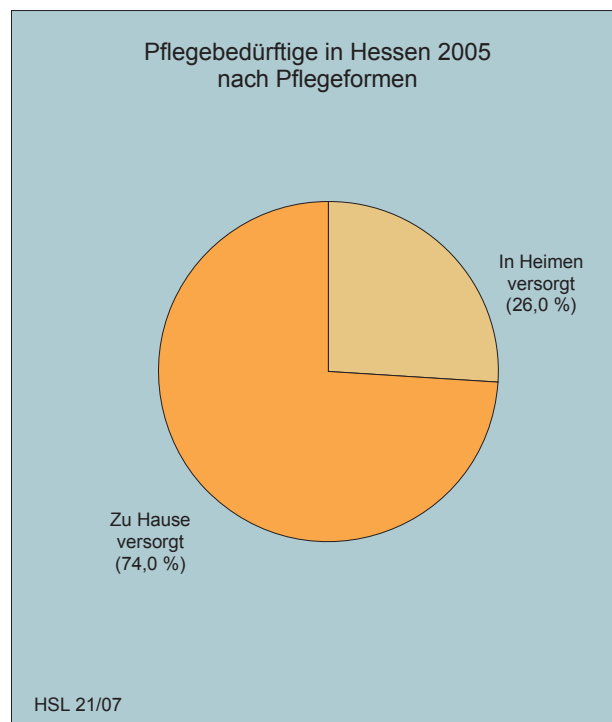
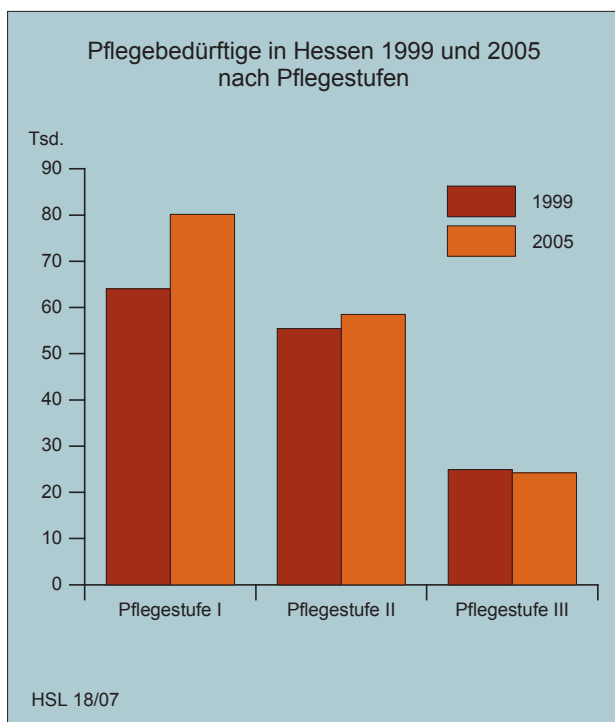
ter war in den letzten 6 Jahren eine gegenläufige Entwicklung bei Männern und Frauen zu beobachten: Während das durchschnittliche Eintrittsalter bei den Männern um etwa ein halbes Jahr stieg, ging es bei den Frauen um etwa ein halbes Jahr zurück. Auch beim altersspezifischen Pflegebedarf deuten sich Veränderungen an: Während der Pflegebedarf der Gesamtbevölkerung kontinuierlich wuchs, war die Pflegebedürftigkeit der über 80-jährigen Einwohner seit 1999 in geringem Umfang rückläufig. So wurde im Rahmen der Erhebung 2005 festgestellt, dass in dieser Altersgruppe 311 von 1000 Einwohnern Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nahmen. Damit lag deren Pflegequote um 30 niedriger als vor 6 Jahren. Der Rückgang bei den Männern entsprach dem Durchschnitt (30), bei den Frauen fiel er mit 26 etwas geringer aus. Die Ursache für diese gegenläufigen Entwicklungen war in der Verschiebung des Bevölkerungsaufbaus hin zu mehr älteren Einwohnern zu suchen, die aber offensichtlich einen geringeren Pflegebedarf haben als noch vor 6 Jahren. Wesentlich war, dass es 2005 vor allem mehr Männer im Alter von über 80 Jahren gab, die – noch – nicht pflegebedürftig waren.

Pflegestufe I mit stärkstem Anstieg

Nahezu die Hälfte der Pflegebedürftigen wurde vom medizinischen Dienst als erheblich pflegebedürftig (Stufe I), gut ein Drittel als schwerpflegebedürftig (Stufe II) und nahezu jede/r Siebte als schwerstpflegebedürftig (Stufe III) eingestuft. Die Zahl der Pflegebedürftigen in der Pflegestufe I hat dabei seit 1999 am stärksten zugenommen, und zwar jährlich im Mittel um 3,8 %. Sie stieg damit wesentlich stärker als die Zahl der anderen Pflegebedürftigen. In der Stufe II lag der Zuwachs nur bei 0,9 %, für die Stufe III ergab sich sogar ein Rückgang um 0,5 %.

Häusliche Pflege weiterhin wichtigste Pflegeform

Die häusliche Pflege war auch 2005 die dominierende Pflegeform in Hessen. Nahezu unverändert wurden seit 1999 knapp drei Viertel aller Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. Die Angebote eines ambulanten Dienstes wurden dabei von knapp einem Fünftel in Anspruch genommen, sodass etwa 55 % ausschließlich von Angehörigen betreut wurden. Der Umfang der häuslichen Pflege nahm mit steigender Pflegebedürftigkeit ab. Lag er



Ambulante Pflegedienste und stationäre Einrichtungen am 15.12.1999 und 2005 nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999		2005		
	Anzahl	%	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %	%
Insgesamt					
Einrichtungen	1 474	100	1 451	- 1,6	100
freigemeinnützige Träger	645	43,8	573	- 11,2	39,5
private Träger	723	49,1	782	8,2	53,9
öffentliche Träger	106	7,2	96	- 9,4	6,6
Beschäftigte	43 190	100	49 465	14,5	100
freigemeinnützige Träger	25 012	57,9	25 420	1,6	51,4
private Träger	14 127	32,7	20 547	45,4	41,5
öffentliche Träger	4 051	9,4	3 498	- 13,7	7,1
Vollzeitäquivalente	30 859	100	32 834	6,4	100
freigemeinnützige Träger	17 645	57,2	16 669	- 5,5	50,8
private Träger	10 243	33,2	13 731	34,0	41,8
öffentliche Träger	2 971	9,6	2 434	- 18,1	7,4
Pflegebedürftige	66 931	100	73 797	10,3	100
freigemeinnützige Träger	38 798	58,0	37 587	- 3,1	50,9
private Träger	22 472	33,6	30 624	36,3	41,5
öffentliche Träger	5 661	8,5	5 586	- 1,3	7,6
Ambulante Pflegedienste					
Einrichtungen	860	100	802	- 6,7	100
freigemeinnützige Träger	341	39,7	265	- 22,3	33,0
private Träger	461	53,6	484	5,0	60,3
öffentliche Träger	58	6,7	53	- 8,6	6,6
Beschäftigte	12 833	100	14 329	11,7	100
freigemeinnützige Träger	7 279	56,7	6 715	- 7,7	46,9
private Träger	4 671	36,4	6 720	43,9	46,9
öffentliche Träger	883	6,9	894	1,2	6,2
Vollzeitäquivalente	7 914	100	8 272	4,5	100
freigemeinnützige Träger	4 361	55,1	3 730	- 14,5	45,1
private Träger	2 997	37,9	3 999	33,4	48,3
öffentliche Träger	556	7,0	543	- 2,4	6,6
Pflegebedürftige	29 506	100	31 375	6,3	100
freigemeinnützige Träger	17 444	59,1	15 266	- 12,5	48,7
private Träger	9 987	33,8	13 693	37,1	43,6
öffentliche Träger	2 075	7,0	2 416	16,4	7,7
Stationäre Einrichtungen					
Einrichtungen	614	100	649	5,7	100
freigemeinnützige Träger	304	49,5	308	1,3	47,5
private Träger	262	42,7	298	13,7	45,9
öffentliche Träger	48	7,8	43	- 10,4	6,6
Beschäftigte	30 357	100	35 136	15,7	100
freigemeinnützige Träger	17 733	58,4	18 705	5,5	53,2
private Träger	9 456	31,1	13 827	46,2	39,4
öffentliche Träger	3 168	10,4	2 604	- 17,8	7,4
Vollzeitäquivalente	22 945	100	24 562	7,0	100
freigemeinnützige Träger	13 284	57,9	12 938	- 2,6	52,7
private Träger	7 246	31,6	9 732	34,3	39,6
öffentliche Träger	2 415	10,5	1 891	- 21,7	7,7
Pflegebedürftige	37 425	100	42 422	13,4	100
freigemeinnützige Träger	21 354	57,1	22 321	4,5	52,6
private Träger	12 485	33,4	16 931	35,6	39,9
öffentliche Träger	3 586	9,6	3 170	- 11,6	7,5

in der Stufe I zunächst bei 83 %, so sank er über 69 % bis auf 57 % in der Pflegestufe III ab. Selbst in dieser Pflegestufe wurden aber noch 36 % ausschließlich von Angehörigen betreut. Stark ausgeweitet hat sich in den Jahren 1999 bis 2005 die Zahl der Pflegebedürftigen, die sowohl Geld- als auch Sachleistungen bezogen.

Private Anbieter gewannen stark an Bedeutung

Der Markt der Anbieter ambulanter und stationärer Pflegeleistungen war stark untergliedert. Ihn teilten sich im Wesentlichen freigemeinnützige und private Träger. Die kommunalen Träger spielten eine eher untergeordnete Rolle. Auch wenn die Freigemeinnützigen immer noch die meisten Pflegebedürftigen betreuten, so konnten doch ausschließlich die privaten Anbieter Zuwächse verzeichnen. Die Zahl der Pflegebedürftigen, die von freigemeinnützigen und kommunalen Trägern betreut wurden, ging im Beobachtungszeitraum um 3,1 bzw. 1,3 % zurück. Dagegen weiteten die privaten Träger ihre Angebote so aus, dass von ihnen 2005 gut 36 % mehr betreut wurden als 1999. Dabei erfasste der Konzentrationsprozess die privaten Träger nicht weniger stark als die beiden anderen Trägergruppen. Während die Zahl der freigemeinnützigen und kommunalen Einrichtungen um 11,2 bzw. 9,4 % sank, stieg die Zahl privater Ein-

richtungen trotz starker Ausweitung der Angebote nur um 8,2 %. Gemessen an der durchschnittlichen Größe, der Zahl der Pflegebedürftigen je Einrichtung, wurden von den ambulanten Diensten bzw. den stationären Einrichtungen in privater Trägerschaft dabei immer noch wesentlich kleinere Gruppen von Klienten betreut als von den Mitbewerbern.

Eine getrennte Betrachtung ambulanter Dienste und stationärer Einrichtungen zeigt bei den Privaten, dass nur die Stärke des Zuwachses geringfügig variierte. Vor dem Hintergrund eines generellen Rückgangs bei den Betreuten und den Beschäftigten waren für die freigemeinnützigen und die kommunalen Anbieter jeweils gegenläufige Entwicklungstendenzen bei den Fallzahlen zu beobachten. Bei den ambulanten Diensten nahm die Nachfrage bei den freigemeinnützigen Trägern ab, bei den stationären Einrichtungen war dagegen ein Rückgang bei den kommunalen Trägern zu beobachten.

Zunehmende Nachfrage nach professioneller Pflege beflügelt den Pflegearbeitsmarkt

Der Anstieg der Pflegebedürftigen, die professionelle Hilfe zu Hause durch ambulante Pflegedienste oder in stationären Einrichtungen in Anspruch nehmen, beflü-

Pflegepersonal 1999 und 2005 nach Beschäftigungsverhältnis

Art der Angabe	1999			2005			
	Personen	%	Anteil des weiblichen Pflegepersonals in %	Personen	Zu- bzw. Abnahme (-) gegen 1999 in %	%	Anteil des weiblichen Pflegepersonals in %
Ambulante Pflegeeinrichtungen							
Insgesamt	12 833	100	82,5	14 329	11,7	100	85,3
und zwar nach Beschäftigungsverhältnis							
vollzeitbeschäftigt	3 998	31,2	76,8	3 762	- 5,9	26,3	76,8
teilzeitbeschäftigt	8 173	63,7	90,2	10 109	23,7	70,5	89,8
davon							
teilzeitbeschäftigt über 50 %	2 667	20,8	90,5	3 663	37,3	25,6	90,3
teilzeitbeschäftigt unter 50 % ¹⁾	2 574	20,1	90,1	2 921	13,5	20,4	92,4
teilzeit- und geringfügig beschäftigt	2 932	22,8	90,2	3 525	20,2	24,6	87,1
Auszubildende ²⁾	91	0,7	85,7	270	196,7	1,9	81,9
Helfer ³⁾	68	0,5	89,7	46	- 32,4	0,3	63,0
Zivildienstleistende	503	3,9	—	142	- 71,8	1,0	—
Stationäre Einrichtungen							
Insgesamt	30 357	100	83,0	35 136	15,7	100	84,3
und zwar nach Beschäftigungsverhältnis							
vollzeitbeschäftigt	15 631	51,5	79,1	14 933	- 4,5	42,5	78,3
teilzeitbeschäftigt	13 293	43,8	91,2	17 694	33,1	50,4	91,3
davon							
teilzeitbeschäftigt über 50 %	6 097	20,1	94,3	8 565	40,5	24,4	93,1
teilzeitbeschäftigt unter 50 % ¹⁾	3 920	12,9	91,8	5 095	30,0	14,5	92,8
teilzeit- und geringfügig beschäftigt	3 276	10,8	84,6	4 034	23,1	11,5	85,8
Auszubildende ²⁾	666	2,2	86,0	2 005	201,1	5,7	79,7
Helfer ³⁾	173	0,6	83,8	201	16,2	0,6	76,6
Zivildienstleistende	594	2,0	—	303	- 49,0	0,9	—
<small>1) Teilzeitbeschäftigt 50 % oder weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt. — 2) Praktikant/-in, Schüler/-in, Auszubildende/-r. — 3) Helfer/-in im freiwilligen sozialen Jahr.</small>							

Kennzahlen für ambulante Pflegedienste und stationäre Einrichtungen am 15.12.1999 und 2005
nach ausgewählten Merkmalen

Art der Angabe	1999	2005	
		Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 1999 in %
Insgesamt			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	645	670	3,9
freigemeinnützige Träger	645	676	4,9
private Träger	629	671	6,7
öffentliche Träger	716	626	- 12,5
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	461	445	- 3,5
freigemeinnützige Träger	455	443	- 2,5
private Träger	456	448	- 1,6
öffentliche Träger	525	436	- 17,0
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	71,5	66,4	—
freigemeinnützige Träger	70,5	65,6	—
private Träger	72,5	66,8	—
öffentliche Träger	73,3	69,6	—
Beschäftigte je Pflegedienst bzw. stat. Einr.	29,3	34,1	—
freigemeinnützige Träger	38,8	44,4	—
private Träger	19,5	26,3	—
öffentliche Träger	38,2	36,4	—
Ambulante Pflegedienste			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	435	457	5,0
freigemeinnützige Träger	417	440	5,4
private Träger	468	491	4,9
öffentliche Träger	426	370	- 13,0
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	268	264	- 1,7
freigemeinnützige Träger	250	244	- 2,3
private Träger	300	292	- 2,7
öffentliche Träger	268	225	- 16,1
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	61,7	57,7	—
freigemeinnützige Träger	59,9	55,6	—
private Träger	64,2	59,5	—
öffentliche Träger	62,9	60,7	—
Beschäftigte je Pflegedienst	14,9	17,9	—
freigemeinnützige Träger	21,3	25,3	—
private Träger	10,1	13,9	—
öffentliche Träger	15,2	16,9	—
Stationäre Einrichtungen			
Beschäftigte je 1000 Pflegebedürftige	811	828	2,1
freigemeinnützige Träger	830	838	0,9
private Träger	757	817	7,8
öffentliche Träger	883	821	- 7,0
Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige	613	579	- 5,6
freigemeinnützige Träger	622	580	- 6,8
private Träger	580	575	- 1,0
öffentliche Träger	673	597	- 11,4
Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte	75,6	69,9	—
freigemeinnützige Träger	74,9	69,2	—
private Träger	76,6	70,4	—
öffentliche Träger	76,2	72,6	—
Beschäftigte je Einrichtung	49,4	54,1	—
freigemeinnützige Träger	58,3	60,7	—
private Träger	36,1	46,4	—
öffentliche Träger	66,0	60,6	—

gelte den Pflegearbeitsmarkt. Die Zahl der im professionellen Pflegebereich tätigen Personen erhöhte sich von 1999 bis 2005 von 43 200 auf knapp 49 500 um ein Siebtel. Gemessen an der reinen Kopfzahl fiel der Anstieg im Jahresdurchschnitt mit 2,5 % stärker aus als der Anstieg der Betreuten, der bei 1,6 % lag. Die Daten verdeutlichen, dass die gestiegene Nachfrage nach Pflegedienstleistungen im Wesentlichen nicht durch Rationalisierungen, sondern durch zusätzliches Personal zufrieden gestellt wurde. Die erreichten Rationalisierungseffekte lassen sich abschätzen, wenn das vorhandene Personal zunächst auf Vollzeitäquivalente umgerechnet wird und dann in Relation zu den betreuten Pflegebedürftigen gesetzt wird. Die geringe Abnahme dieser Quote von 461 auf 445 Vollzeitpflegekräfte je 1000 Pflegebedürftige verdeutlicht, in welchem geringem Umfang Rationalisierungen im Pflegebereich zwischen 1999 und 2005 möglich waren. Die entsprechende Relation für die tätigen Personen zeigt nämlich, dass nur durch Personalaufstockungen die erforderlichen Pflegeleistungen erbracht werden konnten.

In den beiden Teilbereichen – den ambulanten Pflegediensten und den stationären Einrichtungen – entwickelte sich das Arbeitsplatzangebot entsprechend der Nachfrage unterschiedlich. Eher unterdurchschnittlich war das jährliche Wachstum mit 1,9 % im ambulanten Bereich. Gemessen an den Vollzeitäquivalenten je 1000 Pflegebedürftige waren die Rationalisierungsmöglichkeiten im ambulanten Bereich gering. Bei den tätigen Personen je 1000 Pflegebedürftigen stieg die Quote 2005 auf 457, nach 435 im Jahr 1999.

Mit 2,5 % war das jährliche Wachstum des Arbeitsmarktes im stationären Bereich überdurchschnittlich. Die Veränderung der Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftigen lässt höhere Rationalisierungseffekte in diesem Bereich erkennen. Während 1999 noch 613 Vollzeitäquivalente nötig waren, waren es 2005 nur noch 579. Für die „Rund-um-die-Uhr-Pflege“ in stationären Einrichtungen wurden 828 Beschäftigte eingesetzt, 1999 waren es erst 811 gewesen.

In der Differenzierung nach Trägergruppen fällt zunächst auf, dass der Personaleinsatz 2005 in der Gesamtbetrachtung weniger Unterschiede aufweist als noch vor 6 Jahren. Vor allem die von öffentlichen Trägern betriebenen Pflege-Dienstleister reduzierten ihren Personaleinsatz. Auch die Rationalisierungsmaßnahmen

– gemessen an der Veränderung der Vollzeitäquivalente je 1000 Pflegebedürftige – waren bei diesen Anbietern am stärksten. Bei getrennter Betrachtung von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen treten allerdings unterschiedliche Entwicklungen zu Tage. Während bei den stationären Einrichtungen eine Angleichung des Personaleinsatzes zu beobachten war, nahm bei den ambulanten Diensten die Differenzierung zu. Hier setzten vor allem die privaten Anbieter merklich mehr Personal ein.

Personalabbau im Vollzeitbereich

An der Zuwachsrate der Pflegebedürftigen gemessen war der relative Anstieg bei den Beschäftigten überproportional. Der erhöhte Personalbedarf durch die gestiegene Nachfrage nach Pflegeleistungen wurde per Saldo ausschließlich durch die Beschäftigung zusätzlicher Teilzeitkräfte gedeckt, die Zahl der Vollzeitkräfte ging zurück. Die starke Ausweitung der in Teilzeit tätigen Personen ist sicherlich auch durch die Tatsache bedingt, dass die generell hohen Anforderungen an die Flexibilität der Pflegekräfte nur durch eine Ausweitung der Teilzeittätigkeiten zu erfüllen sind. Dabei war – aus den eben genannten Gründen – Teilzeitbeschäftigung bei ambulanten Diensten wesentlich häufiger anzutreffen als in stationären Einrichtungen. Gemessen in Vollzeitäquivalenten¹⁾ erledigten dort 100 Beschäftigte die Arbeiten von 58 Vollbeschäftigten, im stationären Bereich waren es 70 Vollbeschäftigte.

Einer Teilzeitbeschäftigung gingen im Jahr 2005 bei den ambulanten Diensten gut 70 % der Beschäftigten nach, je ein Viertel war geringfügig bzw. mit mehr als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit eines/r Vollbeschäftigten angestellt. Ein Fünftel arbeitete weniger als die Hälfte, war aber nicht geringfügig beschäftigt.

Im stationären Bereich waren nur 50 % in Teilzeit beschäftigt. Während der Anteil der Beschäftigten mit mehr als der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit eines/r Vollbeschäftigten wie im ambulanten Bereich bei einem Viertel lag, erreichten die beiden anderen Modelle einer Teilzeitbeschäftigung nicht die dortige Bedeutung.

16 % mehr Pflegebedürftige bis 2020

Basis einer Vorausberechnung über die im Jahr 2020 zu erwartende Zahl der Pflegebedürftigen sind einerseits eine Vorausschätzung über die Bevölkerung in der Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht, andererseits Erwartungswerte für die Anteile der Pflegebedürftigen in der betrachteten Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht. Aussagen über die Bevölkerung und deren Struktur im Jahr 2020 lassen sich aus der Be-

1) Teilzeitbeschäftigte werden entsprechend ihres jeweiligen Beschäftigungsumfangs auf folgende Vollzeitäquivalente (FTE = Full Time Equivalents) umgerechnet: Teilzeitbeschäftigte über 50 % erhalten 0,75 FTE, Teilzeitbeschäftigte mit 50 % oder weniger, aber nicht geringfügig beschäftigt, 0,375 FTE, teilzeit- und geringfügig Beschäftigte 0,125 FTE; darüber hinaus werden Auszubildenden 0,143 FTE zugerechnet.

Pflegebedürftige 2005 und vorausberechnete
Pflegebedürftige 2020 nach Geschlecht
und Altersgruppen

Alter von ... Jahren	Insgesamt	%	Männlich		Weiblich	
			Anzahl	%	Anzahl	%
2005						
Insgesamt	163 291	100	54 019	33,1	109 272	66,9
davon						
unter 15	5 133	3,1	2 977	58,0	2 156	42,0
15—60	18 394	11,3	9 508	51,7	8 886	48,3
60—80	52 650	32,2	23 270	44,2	29 380	55,8
80 oder älter	87 114	53,3	18 264	21,0	68 850	79,0
2020						
Insgesamt	190 062	100	69 449	36,5	120 613	63,5
davon						
unter 15	6 868	3,6	4 197	61,1	2 672	38,9
15—60	23 669	12,5	11 690	49,4	11 979	50,6
60—80	61 618	32,4	30 271	49,1	31 346	50,9
80 oder älter	97 907	51,5	23 291	23,8	74 616	76,2

völkerungsvorausberechnung²⁾ für das Land Hessen aus dem Jahr 2004 ableiten. Bei einem Vergleich der vorausberechneten Werte mit den Ergebnissen der Fortschreibung zum Jahresende 2005 waren Abweichungen zu beobachten, die eine Korrektur der vorausberechneten Werte nahe legen: Die Bevölkerung insgesamt wurde in der Vorausrechnung ebenso überschätzt wie die Zahl der Einwohner im Alter unter 65 Jahren, unterschätzt wurden die Fallzahlen in den höheren Altersgruppen. Ohne den weiter unten dargestellten Ergebnissen vorzugreifen, erhöht sich durch eine entsprechende Korrektur der vorausberechneten Bevölkerungszahlen für das Jahr 2020 die Zahl der Pflegebedürftigen um etwa 1,5 %.

Hinsichtlich der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht der Bevölkerung wird folgende Annahme getroffen: Ausgehend vom Pflegebedarf je 1000 Einwohner des Jahres 2005, gegliedert nach Altersgruppen und Geschlecht, wurden für die Entwicklung der einzelnen Quoten die jährlichen Veränderungen hinzugerechnet, wie sie altersgruppen- und geschlechtsspezifisch in den letzten 6 Jahren zu beobachten waren. D. h. mehr oder minder starke Zu-

wächse bzw. eine Abnahme der Quoten in den Altersgruppen unter 80 Jahre, moderate Abnahme der Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung über 80 Jahre. Für die Berechnungen wurden Bevölkerung und Pflegebedürftige nur nach vier Altersgruppen und Geschlecht gegliedert. Diese grobe Gliederung war vertretbar, da die Abweichung gegenüber einer Schätzung anhand von 9 Altersgruppen unter 1 % liegt.

Mit den korrigierten Bevölkerungsdaten und den Annahmen über die Entwicklung des zukünftigen Pflegebedarfs errechnen sich für das Jahr 2020 rund 190 000 Pflegebedürftige, gut 16 % mehr als 2005. Dieser Wert liegt gut 9 % unter der Zahl, die sich bei einer „status quo“-Vorausberechnung der Pflegebedürftigen anhand der Pflegequoten des Jahres 2005 ergeben würde (209 500). Die Anwendung des o. g. Korrekturfaktors für die Bevölkerung führt in jedem Fall zu einer um etwa 1,5 % höheren Zahl von Pflegebedürftigen, da die unkorrigierte Vorausberechnung die Bevölkerung über 65 Jahren unterschätzt. Aus dieser Bevölkerungsgruppe stammen weit mehr als die Hälfte aller Pflegebedürftigen.

Bei diesem Schätzmodell weichen die für das Jahr 2020 erwarteten 190 000 Pflegebedürftigen in der Altersstruktur nur unwesentlich von der des Basisjahres 2005 ab. Die Annahme einer rückläufigen Pflegebedürftigkeit bei den über 80-Jährigen lässt den Anteil dieser Gruppe von Pflegebedürftigen geringfügig schrumpfen, gleichzeitig wachsen die Anteile der anderen Gruppen unwesentlich an. Prozentual etwas stärker waren die Verschiebungen in der Geschlechterproportion. Zwar waren in den Jahrgängen der unter 60-Jährigen relativ mehr Frauen zu erwarten, doch in den höheren Jahrgängen geht der Anteil zurück.

Auf den Bereich der professionellen Pflege – Betreuung der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen bzw. durch ambulante Dienste zu Hause – übertragen bedeutet dieser Zuwachs ein weiteres starkes Wachstum. Bei gleich bleibender Struktur der Pflegeform würden die bis 2020 zu erwartenden zusätzlichen 26 700 Pflegebedürftigen einen Bedarf von etwa 22 000 zusätzlichen Stellen zur Folge haben. Das bedeutet einen Zuwachs von gut 44 %. Dabei wird unterstellt, dass Teilzeitbeschäftigung und Rationalisierung sich wie in den vergangenen 6 Jahren weiter entwickeln.

2) Siehe „Bevölkerungsentwicklung in Hessen bis 2050“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 59. Jahrgang, Heft 12, Dezember 2004.

Diabetes mellitus in Hessen – kurze Darstellung einer Erkrankung

Die Zahl der stationären Krankenhausbehandlungen auf Grund der Diagnose „Diabetes mellitus“ betrug 2004 etwa 15 100 Personen und teilte sich auf Männer und Frauen fast hälftig auf. 1993 waren es erst etwa 11 330 Diabetiker, die sich in stationäre Behandlung begeben mussten. Damit stieg die Zahl der Behandlungen in den letzten 11 Jahren um etwa ein Drittel an. Der Zuwachs war hauptsächlich den Männern zuzuschreiben, deren Anteil von gut 38 % im Jahr 1993 auf 50 % 2004 angewachsen ist. Im Hinblick auf die Sterbefälle, die auf Diabetes zurückgeführt werden konnten, zeigte sich ein ähnlich starker Anstieg. Die Mortalität stieg von knapp 33 Patienten je 100 000 Einwohner 1993 auf gut 41 Patienten im Jahr 2005 an. Trotz der chronischen Erkrankung erreichten Typ-2-Diabetiker 2005 ein durchschnittliches Alter von 80 Jahren. Typ-1-Diabetiker hingegen hatten durchschnittlich nur 70 Lebensjahre zur Verfügung. Hinsichtlich regionaler Unterschiede lag Hessen mit der Sterblichkeit für Diabetes bundesweit etwa im Mittel. Ursachen für die angestiegene Zahl der Diabetiker ist zum einen die zunehmende Zahl älterer Menschen sowie zum anderen möglicherweise eine veränderte Lebensweise, die durch Bewegungsmangel und Übergewicht gekennzeichnet ist. Nach den Daten der Mikrozensus-Stichprobenerhebung war im Jahr 2005 knapp die Hälfte der Bevölkerung übergewichtig, 1999 waren es 2 Prozentpunkte weniger. Bei den Einschulungsuntersuchungen war 2005 über ein Zehntel der Kinder zwischen 5 und 7 Jahren übergewichtig. Davon waren knapp 5 % der Kinder stark übergewichtig bzw. adipös. Adipositas bei Kindern und Jugendlichen kann zum manifesten Diabetes-Typ-2 (Altersdiabetes) führen, der normalerweise erst etwa ab dem 40. Lebensjahr auftritt.

Vorbemerkungen

Man unterscheidet nach der neuen, allgemein anerkannten Klassifikation der Amerikanischen Diabetes-Gesellschaft (ADA) vier Diabetes-Typen:

- Typ-1-Diabetes
- Typ-2-Diabetes
- Andere spezifische Diabetestypen
- Schwangerschaftsdiabetes (Gestationsdiabetes)

Allen Diabetesformen gemeinsam ist ein erhöhter Blutzuckerspiegel (Hyperglykämie), der bei den verschiedenen Formen jeweils auf eine andere Ursache zurückzuführen ist. Die beiden Hauptformen sind der Typ-1- und der Typ-2-Diabetes. Der Typ-1-Diabetes beruht auf einer autoimmunvermittelten Zerstörung oder auf einem Verlust der Insulin produzierenden Beta-Zellen in der Bauchspeicheldrüse. Er tritt vorwiegend bei Kindern und Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit genetischer Vorbelastung auf. Deshalb wurde diese Form früher als „juvener Diabetes“ bezeichnet. Die Mehrheit aller Diabeteskranken (ca. 80–90 %) leidet allerdings an einem Typ-2-Diabetes, der früher „Altersdiabetes“ genannt wurde. Die Ursache dieser Form ist auf eine Insulinresistenz zurückzuführen, d. h. die Empfindlichkeit für Insulin an seinem Rezeptor (Andockstelle) ist herabgesetzt. Auch eine mangelnde Ausschüttung von Insulin ist als Ursache möglich. Andere Ursachen für einen erhöh-

ten Blutzuckerspiegel, die jedoch seltener vorkommen, sind z. B. andere genetische Defekte oder Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Auch Nebenwirkungen von Medikamenten können für die Entwicklung einer Diabetes-Erkrankung verantwortlich sein.

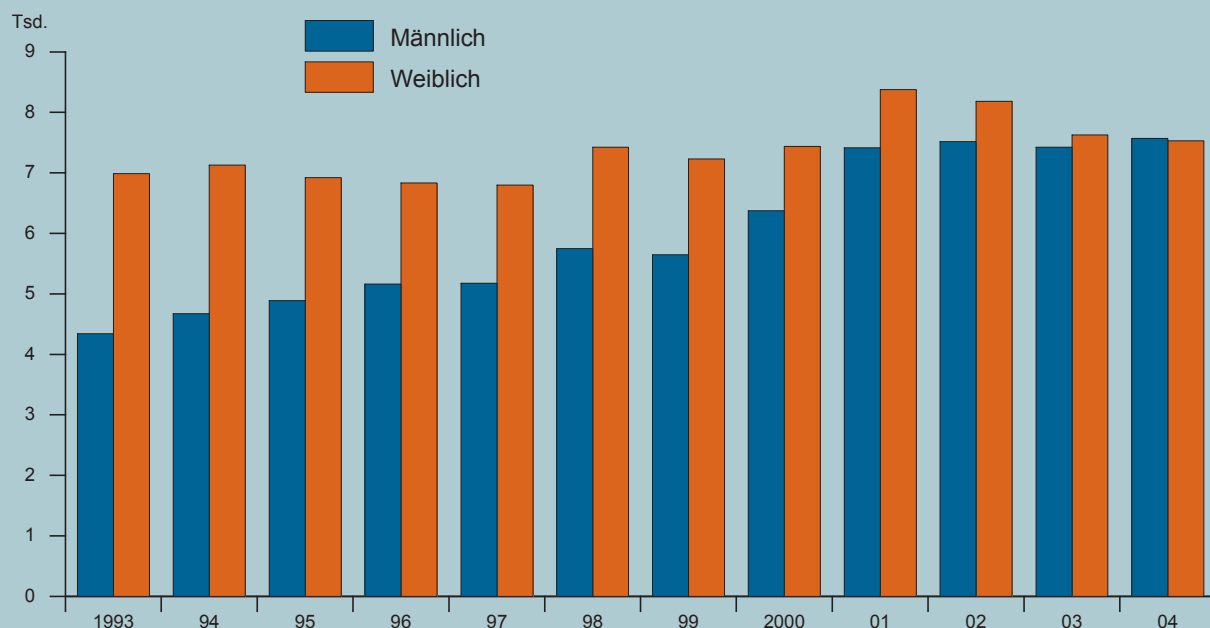
Diabetes führt zu einer Reihe von Begleiterscheinungen und Spätschäden. Wohl die wichtigste Rolle spielen die schädigenden Einflüsse an den Blutgefäßen, die letztendlich auch die Ursache für eine erhöhte Sterblichkeit in Form von Herzinfarkt, Schlaganfall und Hochdruck etc. sind. Schwere akute Komplikationen wie Koma oder Schock bei zu hohem bzw. zu niedrigem Blutzucker, die tödlich verlaufen können, sind dank guter medizinischer Versorgung seltener geworden¹⁾.

Stationäre Krankenhausbehandlungen von Diabetikern

Im Jahr 2004 wurden in Hessen insgesamt etwa 15 100 Personen mit der Diagnose „Diabetes mellitus“ stationär aufgenommen. Männer und Frauen waren fast in gleichem Maße betroffen. Gegenüber dem Vorjahr waren es knapp 50 Personen und gegenüber 1993 waren es 3770 Personen mehr. Damit stieg die Zahl der stationären Krankenhausbehandlungen von 1993 bis 2004 um etwa ein Drittel. Bezogen auf 100 000 Einwohner hatten 2004 knapp 250 Patienten eine stationäre Krankenhausbehandlung wegen Diabetes mellitus, gegenüber 190 Patienten im Jahr 1993. Dieser Anstieg war – bezogen auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts – haupt-

1) Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Themenheft 24, Diabetes mellitus; Herausgeber: Robert Koch-Institut.

Stationäre Krankenhausbehandlungen wegen Diabetes mellitus in Hessen 1993 bis 2004 nach Geschlecht



HSL 13/07

sächlich den Männern zuzuschreiben, deren stationäre Behandlungen um knapp drei Viertel zunahmen. Dagegen betrug der Zuwachs bei den Frauen nur knapp ein Zehntel. Seit 2002 ist die Patientenzahl bei den Frauen sogar rückläufig, 2004 waren es etwa 850 Patientinnen weniger als 2001. Damit haben die Männer die Frauen knapp überholt, die sich wegen einer Diabeteserkrankung stationär behandeln lassen mussten.

Todesursache „Diabetes mellitus“

Im Jahr 2005 war für etwa 2515 verstorbene Patienten Diabetes mellitus die Todesursache. Dies waren gegenüber 1993 etwa 560 Personen mehr. Ähnlich den stationären Krankenhausbehandlungen stieg damit die Zahl der Diabetes-Toten von 1993 bis 2005 um knapp drei Zehntel an. Auch hier war der Zuwachs bei den Männern mit knapp sechs Zehnteln deutlich ausgeprägter. Absolut gesehen waren Frauen jedoch in höherem Ausmaß betroffen. Ihr Anteil in diesem Zeitraum lag durchschnittlich deutlich über sechs Zehnteln. Bezogen auf die Bevölkerung stieg die Zahl der an Diabetes Gestorbenen auf 41,3 Personen je 100 000 Einwohner (1993 waren es noch 32,8 Personen). Seit 1998 blieb die Sterblichkeit mit mehr oder weniger großen Schwankungen etwa auf einem Niveau ohne einen erkennbaren Trend. Die uneinheitliche Entwicklung im Zeitverlauf hatte im Wesentlichen wohl systematische Ursachen, wie z. B. die unterschiedliche Beurteilung der Todesfälle durch die Ärzte sowie Änderungen des Regelwerks der

ICD-10, das die Signierung der Todesursachen und die Bestimmung des Grundleidens vorschreibt. Im Jahr 2005 war Diabetes mellitus für etwa 4,3 % aller Sterbefälle verantwortlich (1993: 3,1 %).

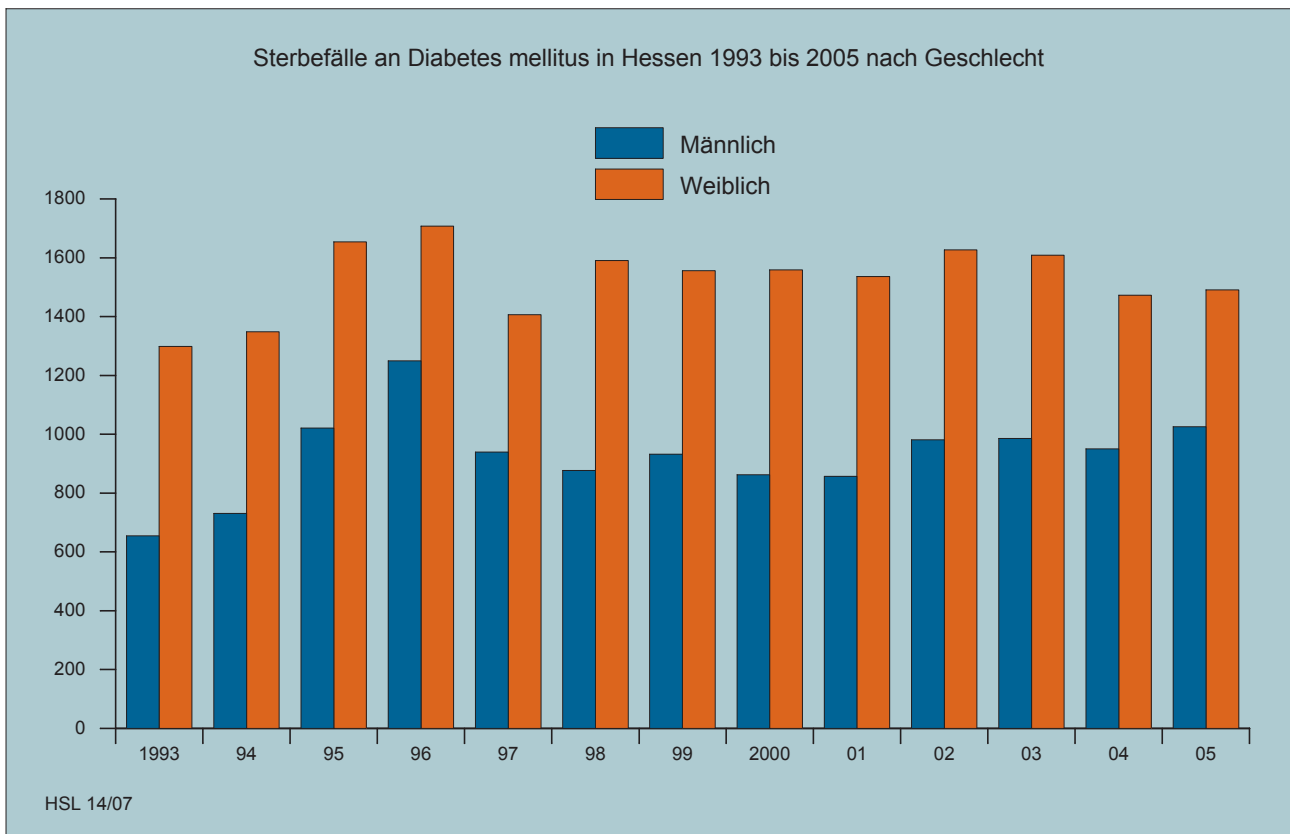
Hohe Lebenserwartung bei Typ-2-Diabetikern

Die vorliegenden Daten lassen vermuten, dass die Lebenserwartung eines Diabetikers vom diagnostizierten Diabetes-Typ abhängt. Das durchschnittliche Sterbealter der an Typ-1-Diabetes erkrankten Personen lag 2005 bei gut 70 Jahren, das der an Typ-2-Diabetes Erkrankten

Sterbefälle an Diabetes mellitus je 100 000 Einwohner¹⁾ 1993 bis 2005 nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	davon	
		weiblich	männlich
1993	32,8	42,8	22,5
1994	34,8	44,3	25,0
1995	44,6	54,1	34,8
1996	49,2	55,6	42,4
1997	38,9	45,7	31,8
1998	40,9	51,7	29,7
1999	41,2	50,5	31,5
2000	40,0	50,5	29,0
2001	39,4	49,6	28,8
2002	42,9	52,4	32,9
2003	42,6	51,8	33,1
2004	39,8	47,4	31,9
2005	41,3	48,0	34,4

1) Bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerungszahl eines Jahres.



bei 80 Jahren. Etwa 70 % der an Diabetes mellitus gestorbenen Männer wurden älter als 70 Jahre, während es bei den Frauen sogar 90 % waren. Frauen sind häufiger von Diabetes als Todesursache betroffen, erreichen aber ein höheres Lebensalter.

Regionale Unterschiede der Mortalität

Bei der Erkrankung Diabetes mellitus zeigen sich nicht nur geschlechtsspezifische Unterschiede. Auch regional weist die Mortalität erhebliche Differenzen auf. Hessen liegt bundesweit mit 41,3 Gestorbenen je 100 000 Einwohner etwa im Mittel. Die höchste Sterblichkeit haben mit 66,3 bzw. 65,9 Gestorbenen je 100 000 Einwohner Thüringen und das Saarland. Die Länder Brandenburg und Bayern weisen mit 18,3 bzw. 18,9 Gestorbenen die geringste Sterblichkeitsrate auf²⁾.

Ursachen für den Anstieg

Ursache für den Zuwachs an Diabetikern ist die zunehmend alternde Bevölkerung, da das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken, mit steigendem Alter zunimmt. Die Entstehung des Typ-2-Diabetes basiert auf einer genetischen Veranlagung. Begünstigend kommen äußere Einflüsse wie Bewegungsmangel und Übergewicht hinzu. Diese Faktoren können zum manifesten Diabetes

führen. Auskunft über den Ernährungszustand einer Person gibt der so genannte Body-Mass-Index (BMI), der sich aus den Parametern Körpergewicht und Körpergröße (kg/m^2) errechnet. Im Mikrozensus werden seit 1999 Daten zum BMI erhoben. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem BMI von über 25 als übergewichtig ein. Im Jahr 2005 waren entsprechend dieser Einteilung 49 % der Bevölkerung übergewichtig. Gegenüber 1999 nahm der Anteil der übergewichtigen Menschen um gut 2 Prozentpunkte zu, was für den relativ kurzen Zeitraum doch erheblich ist. Diese Erkenntnisse lassen vermuten, dass für die gestiegene Zahl der Diabetiker auch eine sich ändernde Lebensweise verantwortlich ist, die durch Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung bzw. ein Zuviel an Nahrung gekennzeichnet ist.

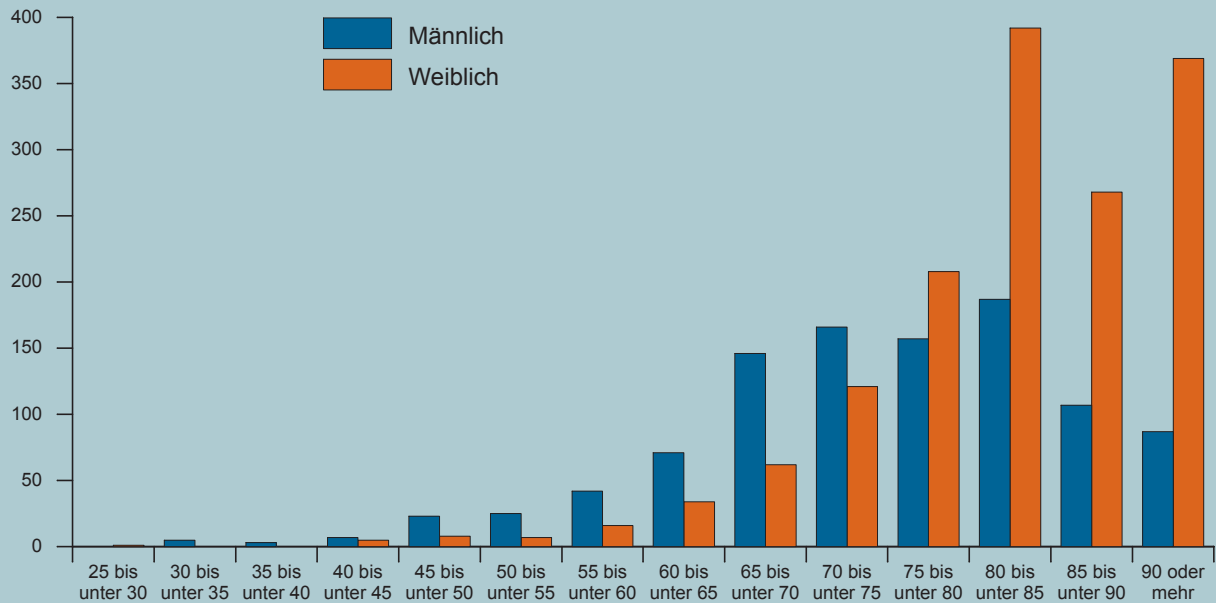
Übergewicht als Risikofaktor für Altersdiabetes bei Kindern

Zur Beurteilung, ob Kinder im Alter von 0–18 Jahren übergewichtig sind, wird wie bei Erwachsenen der BMI herangezogen. Auch hier werden außer den Parametern Körpergewicht und -größe bei der Berechnung ebenfalls Alter und Geschlecht des Kindes mit einbezogen. So ergibt sich für Jungen und Mädchen in jeder Altersgruppe (Intervalle von jeweils einem halben Jahr) ein anderer BMI, ab dem es z. B. als übergewichtig gilt. Die Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA-Leitlinien)³⁾ enthalten

2) Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung vom 13.11.2006: Zahl der Diabetiker-Toten steigt weiter an.

3) Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (www.a-g-a.de); überarbeitete und ergänzte Fassung 2004.

Gestorbene an Diabetes mellitus in Hessen 2005 nach Altersgruppen und Geschlecht



HSL 15/07

die allgemein anerkannten Empfehlungen zu diesen Einstufungen. Seit 2002 wird der BMI für Kinder in Hessen bei den Einschulungsuntersuchungen dokumentiert. Zur Beurteilung, wie hoch der Anteil der übergewichtigen Kinder ist, wurden die Angaben für Jungen und Mädchen im Alter von 5 bis unter 7 Jahren ausge-

wertet und entsprechend den AGA-Leitlinien in übergewichtig bzw. stark übergewichtig eingestuft. Damit wurden gut 96 % der eingeschulten Kinder erfasst.

Insgesamt wurden 2005 etwa 63 200 Kinder zur Einschulung untersucht. Davon waren etwa 60 900 Jungen und Mädchen im Alter zwischen 5 und 7 Jahren. In die-

Zur Einschulung untersuchte Kinder im Alter von 5 bis unter 7 Jahren 2005 nach Altersgruppen, Art des Übergewichts und Geschlecht

Altersgruppe	Insgesamt	darunter übergewichtige und stark übergewichtige Kinder								
		zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ ab ...	%	davon					
					Kinder mit Übergewicht ²⁾			Kinder mit starkem Übergewicht ²⁾		
					zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ von ...	%	zusammen	BMI-Grenze ¹⁾ ab ...	%
Jungen										
Insgesamt	31 575	3 504	X	11,1	1 889	X	6,0	1 615	X	5,1
davon im Alter ³⁾ von ... Jahren										
5,0 bis unter 5,5	1 627	157	17,61	9,6	97	17,61—19,01	6,0	60	19,02	3,7
5,5 bis unter 6,0	10 247	1 051	17,71	10,3	564	17,71—19,18	5,5	487	19,19	4,8
6,0 bis unter 6,5	13 288	1 487	17,86	11,2	806	17,86—19,43	6,1	681	19,43	5,1
6,5 bis unter 7,0	6 413	809	18,07	12,6	422	18,07—19,75	6,6	387	19,76	6,0
Mädchen										
Insgesamt	29 339	3 226	X	11,0	1 865	X	6,4	1 361	X	4,6
davon im Alter ³⁾ von ... Jahren										
5,0 bis unter 5,5	1 993	194	17,69	9,7	122	17,69—19,15	6,1	72	19,16	3,6
5,5 bis unter 6,0	10 416	1 066	17,83	10,2	632	17,83—19,39	6,1	434	19,40	4,2
6,0 bis unter 6,5	12 064	1 370	17,99	11,4	783	17,99—19,66	6,5	587	19,67	4,9
6,5 bis unter 7,0	4 866	596	18,21	12,2	328	18,21—20,00	6,7	268	20,01	5,5

1) Body-Mass-Index. — 2) Die Einstufung erfolgte anhand des BMI nach den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA-Leitlinien). — 3) Der Einstufung wurde das Alter am Untersuchungstag zu Grunde gelegt, nicht das Alter am Tag der Einschulung.

sen Altersgruppen war durchschnittlich über ein Zehntel der Kinder übergewichtig und knapp 5 % davon waren sogar stark übergewichtig bzw. adipös. Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen, so nahm der Anteil der übergewichtigen Kinder mit steigendem Alter zu. Diese Tendenz war bei den Jungen etwas ausgeprägter.

Der Anteil der adipösen Kinder im Einschulungsalter liegt auch im Bereich der Werte anderer Untersuchungen zu stark übergewichtigen Kindern. So waren in der bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheitsstudie des Robert-Koch-Institutes 15 % der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3–17 Jahren übergewichtig, und 6,3 % davon waren adipös⁴⁾. Übergewicht und Fettleibigkeit können schon in jungen Jahren zu „Altersdiabetes“ führen. Dies bestätigt eine Studie mit 520 adipösen Kindern und Jugendlichen im Alter von etwa 9 bis 20 Jahren (Durchschnittsalter 14 Jahre). Bei 1,5 % der Studienteilnehmer wurde ein manifester Diabetes-Typ-2 gefunden⁵⁾. Bei Kindern mit Adipositas beobachtet man eine Reihe von Folgeerkrankungen, die früher erst im Erwachsenenalter auftraten (u. a. Gelenkschäden, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen). Es ist außerdem zu erwarten, dass die Anzahl extrem adipöser Kinder noch weiter ansteigt⁶⁾.

Die Kosten im Gesundheitswesen werden ohne eine gezielte Prävention in Bezug auf die Behandlung von Diabetes mellitus weiter ansteigen. Dies geschieht unabhängig von der Beantwortung der Frage, ob zur alternden Bevölkerung weitere Faktoren, wie eine sich ändernde Lebensweise der Menschen mit mangelnder Bewegung und Übergewicht hinzukommen.

4) Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des RKI (KiGGS): Zur Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen. Epidemiologisches Bulletin 2006 Nr. 40:347.

5) Wabitsch M. et al. (2004). Type 2 Diabetes Mellitus and Impaired Glucose Regulation in Caucasian Children and Adolescents with Obesity living in Germany. International journal of obesity and related metabolic disorders: Journal of the International Association for the Study of Obesity, 28:307-13.

6) Informationsdienst des Deutschen Diabetes-Zentrums in Düsseldorf. Ein Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit (www.diabetes-deutschland.de): Diabetes mellitus und Übergewicht – Häufigkeit des Kinder-Diabetes verdoppelt (23.06.2004).

Hessen statistisch entdecken



STATISTIK HESSEN



Die 94 Seiten starke, durchgängig 4-farbige Broschüre bietet einen Überblick über das vielfältige Datenmaterial, das das Hessische Statistische Landesamt (HSL) anbietet. Auf anschauliche Weise stellen sich die verschiedenen Fachbereiche der amtlichen Statistik mit einigen prägnanten Ergebnissen vor.

Darüber hinaus dient die Broschüre auch als Wegweiser durch das HSL, der für jeden Bereich die E-Mail-Adressen und Telefonnummern der jeweils zuständigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen liefert.

Die Broschüre wird kostenlos abgegeben.

Anforderungen richten Sie bitte an:
**Hessisches Statistisches Landesamt,
Pressestelle, 65175 Wiesbaden**
E-Mail: info@statistik-hessen.de

W_155

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6097,8 ¹⁾	6 092,4 ¹⁾	6 094,7	6 096,3	6 097,3	6 076,6	6 077,7	6 077,7	6 077,8
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 301	3 280	1 977	2 954	3 425	3 221	1 984
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	6,4	6,5	3,8	5,7	6,6	6,4	3,8
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	4 872	4 812	4 388	4 467	4 786	4 396	4 493
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	9,4	9,6	8,5	8,7	9,3	8,8	8,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	4 813	4 371	4 579	4 770	4 715	4 465	4 782
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	9,3	8,7	8,8	9,2	9,1	8,9	9,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	14	15	23	11	17	5	24
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	2,9	3,1	5,2	0,0	0,0	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	59	441	- 191	- 303	71	- 69	- 289
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	0,1	0,9	- 0,4	- 0,6	0,1	- 0,1	- 0,6
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	16 494	15 803	15 252	13 495	16 340	14 313	16 068
* darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	6 690	6 925	5 938	5 898	6 374	5 909	6 020
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	15 983	14 868	14 137	14 256	15 565	14 534	15 627
* darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	6 699	5 939	5 271	6 690	6 624	6 155	6 178
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	511	935	1 115	- 761	775	- 221	441
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 727	17 428	21 007	19 418	17 952	17 292	19 693	16 652	18 733

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2006				2007		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez..	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	296 724	284 187	308 350	311 918	311 265	252 032	263 116	261 382	253 101
* und zwar Frauen	"	137 332	135 743	140 640	141 431	141 812	124 487	127 778	125 887	122 385
Männer	"	159 377	148 411	167 665	170 433	169 439	127 538	135 338	135 495	130 716
Ausländer	"	63 355	65 546	65 966	68 345	71 244	60 591	62 275	61 731	60 177
* Jüngere unter 25 Jahren	"	40 004	33 724	37 754	39 311	38 734	26 017	27 397	28 672	26 855
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	10,9	10,4	11,3	11,4	11,4	9,2	9,6	9,5	9,2
* und zwar der Frauen	"	10,6	10,3	10,8	10,9	10,9	9,4	9,7	9,5	9,3
Männer	"	11,1	10,4	11,7	11,9	11,8	8,9	9,5	9,5	9,1
Ausländer	"	21,3	21,9	22,2	23,0	24,0	20,1	20,7	20,5	20,0
Jüngeren unter 25 Jahren	"	11,7	10,1	11,2	11,6	11,5	7,8	8,2	8,6	8,0
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	10 526	37 781	5 697	6 120	5 604	3 983	...	...	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	29 950	4 030	31 109	34 594	36 852	38 576	39 324	39 344	45 614

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005		2006	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez..	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 112,7	2 089,5	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 113,9	2 095,3	2 075,2	2 095,9
* und zwar Frauen	"	929,0	926,1	945,6	936,3	929,5	935,3	931,2	925,5	928,0
Ausländer	"	207,3	199,7	208,2	201,4	199,9	201,1	196,9	198,9	203,9
* Teilzeitbeschäftigte	"	357,2	363,7	358,4	359,0	359,0	363,5	367,4	369,1	376,9
darunter Frauen	"	298,3	303,9	299,7	300,1	301,2	303,8	305,7	306,7	311,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,2	13,3	13,5	11,7	12,0	13,7	11,9	12,3	14,0
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,3	3,6	3,3	3,4	3,7
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	498,7	482,2	502,1	494,4	484,9	482,8	474,0	470,1	471,4
darunter Frauen	"	125,7	121,1	126,8	124,1	122,3	121,6	118,7	117,2	117,5
* Baugewerbe	"	103,3	97,9	105,8	98,6	93,1	101,1	94,7	90,6	97,1
darunter Frauen	"	12,7	12,3	12,8	12,6	12,4	12,5	12,2	12,0	12,1
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	531,5	529,5	542,2	536,3	529,9	539,4	536,8	531,9	533,1
darunter Frauen	"	234,4	234,5	240,3	237,4	235,3	236,3	236,9	234,5	234,6
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	457,4	458,5	465,2	459,0	455,6	465,3	463,5	463,8	473,7
darunter Frauen	"	205,9	207,0	210,1	207,8	207,0	209,9	209,6	210,1	212,2
* öffentliche und private Dienstleister	"	508,3	507,9	514,6	513,2	509,1	511,4	514,2	506,1	506,4
darunter Frauen	"	346,6	347,5	351,8	351,0	349,0	349,2	350,3	348,1	347,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderter Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende, ab September 2005 Unterefassung in den Optionskommunen besetzt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle "ohne Angaben" in den "insgesamt" Positionen enthalten. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.09.2005: März 2006; für 31.12.2005: Juni 2006; für 31.03.2006: September 2006; für 30.06.2006: Dezember 2006. — 8) Einsch. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	4 890	5 007	6 075	5 806	5 307	6 823	5 897	5 375	4 867
Kälber	"	177	187	398	151	148	244	359	307	203
Schweine	"	62 281	59 891	68 037	65 643	58 528	66 173	60 608	61 569	55 010
darunter hausgeschlachtet	"	3 898	3 597	6 129	5 608	4 717	6 579	5 272	4 918	4 398
Schlachtmengen²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 592	7 347	8 466	7 944	7 014	7 978	7 724	7 351	6 645
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 381	1 449	1 774	1 690	1 508	1 786	1 695	1 515	1 353
* Kälbern	"	13	22	32	17	17	29	43	38	23
* Schweinen	"	5 515	5 352	5 889	5 726	5 152	5 683	5 254	5 390	4 869
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 426	2 496	2 791	2 510	2 283	2 669	2 700	2 558	2 533
* Erzeugte Konsumeler ⁴⁾	1000 St.	28 263	29 222	29 143	28 918	28 459	26 725	26 632	28 768	27 990
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	86 262	84 731	82 220	85 987	78 646	78 776	84 430	87 519	80 710
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	83 054	81 125	78 570	82 337	75 350	75 201	80 736	83 843	77 389
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,2	17,9	16,9	18,4	18,6	16,9	17,5	18,7	19,1
Verarbeitendes Gewerbe⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	...	1 449	...	1 459	1 456	1 445	1 445	1 473	1 470
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	...	360,3	...	361,1	359,4	361,2	359,3	362,5	363,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	...	46 076	...	47 840	46 064	49 706	39 913	48 450	46 252
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	...	1 288,0	...	1 204,0	1 178,5	1 637,7	1 353,2	1 236,5	1 189,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	...	7 425,6	...	6 784,3	6 899,9	8 420,1	7 235,5	7 304,6	7 388,8
* darunter Auslandsumsatz	"	...	3 491,9	...	3 273,3	3 398,7	4 005,0	3 191,7	3 521,0	3 682,4
Exportquote ⁶⁾	%	...	47,0	...	48,2	49,3	47,6	44,1	48,2	49,8
Volumenindex des Auftragseingangs⁷⁾										
insgesamt	2000 = 100 % ⁸⁾	...	1,0	...	11,9	3,4	-0,3	-5,5	-0,1	4,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	...	3,2	...	7,9	3,3	2,5	-3,8	3,0	5,3
Investitionsgüterproduzenten	"	...	0,1	...	19,6	7,1	-3,1	-2,9	-3,5	-1,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	2,0	...	-6,9	0,7	1,8	-9,3	24,8	7,6
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	-1,4	...	12,4	-3,8	1,0	-12,6	-4,8	21,0
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	...	-0,9	...	9,7	-1,9	0,6	-10,0	-5,4	17,3
Maschinenbau	"	...	6,3	...	26,8	10,9	8,3	35,9	2,2	2,2
Kraftwagen und -teile	"	...	-4,9	...	3,3	-6,2	-8,1	-12,3	-2,1	-9,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	...	8,0	...	5,0	6,5	11,1	2,4	7,2	9,0
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	106	106	106	106	106	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 243	17 022	17 419	17 154	17 102	16 959	16 927	16 836	16 759
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9)/10)}	1000 h	2 211	2 172	2 105	2 282	2 156	2 376	1 945	2 244	2 100
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	63,4	64,0	60,7	58,9	61,9	89,0	61,9	58,1	61,4
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 173,5	2 248,2	2 278,6	3 301,3	2 937,6	1 117,3	1 020,5	1 082,2	1 039,9
Handwerk¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	96,4	95,9	96,6	.	.	.	95,8	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	99,2	101,9	109,5	.	.	.	119,5	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren In- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickelern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalenderjahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	45,5	45,3	45,7	43,3	42,5	47,5	46,8	45,2	44,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 101	4 079	3 428	2 201	2 502	4 846	3 458	2 801	3 120
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 736	1 632	1 455	961	1 083	1 771	1 305	1 097	1 216
* gewerblicher Bau	"	1 090	1 146	963	713	773	1 395	1 047	950	964
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 254	1 274	992	509	622	1 649	1 086	754	940
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	99,6	99,3	99,8	81,9	74,1	121,3	100,1	90,8	82,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	413,7	446,0	551,1	263,5	260,3	565,2	623,3	286,3	289,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,9	149,5	187,5	90,5	87,9	184,1	195,6	97,1	90,9
* gewerblicher Bau	"	134,7	147,3	178,5	103,4	109,0	175,8	205,3	112,0	116,3
* öffentlicher und Straßenbau	"	137,3	147,0	183,7	69,0	62,0	202,9	220,9	77,2	82,3
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾	2000 = 100	77,0	78,4	61,5	50,4	62,9	71,1	88,1	49,2	66,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	82,9	90,7	93,4	62,2	72,3	58,5	94,0	64,2	58,6
* gewerblicher Bau	"	55,1	57,7	42,3	37,0	57,2	61,3	73,9	39,4	63,5
* öffentlicher und Straßenbau	"	106,8	104,5	78,5	65,8	68,1	89,8	106,6	58,1	72,9
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	18,5	17,9	18,4	.	.	.	18,2	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 308	5 164	5 320	.	.	.	5 320	.	.
* Bruttolohn- und Gehaltssumme	Miil. EUR	134,3	137,4	141,3	.	.	.	140,4	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	473,8	485,9	595,6	.	.	.	685,7	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	695	761	846	877	1 078	558	461	445	433
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	640	690	773	837	1 025	505	393	390	379
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	751	756	1 038	824	1 034	566	564	539	519
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	140	141	194	153	194	106	102	100	93
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	171 778	174 675	236 648	192 078	236 121	129 122	124 594	123 531	119 930
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	160	153	163	109	95	156	123	101	114
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	894	1 116	1 610	999	566	1 876	1 164	1 049	1 031
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	141	170	226	155	76	266	180	156	139
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	113 628	151 312	221 492	178 871	52 284	226 010	165 704	137 008	112 409
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 409	1 399	2 034	1 529	1 832	967	970	1 050	1 121
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	7 400	7 433	9 852	8 163	9 859	5 034	4 814	5 597	5 336
Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Großhande⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	108,1	111,9	116,7	99,7	101,6	121,5	122,1	101,9	...
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	108,4	114,3	116,6	100,4	103,2	123,6	123,0	103,7	...
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	97,2	92,9	95,2	95,8	99,1	97,9	97,4	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polleren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. VJ., Juni = 2. VJ., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldos aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe¹⁾

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005		2006		2007				
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	102,9	106,5	124,9	103,6	94,9	114,7	134,5	99,5	92,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,5	108,2	123,2	102,1	94,7	114,3	133,0	98,5	92,8
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	97,4	96,4	115,3	93,0	89,3	98,5	116,9	88,9	85,9
Apotheken ⁵⁾	"	97,8	107,8	115,4	102,5	101,3	114,1	127,7	102,9	100,7
Bekleidung	"	106,1	110,2	135,4	100,8	81,3	120,9	149,4	100,1	84,0
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	105,2	112,3	116,5	107,0	101,6	136,9	142,2	106,0	102,6
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,3	112,0	90,2	87,6	83,3	114,0	118,6	85,2	91,3
* Beschäftigte (Index)	"	102,9	105,0	102,8	106,1	105,6	105,1	104,6	102,8	102,4
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	100,2	124,2	93,7	95,7	106,7	141,9	125,6	97,3	102,3
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,0	128,6	96,2	98,5	110,0	147,6	130,9	102,9	108,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	107,2	97,2	106,5	106,3	109,0	108,1	107,2	106,5
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	91,6	104,4	90,6	96,0	91,7	101,2	103,0	93,1	90,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	93,4	107,9	93,3	97,8	94,0	105,3	108,1	97,3	94,7
darunter										
Hotellerie	"	104,3	126,0	95,8	113,9	110,6	127,4	110,9	114,2	112,5
speisengeprägte Gastronomie	"	82,9	97,7	86,9	88,8	83,3	91,7	106,6	86,0	82,2
Kantinen und Caterer	"	107,7	109,3	110,9	101,2	99,8	107,9	109,2	102,3	101,0
* Beschäftigte (Index)	"	103,3	117,7	100,4	112,8	113,6	117,6	116,3	113,6	113,4

Außenhandel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005		2006		2007				
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Miil. EUR	3 283,6	3 736,0	3 364,9	3 277,7	3 532,0	4 287,2	3 685,8	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	89,6	95,9	88,1	85,7	72,7	116,0	90,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 038,5	3 467,0	3 122,4	3 035,4	3 298,2	3 987,3	3 428,6	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	15,8	17,2	14,1	15,7	18,3	19,2	18,0	...	...
* Halbwaren	"	190,7	239,1	209,9	188,7	219,6	327,1	264,1	...	...
* Fertigwaren	"	2 832,0	3 210,7	2 898,3	2 830,9	3 060,3	3 641,1	3 146,5	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	516,0	613,2	486,2	566,1	569,3	672,5	579,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 316,0	2 597,5	2 412,1	2 264,8	2 491,0	2 968,6	2 567,4	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	774,2	908,2	776,8	859,2	899,9	1 026,8	900,9	...	...
Maschinen	"	487,0	537,6	529,5	479,6	497,0	640,9	591,0	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	366,0	385,1	359,2	358,7	350,5	394,9	329,7	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	275,4	320,2	291,9	261,0	292,8	351,0	313,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	215,3	250,0	190,5	202,7	210,4	284,7	244,7	...	...
davon nach										
* Europa	"	2 352,2	2 636,6	2 353,3	2 342,7	2 428,0	2 902,2	2 545,1	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 027,2	2 257,0	2 014,0	2 041,5	2 099,8	2 397,0	2 170,4	...	...
* Afrika	"	60,2	76,5	85,3	63,1	68,1	73,3	68,7	...	...
* Amerika	"	392,5	464,7	439,9	408,7	474,0	568,2	474,9	...	...
* Asien	"	455,5	529,4	459,8	442,0	541,2	711,5	570,2	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	23,2	26,8	26,6	21,2	20,7	32,0	27,0	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 744,6	5 360,5	5 250,6	4 664,8	4 947,5	5 839,5	5 509,4	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	174,7	180,4	179,7	188,6	159,4	184,9	202,0	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 202,1	4 781,4	4 675,3	4 133,3	4 429,1	5 232,4	4 887,7	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	72,8	111,0	84,1	91,4	163,7	128,8	111,3	...	...
* Halbwaren	"	409,3	527,3	424,7	429,1	485,8	556,5	488,0	...	...
* Fertigwaren	"	3 720,1	4 143,2	4 166,5	3 612,8	3 779,7	4 547,2	4 288,4	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	424,1	494,6	416,9	464,0	436,0	553,6	473,7	...	...
* Enderzeugnisse	"	3 296,0	3 648,5	3 749,6	3 148,8	3 343,6	3 993,6	3 814,7	...	...
davon aus										
* Europa	Miil. EUR	3 032,9	3 351,0	3 252,8	2 832,3	3 065,7	3 587,5	3 533,0	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 729,8	2 970,9	2 912,1	2 532,1	2 658,0	3 135,1	3 147,5	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Fach Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedsstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	78,2	102,2	79,9	92,2	103,6	134,7	104,6	...	...
* Amerika	"	546,7	670,7	596,3	586,8	621,3	709,7	708,4	...	...
* Asien	"	1 078,1	1 226,4	1 311,5	1 142,7	1 150,8	1 396,4	1 149,6	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	8,7	10,1	10,2	10,6	6,1	11,1	13,8	...	...
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	837	882	653	731	718	890	691	740	762
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	216	232	155	205	195	201	167	211	212
auf Campingplätzen	"	27	26	4	3	2	4	4	3	3
* Gästeübernachtungen	"	2 015	2 085	1 538	1 752	1 733	1 945	1 626	1 764	1 789
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	413	441	289	422	410	349	307	425	420
auf Campingplätzen	"	82	79	14	11	8	13	13	11	10
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	566	574	449	483	519	532	488	480	534
Luftkurorte	"	116	114	83	80	88	91	84	73	80
Erholungsorte	"	80	81	53	47	50	49	52	41	46
sonstige Gemeinden	"	1 253	1 317	954	1 143	1 075	1 273	1 002	1 171	1 128
darunter Großstädte	"	586	635	476	601	550	650	512	634	595
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	955	949	809	876	784	1 028	802	929	881
davon										
* Güterversand	"	209	197	152	227	156	245	186	228	231
* Gütereingang	"	746	752	657	649	628	783	616	701	650
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 082	27 541	29 426	23 723	22 050	29 514	28 534	23 644	23 564
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	25 148	23 856	24 464	20 961	18 774	26 786	25 136	20 770	19 536
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 603	1 553	1 528	1 640	1 259	1 625	1 595	1 642	1 642
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 883	1 642	2 965	724	1 610	585	1 321	760	1 846
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	334	359	274	235	282	402	310	313	401
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 813	2 685	2 753	2 333	2 209	3 208	2 869	2 466	2 521
darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 070	1 925	1 820	1 509	1 479	2 197	2 009	1 634	1 705
* getötete Personen	"	30	30	24	23	24	28	24	24	32
* verletzte Personen	"	2 767	2 554	2 493	1 986	1 891	2 978	2 787	2 130	2 283
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7/8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	100 887	119 518	316 433	.	.	.	374 388	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 792	82 993	203 841	.	.	.	259 862	.	.
Straßenbahnen	"	15 432	16 320	48 166	.	.	.	50 860	.	.
Omnibussen	"	23 074	22 403	71 918	.	.	.	70 090	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 032 026	2 308 730	6 482 414	.	.	.	7 370 120	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 830 630	2 094 509	5 853 805	.	.	.	6 710 940	.	.
Straßenbahnen	"	57 610	60 653	180 353	.	.	.	185 118	.	.
Omnibussen	"	143 786	153 568	448 256	.	.	.	474 063	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7/8)}										
Fahrgäste	1000	83	62	238	.	.	.	180	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	107 250	81 065	308 880	.	.	.	233 466	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausführergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinfluss. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken Ingesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Milli. EUR	196 172	193 612	583 970	.	.	.	560 019	.	.
darunter										
Kredite an Inländische Nichtbanken ²⁾ davon	"	135 953	133 591	407 136	.	.	.	383 037	.	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	22 600	24 200	68 396	.	.	.	59 311	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	113 353	109 390	338 740	.	.	.	323 726	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken Ingesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	169 223	178 388	498 365	.	.	.	533 189	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	726	873	805	701	740	1 069	1 062	926	993
davon										
* Unternehmen	"	185	163	175	162	177	166	182	138	161
* Verbraucher	"	314	484	406	353	379	643	625	556	615
* ehemals selbstständig Tätige	"	170	172	179	133	129	206	199	191	178
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	58	54	45	53	55	54	56	41	39
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	303 090	248 148	210 947	184 634	261 929	982 389	156 683	167 381	177 169
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 544	6 392	6 373	7 075	6 204	6 442	5 707	7 823	6 360
* Gewerbeabmeldungen	"	5 159	5 208	6 747	6 480	5 000	5 193	6 501	6 878	5 238
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	107,1	108,6	108,2	107,5	108,1	108,7	109,6	109,6	110,0
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,3	106,5	104,2	105,3	106,1	106,9	107,0	108,3	107,9
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	131,0	134,7	133,6	133,6	133,4	138,0	138,0	138,0	138,1
Bekleidung, Schuhe	"	90,3	89,2	89,0	86,6	88,3	91,0	90,1	89,2	89,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	110,0	112,6	111,4	111,7	111,8	113,1	113,3	114,0	114,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	98,4	98,1	98,0	98,0	98,2	98,2	98,6	98,6	98,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	112,3	115,4	113,7	114,0	114,2	114,0	114,8	116,2	117,2
Nachrichtenübermittlung	"	94,3	91,5	92,4	92,3	92,2	90,7	90,6	91,9	91,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	98,9	98,9	103,0	97,3	99,1	97,3	102,8	97,9	99,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,4	106,6	109,0	104,4	106,0	105,3	109,6	107,4	108,2
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	102,5	104,4	.	.	103,2	106,0	.	.	110,3
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen Ingesamt ¹⁰⁾	Milli. EUR	2 910,1	3 364,8	4 964,7	3 322,9	3 033,6	3 096,7	5 200,9	3 874,3	3 375,6
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 740,1	3 180,8	4 737,1	3 107,9	2 879,8	2 904,4	4 964,4	3 687,3	3 209,3
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 354,2	1 375,3	1 966,3	1 373,9	1 283,6	1 197,8	2 005,7	1 463,3	1 345,0
veranlagte Einkommensteuer	"	64,9	128,9	545,7	- 57,8	2,5	- 46,4	658,5	- 18,6	- 11,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	156,5	207,8	145,4	105,0	40,8	307,3	147,3	285,9	46,1
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	227,3	251,7	297,7	599,4	290,2	226,7	291,0	778,1	381,9
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	61,6	234,4	851,4	258,0	23,7	176,5	732,7	146,6	55,1
Umsatzsteuer	"	870,4	978,4	926,8	824,1	1 231,3	1 037,7	1 124,0	1 028,7	1 387,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	5,3	4,3	3,7	5,3	7,6	5,0	4,9	3,2	4,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithaber. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegebiete. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005	2006				2007	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon Bundessteuern	Mill. EUR	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
Versicherungssteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0
Zölle ²⁾	"	0,0	0,0
Landessteuern	"	140,2	153,4	138,6	223,7	148,7	187,7	144,2	214,5	253,3
darunter										
Vermögensteuer	"	0,2	0,8	0,3	0,5	0,8	0,1	0,1	0,2	0,1
Erbschaftsteuer	"	34,6	27,2	36,1	36,6	20,5	52,7	26,7	32,9	96,7
Grunderwerbsteuer	"	34,2	51,3	40,0	60,2	51,8	71,3	61,2	54,7	83,5
Kraftfahrzeugsteuer	"	56,6	57,7	54,3	109,2	49,1	48,5	46,6	106,1	60,9
Gewerbesteuerumlage	"	29,7	30,6	89,0	- 8,7	5,0	4,6	92,3	- 27,5	0,1

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ³⁾		Junl	Sept.	Dez.	März	Junl	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 544,3	1 760,3	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0	1 826,0	2 178,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7	5,6	3,3
Grundsteuer B	"	165,2	169,1	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5	213,3	146,8
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	786,7	939,1	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5	997,7	806,9
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	503,6	559,9	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9	520,9	1 060,3
andere Steuern ⁴⁾	"	14,5	14,7	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6	18,0	12,7

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2005	2006	2005			2006			
		Durchschnitt ⁶⁾		April	Jul	Okt.	Jan.	April	Jul	Okt.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 609	2 642	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639	2 662	2 656
* männliche Arbeiter	"	2 687	2 719	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714	2 740	2 736
darunter Facharbeiter	"	2 845	2 882	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875	2 902	2 903
* weibliche Arbeiter	"	2 045	2 077	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081	2 087	2 078
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 881	1 929	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940	1 945	1 923
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,98	16,03	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04	16,07	16,03
* männliche Arbeiter	"	16,43	16,46	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47	16,51	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,59	17,66	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64	17,71	17,71
* weibliche Arbeiter	"	12,68	12,77	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81	12,82	12,74
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,50	11,70	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73	11,77	11,66
Angestelltenverdienste (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 897	3 938	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921	3 943	3 958
* männlich	"	4 141	4 182	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162	4 188	4 206
* weiblich	"	3 189	3 231	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221	3 235	3 245
* kaufmännische Angestellte	"	3 662	3 695	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682	3 700	3 712
* technische Angestellte	"	4 092	4 142	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120	4 149	4 166
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 605	3 707	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701	3 708	3 724
* männlich	"	3 976	4 080	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076	4 088	4 090
* weiblich	"	3 016	3 105	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098	3 099	3 132
* kaufmännische Angestellte	"	3 598	3 704	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699	3 704	3 721
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	"	3 722	3 800	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790	3 803	3 819

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgros- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Arbeits- und Lebenskraft

Reproduktion als eigensinnige Grenzziehung. Von Kerstin Jürgens, 312 Seiten, kart., 39,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2006.

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungsdynamiken von Erwerbsarbeit rückt seit einiger Zeit der Erhalt von Arbeitskraft ins Zentrum der wissenschaftlichen und medialen Aufmerksamkeit. Welche Anforderungen bringt eine entgrenzte Arbeitswelt für Erwerbstätige mit sich? Wie erhalten Beschäftigte ihre Arbeitsfähigkeit, wenn Konkurrenz- und Leistungsdruck zunehmen? Die Studie resümiert Wechselwirkungen zwischen den Lebensbereichen als Desiderat bisheriger Untersuchungen und plädiert für eine Neuauflage der Reproduktionsforschung: Über die Analyse von Reproduktionshandeln zeigt Kerstin Jürgens, welche Leistungen Menschen erbringen, um nicht nur ihre Arbeitskraft, sondern auch ihre physische und psychische Stabilität sowie ihre soziale Integration aufrechtzuerhalten. Grenzziehungen der Person erweisen sich dabei nicht nur für die Einzelnen selbst, sondern auch für die Gesellschaft als funktional. Aus dem Inhalt: Regulation von Erwerbsarbeit – Arbeit regulieren – Wechselwirkungen von „Arbeit“ und „Leben“ – Reproduktion von Arbeits- und Lebenskraft: von der Grenzziehung zur Widersetzung. 7208

Die Kultur der Freiheit

Von Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio, XXVI, 296 Seiten, geb., 19,90 Euro, Verlag C. H. Beck, München 2005.

Freiheit – was bedeutet Freiheit für den Einzelnen? Was für die Gesellschaft? Und was für das Verhältnis Staat, Gesellschaft und Einzelner? Was ist der Nährboden für Freiheit? Haben wir in unserem westlichen Lebensstil überhaupt noch eine Kultur der Freiheit? Wir leben in einer Zeit, in der die bislang höchste Stufe von Freiheit erreicht wurde – in einer Gesellschaft, die sich in vielen Bereichen von den „Fesseln“ der Konvention und Tradition mühsam gelöst hat. Und nun? Der Autor des vorliegenden Bandes setzt sich kritisch mit der Freiheit in unserer westlichen Gesellschaft auseinander. Er stellt die mühsam erungene Freiheit des Einzelnen im Umfeld des heutigen Lebensstils in Frage und besinnt sich auf kulturelle Werte und Sinngehalte menschlicher Existenz als notwendige Basis für eine reichhaltigere Freiheit. Er plädiert für einen Bürgerbegriff ohne soziale Schranken, für weniger staatliche Bevormundung, mehr Leistungsfreude, mehr Sinn für Gemeinschaften und für eine Rückbesinnung auf kulturelle Werte, die dem Menschen Mitte und Identifikation bieten. Das Werk ist ein Anstoß zu Änderungen unserer staatlichen Ordnung, um die Spielräume der Freiheit zum Wohle aller zu erweitern und ihre Grenzen neu zu justieren. Wir stehen, so Di Fabio, vor einer Zeitenwende, vor einem Aufbruch in eine neue Epoche. 7223

Handbuch Kommunalpolitik Hessen

Herausgegeben vom Hessischen Städte- und Gemeindebund, 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage aus der Reihe „Kommunale Schriften für Hessen“, XIV und 236 Seiten, kartoniert, 25,00 Euro, Deutscher Gemeindeverlag, Stuttgart, 2006.

Ein fundiertes Grundwissen über die Regeln der Zusammenarbeit kommunaler Organe und Gremien ist für ehren- und hauptamtlich Tätige eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und effiziente Arbeit. Darüber hinaus sind Kenntnisse in Grundfragen über alle für die Kommunalpolitik relevanten Rechtsgebiete von großem Vorteil, um sachgerechte

Entscheidungen treffen zu können. Die 7 Autoren, die für die jeweiligen Rechtsgebiete als Referenten praxisnah für die Städte und Gemeinden beim Herausgeber tätig sind, möchten mit ihrem Leitfaden dazu beitragen, den ehren- und hauptamtlich Tätigen das notwendige Grundwissen zu vermitteln. Die Vielzahl von gesetzlichen Änderungen in den verschiedenen Fachgebieten haben eine vollständige Überarbeitung des Leitfadens erforderlich gemacht. Im Abschnitt „Kommunalverfassungsrecht“ werden neben dem Wirkungskreis der Gemeinden auch die Organe und sonstigen Gremien sowie die Rechte und Pflichten der Mitglieder der gemeindlichen Gremien dargestellt. Weitere Themen in diesem Abschnitt sind die Sitzungen der Gemeindevertretung (Ablauf einer regulären Sitzung, Aufgaben des Vorsitzenden, Geschäftsordnung, Beschlussfassung und Abstimmung), die Möglichkeiten der bürgerschaftlichen Mitwirkung und das Kommunalwahlrecht. Im Abschnitt „Ausgewählte Schwerpunkte der Tätigkeiten der kommunalen Vertreter“ werden die kommunalen Satzungen, das öffentliche Baurecht, das Naturschutzrecht, das Gemeindefinanzrecht, Formen der kommunalen Zusammenarbeit und das Vergaberecht behandelt. 7222

Kooperation statt Fusion

Interkommunale Zusammenarbeit in den Flächenländern. Von J. J. Hesse und A. Götz, Band 1 der Reihe „Staatsreform in Deutschland und Europa. Der öffentliche Sektor im nationalen und internationalen Vergleich“, 249 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2006.

Der erste Band der o. g. Reihe nimmt eine bedeutende Fragestellung der laufenden Reformdiskussion auf: Inwieweit lassen sich bislang unausgeschöpfte Handlungspotenziale der Akteure durch ein verstärktes Zusammenwirken der Gebietskörperschaften erschließen? Diese Kooperation kann sowohl vertikal (EU → Bund → Länder → Kommunen) als auch horizontal auf einer Verwaltungsebene erfolgen. Auf Grund der allgemein schwierigen Lage öffentlicher Haushalte und verstärkter Reform- und Modernisierungsansätze gewinnen entsprechende Fragen an Gewicht. In Deutschland stehen zwei Aspekte im Vordergrund: zum einen ein zeitgemäßer Federalismus, der nach der im Rahmen der ersten Stufe der Föderalismusreform erfolgten Aufgabenentflechtung sich nun den neu zu gestaltenden Bund-Länder-Finanzbeziehungen und damit verbunden auch mit dem Potenzial an „grenzüberschreitender“ Zusammenarbeit – öffnet, und zum anderen das Forcieren einer erweiterten Interkommunalen Zusammenarbeit (IZ). Der letztgenannte Aspekt ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit, wobei auch die ergänzende und gestaltende Rolle der Landesebene dieser Kooperationsform von den Autoren berücksichtigt wird. Sie verbinden in ihrer Arbeit die bundesweit erkennbaren Entwicklungen mit vertiefenden Fallstudien vor Ort und sichern vorliegende Erkenntnisse durch flächendeckende Befragungen ab. Die Autoren konzentrieren sich auf Niedersachsen, da dieses Land für die Bundesrepublik als durchaus exemplarisch angesehen wird. Die vorliegende Untersuchung entstand im Rahmen einer von der Niedersächsischen Landesregierung in Auftrag gegebenen Arbeit zur Förderung der IZ. Zunächst skizzierten die Autoren den Auftrag, das Projektziel und das Untersuchungsdesign, nehmen eine Typisierung der Formen von IZ vor, machen eine Bestandsaufnahme der IZ in Deutschland und stellen das Potenzial und die materiellen Effekte einer erweiterten IZ vor. Schließlich entwickeln die Autoren Handlungsansätze zur Förderung der IZ (Anreizstrukturen und strategische Anforderungen, Beitrag der kommunalen Ebene und Unterstützung durch das Land) und geben entsprechende Empfehlungen für eine „kooperative Kommunalreform“ sowie für eine Ausgestaltung eines Anreizsystems und einer ergänzenden Strukturförderung ab. Der umfangreiche Anhang der Untersuchung enthält u. a. die Ergebnisse der flächendeckenden Erhebung zur IZ in Niedersachsen. 7213

Die Intellektuellen und der Weltlauf

Schöpfer und Missionare politischer Ideen in den USA, Asien und Europa nach 1945. Schriftenreihe der Sektion Politische Theorien und Ideengeschichte in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, Band 9, herausgegeben von Harald Bluhm und Walter Reese-Schäfer, 293 Seiten, kart., 44,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2006.

Der vorliegende Band macht es sich zur Aufgabe, „das Erscheinen des Weltintellektuellen, d.h. des Intellektuellen, der in weltgesellschaftlichen Zusammenhängen agiert bzw. beobachtet wird, im Kontext nachzuzeichnen und zu diskutieren. In der Perspektive einer politischen Ideengeschichtsschreibung der Gegenwart wird jenseits der Heroisierung von Großintellektuellen wie Sartre, Adorno oder Habermas die Analyse der Bedingungen der Möglichkeit intellektueller Tätigkeit und die Vielfalt intellektueller Gruppen- und Clusterbildungen in den Mittelpunkt der Analyse gerückt. Auch in der arabischen Welt und in Asien konnten Intellektuelle überall dort, wo Fenster der Meinungsfreiheit vorübergehend oder wie in Japan und Südkorea auf Dauer sich öffneten, wesentliche Einflüsse auf den öffentlichen Diskurs nehmen. Die Frage der Elitenkarriere wird vor allem am Beispiel André Glucksmanns entwickelt, die der Gruppenbildung an den New York Intellectuals, den Neoconservatives und im Vergleich chinesischer, japanischer und südkoreanischer Intellektueller. Der Band soll die ideengeschichtliche Dimension eines sozialen Diskussionsmilieus erschließen, wo die Ideen nicht bloß gedacht und entwickelt worden sind, sondern in dem die Protagonisten vor allem ständig nach geeigneten Organisationsformen suchten und suchen mussten, um ihre Vorstellungen zu entwickeln, zu verbreiten und durchzusetzen.“

7212

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2007

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 ● = auf CD-ROM lieferbar)

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2006; (A IV 11 - j/2006)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Weinmosternete in Hessen 2006; (C II 4 - j/06);	3,40 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Agrarstrukturerhebung 2005; Repräsentativergebnisse; (C IV 9 - 2j/05 - 7); (K)	9,50 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2006; (E I 1 - m 11/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2006; (E I 1 - m 12/06); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2006; (E I 3 - m 12/06);	4,90 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2006; (E I 3 - j/06)	11,50 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2007; (E I 3 - m 1/07)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2006; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - j/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2007; Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau; (E II 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im August 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 8/06);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im September 2006; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2006 und im Jahr 2006; (E V 1 - vj 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2006; (F II 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im August 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 8/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im September 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 9/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Januar 2007 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 1/07); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember 2006 und im Jahr 2006; (H II 1 - m 12/06); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Statistik der Empfänger/-innen von Grundsicherung (4. Kapitel SGB XII) in Hessen 2005; (K I 2 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2005; (L IV 1 - j/05); (K)	11,50 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Februar 2007; (M I 2 - m 2/07);	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Abfallentsorgung in Hessen 2005; (Q II 10 - j/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Hessische Kreiszahlen; Band 2/2006; 51. Jahrgang	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 2

April 2007

11. Jahrgang

Inhalt

- Der Hessische Erdbebendienst (HED) 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/ 37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Der Hessische Erdbebendienst (HED)

MATTHIAS KRACHT

Erdbeben in Hessen

In Hessen treten pro Jahr statistisch gesehen mehrere mäßig starke Erdbeben auf, die örtlich von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Etwa einmal in zehn Jahren ist mit einem mittelstarken Beben zu rechnen, das Gebäudeschäden und Betriebsstörungen verursachen kann. Starke und damit möglicherweise auch katastrophale Beben sind sehr selten, aber nicht völlig ausgeschlossen. Dort wo schwache Beben auftreten, sind auch stärkere Beben zu erwarten. Schwache Beben sind sehr viel häufiger und lassen deshalb besonders gefährdete Gebiete erkennen. Die Erdbeben in Hessen ereignen sich im und am Rand des Oberrheingrabens (siehe Abb. 1 der braune Bereich).

Die hohe Besiedlungsdichte und die Konzentration empfindlicher und sicherheitsrelevanter technischer Großanlagen, Versorgungs-, Verkehrs- und Kommunikationseinrichtungen würden ein schweres Erdbeben ohne adäquate Bauweise zu einem ernstzunehmenden Risiko werden lassen. Eine Vorhersage ist bislang nicht möglich, in den gefährdeten Gebieten kann lediglich Vorsorge betrieben werden durch die Beachtung der Baunorm DIN 4149.

In Abb. 1 sind die Erdbebenintensitäten, das heißt die Auswirkungen bzw. die Beschreibung der Folgen eines Bebens und die dazugehörigen Orte zu sehen. Bei den hier dargestellten Punkten handelt es sich zum Teil um historische Beschreibungen bis hin zu Aufzeichnungen mit neueren Seismometern für die Jahre 1000 bis 1981. Die Isoseisten, die umhüllenden Kurven gleicher Intensitätsstärke, wurden im Jahr 1998 unter anderem vom GeoForschungsZentrum Potsdam für die sogenannten DACH-Staaten (Deutschland, Ös-

terreich und Schweiz) als Erdbebengefährdungskarte veröffentlicht und auf Hessen übertragen. Die für Hessen berechneten Intensitäten von VI–VII (Makroseismische Intensitätsskala EMS-92, European Macroseismic Scale) können danach in einer Zeitspanne von 50 Jahren mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 % auftreten oder überschritten werden. Die Intensitäten sind nicht mit den Erdbebenmagnituden zu verwechseln, die weiter unten beschrieben werden.

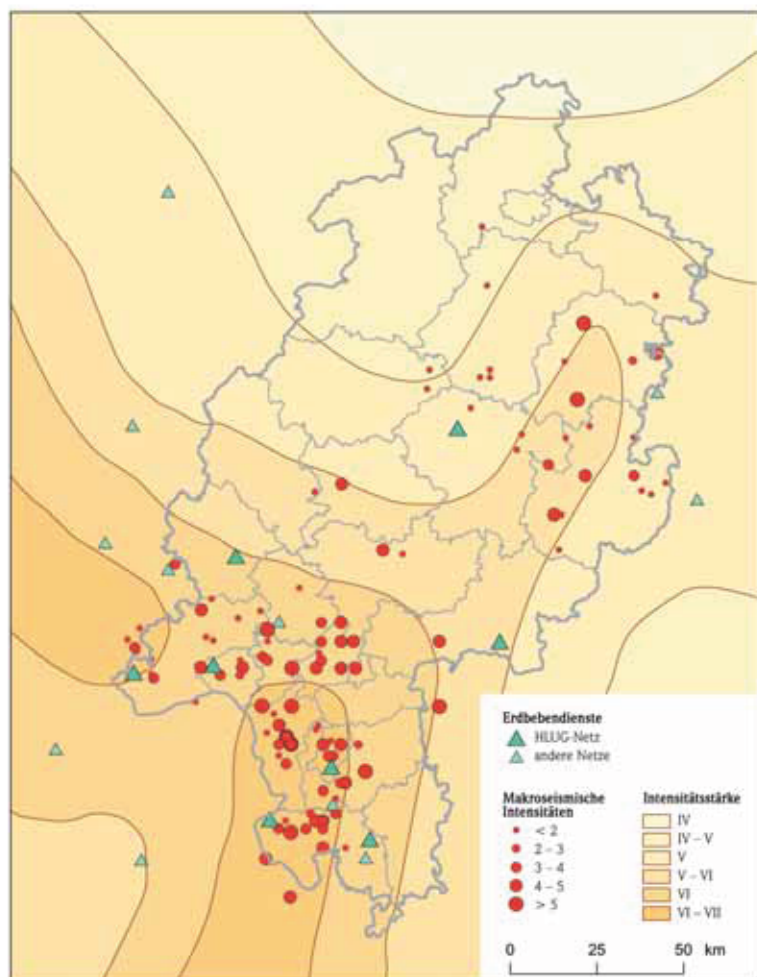


Abb. 1: Verteilung der Erdbebenintensitäten in Hessen.

Aufgaben des Hessischen Erdbebendienstes (HED):

Vor 5 Jahren, am 25. Oktober 2001 wurde als erste die Station Fürth im Odenwald des Hessischen Erdbebendienstes des HLUG in Betrieb genommen. Anlass war der Erlass des Hessischen Umweltministeriums vom 19. Juli 2000 in dem das HLUG beauftragt wurde, die Aufgabe „Erdbebenbeobachtung“ zu realisieren.

Für den Hessischen Erdbebendienst ergeben sich als Verpflichtung für Öffentlichkeit, Behörden, Industrie und Forschung die folgenden Aufgabenbereiche:

Erdbebenregistrierung und -auswertung:

Der HED betreibt zur seismischen Überwachung von Hessen gegenwärtig 8 fest installierte Messstationen, bei denen Erdbeben aber auch Bodenerschütterungen anderen Ursprungs automatisch registriert werden.

Seit dem Jahr 2001 wird aus den Registrierungen des Erdbebenstationsnetzes des HLUG die unterschiedliche Gefährdung verschiedener Bereiche in Hessen ermittelt. Die installierten Stationen sind aus

der folgenden Tabelle ersichtlich (siehe auch Abb. 1 die grünen Dreiecke. Sie zeigen die Lokationen der einzelnen Erdbebenstationen des HED). Der Aufbau einer Station mit seinen Komponenten Seismometer, PC, Monitor, Funkuhr, Netzausfallgerät, AD-Wandler und Modem wird in Abb. 2 gezeigt.

Die Messdaten werden als Seismogramme der Bodenbewegung von den Messstationen telefonisch in die Zentrale nach Wiesbaden übertragen und dort analysiert.

Für Beben mit Epizentrum in Hessen liegt die Erfassungsschwelle etwa bei Magnitude 2, für Beben im übrigen Deutschland und in den angrenzenden Gebieten von Frankreich und Polen etwa bei Magnitude 3. Erdbeben weltweit werden ab etwa Magnitude 5 registriert (wie z. B. das Seebeben vor der indonesischen Küste im Dezember 2005, das einen verheerenden Tsunami auslöste).

Im HLUG liegen die Daten aller hessischen Erdbeben seit 2001 vor, die vom HED erfasst wurden, daneben zum Teil auch die von historischen Beben und neuere Aufzeichnungen von anderen Institutionen. Der Datenstandard ist mit anderen Landeserdbebendiensten und dem „Seismic Data Analysis Center“ bei der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe abgestimmt. Dabei werden diese Daten als Seismogramme und in ausgewerteter, digitaler Ergebnisform vorgehalten. Ein Beispiel für ein vom HED aufgezeichnetes Erdbeben ist in Abb. 3 zu sehen.

Für den Zeitraum 2001 bis 2006 wurde die vom HED aufgezeichnete Mikroseismizität lokalisiert und jeweils einer sogenannten lokalen Magnitude (d. h. berechneter Energiegehalt eines Nahbebens) zugeordnet. Auch diese Beben sind hauptsächlich im Süden von Hessen zu finden. Allerdings findet man hier Gebiete, die momentan seismisch aktiver sind als dies der langfristigen Betrachtung der Beben entspricht. Die Aktivität sogenannter „Nester“ verändert sich nicht nur mit der Zeit, sondern kann sich auch örtlich verlagern.

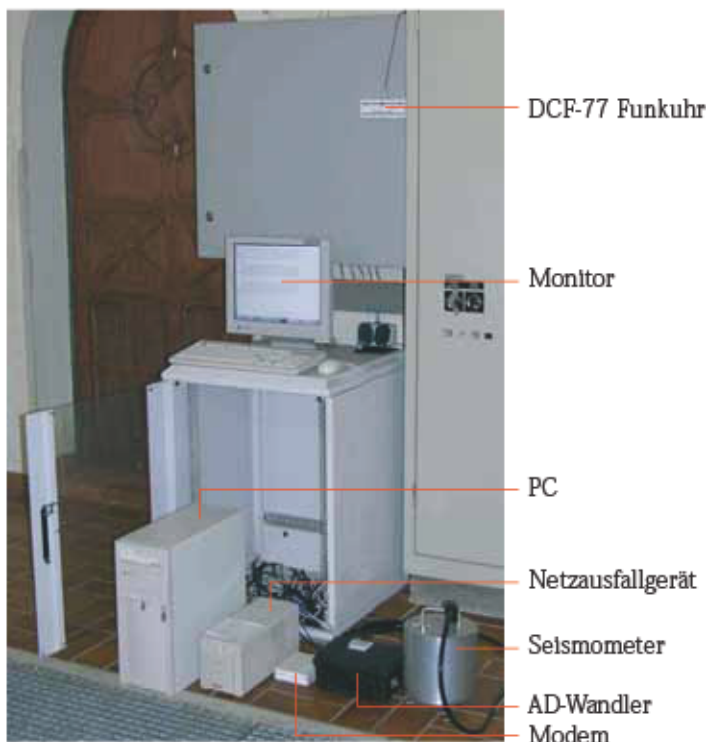


Abb. 2: Aufbau einer Erdbebenstation des HED am Beispiel der Station Wiesbaden im Kreuzstollen.

Tab. 1: Stationsdaten Hessischer Erdbeben Dienst

Code	Name	Latitude	Longitude	Höhe [m ü. NN]	In Betrieb seit	Bemerkungen
WBA	Fürth i. Odw.	49.65439	8.81825	483	25.10.2001	–
WBB	Darmstadt	49.84337	8.66261	240	10.01.2003	–
WBC	Aumenau	50.39375	8.26961	180	04.12.2001	–
WBD	Lorch/Rhein	50.08474	7.85700	229	30.11.2001	–
GWBE (WBE)	Wiesbaden	50.10758	8.18135	271	22.11.2001	Neuer Code seit 7.11.2006
GWBF (WBF)	Romrod	50.72853	9.17629	368	17.06.2002	Neuer Code seit 7.11.2006
WBG	Bieber	50.17158	9.34593	310	15.12.2003	–
WBH	Biblis	49.70470	8.41509	85	17.09.2004	Verlegung der Station am 06.06.2006 (200m)
WBI	Mittelhessen	50.704	8.870	372	–	Geplant 2007

Beurteilung, Beratung und Zusammenarbeit bei Fragen zu Erdbeben

Nutzer der Daten und Informationen des Erdbeben dienstes sind Öffentlichkeit, Medien, Polizei, Katastrophenschutz, Betreiber von technischen Großanlagen, Gebäudeversicherungen, Bau- und andere Behörden, Ingenieur- und Architektenbüros, Universitäten, Forschungseinrichtungen und die Politik.

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit des HED sind:

- Auskünfte und Erläuterungen zu Erdbeben in Hessen (geologische Zusammenhänge und Ursachen, Messung, Wahrnehmung, Schadenswirkung und Gefährdung, Prognosen, Vorsorge und Verhaltenshinweise, Bautechnik).
- Beratung in Fragen der Erdbebensicherheit und der Erdbebenbauvorschriften (z.B. DIN 4149, siehe unten) sowie in Schadensfällen, in denen ein Zusammenhang mit Erdbeben besteht oder vermutet wird.
- Vorträge und Führungen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung (Schulen, Volkshochschulen, Fachhochschulen, Hochschulen).
- Beantwortung von Anfragen von den Medien zum Thema Erdbeben. So war unter anderem der HED in der Fernsehsendung „Abenteuer Erde“ des HR über Naturkatastrophen in Hessen zu sehen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Erdbebendiensten findet zum einen bei der bundesweiten Arbeitsgruppe der deutschen Erdbebendienste „Arbeitskreis seismische Auswertung“ statt, zum anderen durch direkte ständige Kontakte. Dies sind in erster Linie die Landeserdbebendienste der unmittelbar an Hessen angrenzenden Erdbebendienste in Bayern, Ba-

den-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Thüringen.

Daneben werden die gewonnenen Daten im Rahmen eines Netzwerkes an verschiedene Forschungseinrichtungen (Universitäten, Landes- und Bundesanstalten) weitergegeben.

DIN 4149 (Bauten in deutschen Erdbebengebieten)

Wichtig ist eine nüchterne Betrachtung des Phänomens Erdbeben und seiner möglichen Folgen. Panikmache und Horrorszenarien sind kontraproduktiv. Aber die extremen Wetterfolgen der letzten Jahre, Stromausfall durch gerissene Überlandleitungen, Einsturz von Flachdächern, haben auch gezeigt, dass Ereignisse, die in Normen nicht berücksichtigt sind, zwar selten, aber auch eben nicht unmöglich sind. Gleiches gilt auch für die Erdbebengefährdung.

Das Bauen in den Erdbebenregionen der Bundesrepublik Deutschland wird heute im Wesentlichen in der DIN 4149 mit dem Titel „Bauten in deutschen Erdbebengebieten“ geregelt. Sie ist im Jahr 2005 in einer völlig neu überarbeiteten Fassung erschienen. Wie auch in anderen Erdbebenregionen der Welt üblich, berücksichtigt diese Baunorm ein ganz bestimmtes Gefährdungsniveau. Es werden hier Beben berücksichtigt, wie sie im Mittel alle 475 Jahre einmal erwartet werden (das entspricht einer Wahrscheinlichkeit des Auftretens oder Überschreitens von 10 % innerhalb von 50 Jahren).

Die erste deutsche Erdbebenbaunorm erschien 1959 als Reaktion auf ein stärkeres Erdbeben in der

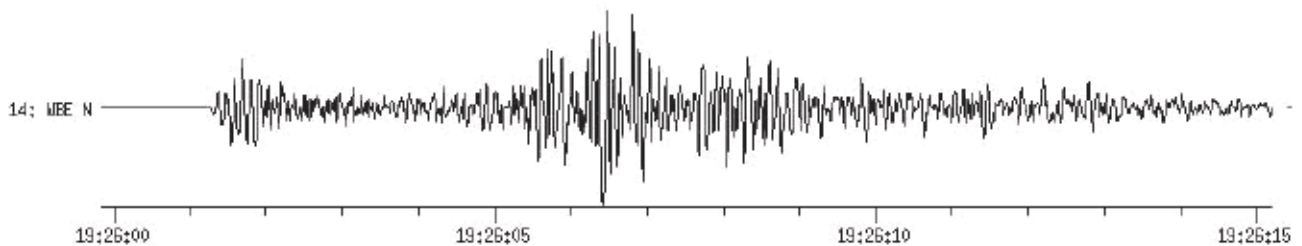


Abb. 3: Beispiel für ein vom Hessischen Erdbebendienst aufgezeichnetes schwaches Erdbeben bei Frankfurt (4. Mai 2004, Lokale Magnitude 2,6).

BRD im Jahre 1951. Das erklärte Ziel der Norm ist im Falle eines Erdbebens menschliches Leben zu schützen, Schäden zu begrenzen und sicherzustellen, dass für die öffentliche Sicherheit und Infrastruktur wichtige bauliche Anlagen funktionstüchtig bleiben. Mit anderen Worten: Es soll verhindert werden, dass Bauten strukturelle Schäden nehmen, d. h. es soll nichts brechen und herunterfallen, was Personen gefährdet. Kleine Schäden, wie Verputzrisse etc. toleriert die Norm durchaus.

Generell gilt in allen Erdbebenregionen der Welt: je stärker die Beben sind, desto seltener sind sie. In Bau-normen muss man sich auf ein bestimmtes Gefährdungsniveau festlegen. Allgemein üblich ist, dass in Normen Bodenbewegungen berücksichtigt werden, die durch Beben entstehen wie sie im Mittel einmal in ca. 500 Jahren auftreten. Bodenbewegungen durch seltenere Beben, die deutlich stärker sein können als bei den ‚500 Jahre-Beben‘, gehören also zum Restrisiko.

Erdbebeninformationen und Erstellen von Karten zur Seismizität und Erdbebengefährdung

Allgemeine Informationen zu Erdbeben können auf der Internetseite des HLUG unter www.hlug.de/erdbebendienst eingesehen werden. Die meisten Informationen werden auf direkte Anfragen (E-Mail, Telefon oder Briefe) erteilt.

Einen Überblick über das langfristige Erdbebengeschehen in Hessen geben Erdbebenkarten als Karten der bekannten Epizentren sowie Karten der Erdbebengefährdung bezüglich Bebenstärke und geologischem Untergrund. Diese Karten finden Sie ebenfalls auf der Website des HLUG unter www.hlug.de/erdbebendienst oder im Hessischen Umweltatlas. Eine „Karte der Erdbebenzonen und geologischen Untergrundklassen für Hessen“ im Maßstab

1 : 200 000 wird im Frühjahr 2007 vom HLUG veröffentlicht. Diese Karte ist eine Umsetzung des Beiblatts der DIN 41 49:2005-04. Hier werden Gemarkungen in Hessen verschiedenen Erdbebenzonen und geologischen Untergrundklassen zu geordnet.

Zukünftige Aufgaben

Geplant ist, in Zusammenarbeit mit dem Landeserdbebendienst in Baden-Württemberg eine Station in ein Netz zu integrieren, das eine automatische Erdbebenmeldung für spürbare Erschütterungen in Hessen erzeugen kann. Diese vollautomatisch generierte Nachricht könnte dann über priorisierte Kommunikationswege letztendlich als Meldung bei betroffenen Dienststellen wie Polizei oder Feuerwehr eintreffen und auch an Rundfunk- und Fernsehstationen zur Ausstrahlung weitergeleitet werden.

Für die genauere Bestimmung des Ortes der Erdbeben soll ein Geschwindigkeitsmodell für den Hessischen Raum entwickelt bzw. weitere Stationen in Betrieb genommen werden.

Weitere verfügbare ältere Daten der Mikroseismizität in Hessen sollen ermittelt und in Kartenform umgesetzt werden. Diese Daten werden von anderen Erdbebendiensten oder der Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt.

Im Zusammenhang mit der Gewinnung erneuerbarer Energien wird eine zukünftige Aufgabe des HED das Monitoring von tiefen Geothermiebohrungen sein. Bei diesen Bohrungen wird im Untergrund das Gestein durch hohe Wasserdrucke künstlich aufgeweitet. Dadurch kann es zur sogenannten induzierten Mikroseismizität kommen, die mit fest installierten oder mobilen Seismometerstationen beobachtet werden wird.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

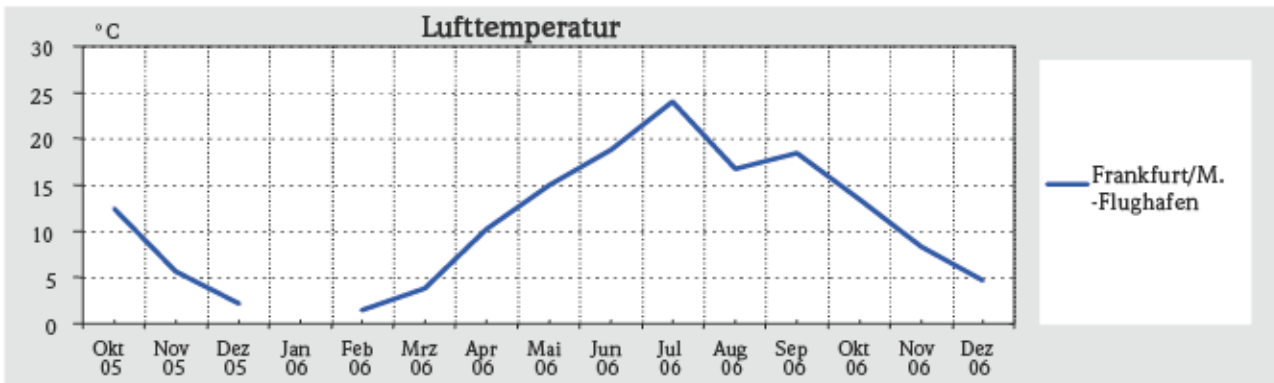
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

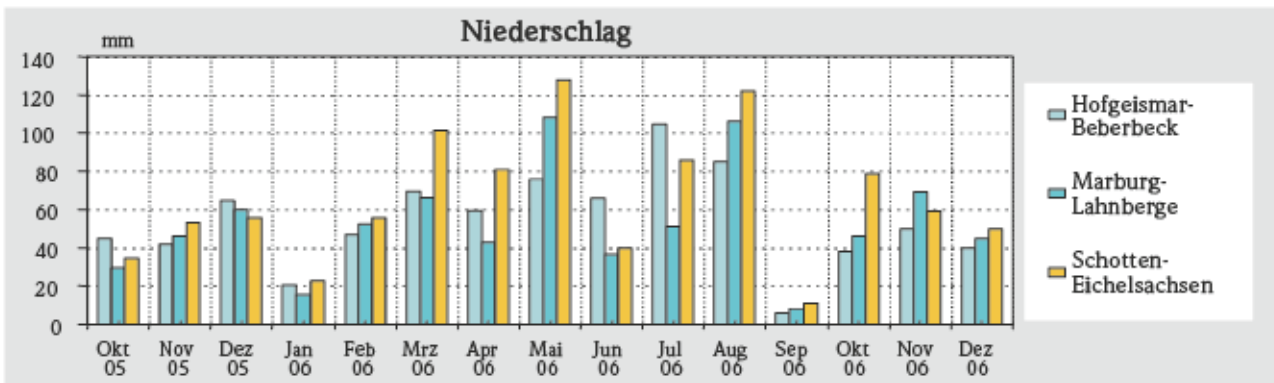
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

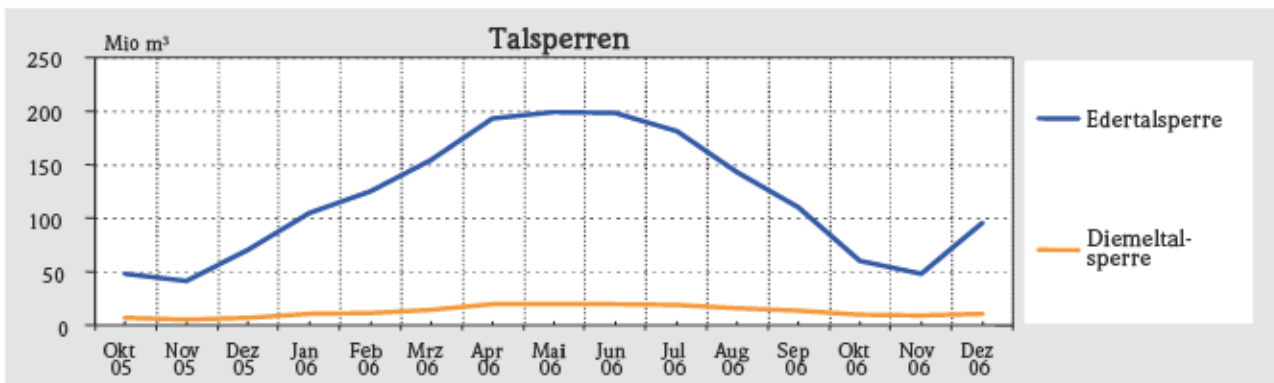
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



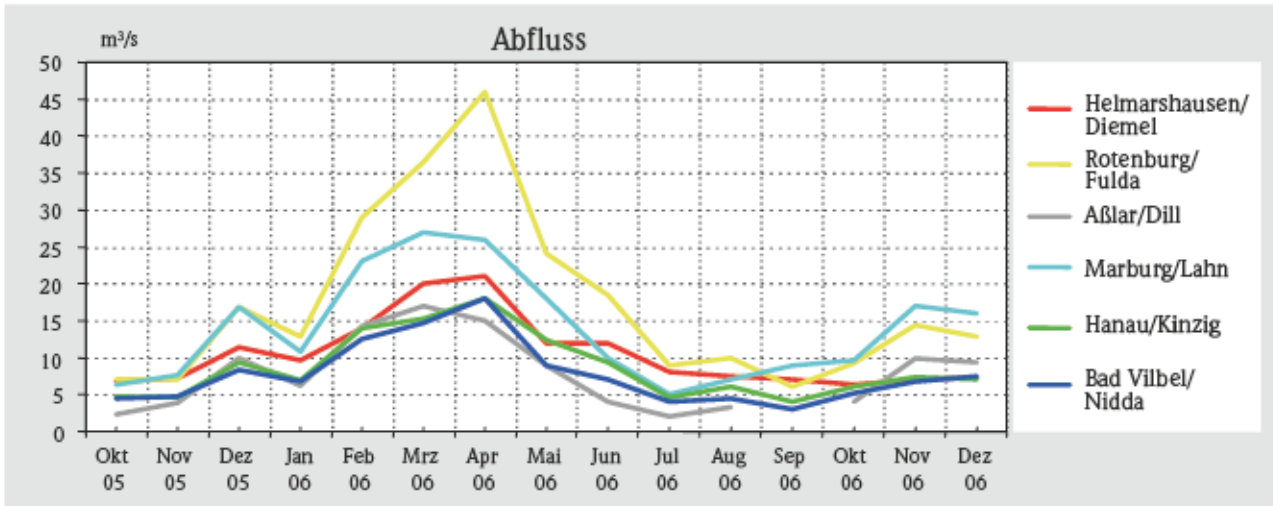
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Frankfurt/M.-Flughafen	12,4	5,6	2,2	.	1,5	3,8	10,2	15,0	18,8	24,0	16,7	18,5	13,4	8,3	4,7



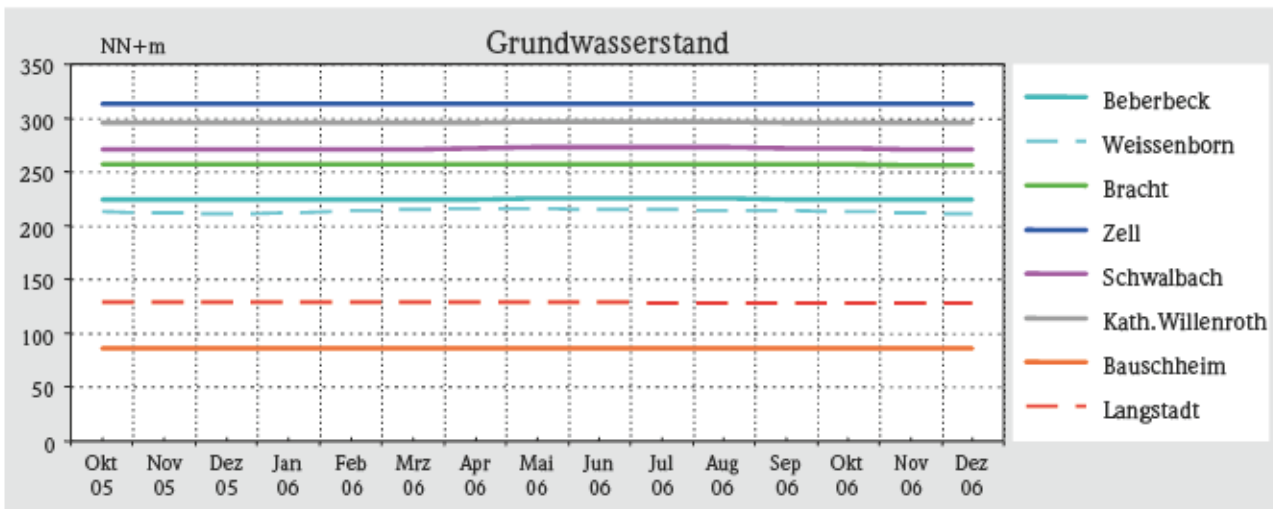
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Hofgeismar-Beberbeck	45,0	42,1	64,5	20,7	47,1	69,5	59,6	75,9	66,0	105	84,8	5,9	38,2	50,1	39,8
Marburg-Lahnberge	29,2	46,0	59,8	15,3	52,5	66,4	42,6	108	36,3	51,0	106	7,8	45,9	68,8	45,0
Schotten-Eichelsachsen	34,5	53,2	55,9	22,5	55,6	101	81,1	128	39,9	85,6	122	10,9	78,6	58,7	49,8



	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Edertalsperre	47,8	41,5	70,4	105	125	154	193	199	198	181	143	110	60,0	48,0	96,0
Diemeltalsperre	7,00	5,50	6,90	10,3	11,4	14,3	19,3	19,8	19,7	18,5	15,9	13,8	9,60	8,80	10,3



Pegel	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Helmarshausen/Diemel	6,80	7,27	11,4	9,60	14,0	19,9	21,3	12,3	11,4	7,60	7,50	7,10	6,30	7,10	7,30
Rotenburg/Fulda	7,02	7,13	16,9	12,8	28,9	36,5	46,2	24,0	18,5	9,30	9,50	6,20	9,20	14,4	12,8
Aßlar/Dill	2,28	3,82	9,88	6,20	14,3	17,1	14,8	9,14	4,20	2,20	3,30	.	3,90	9,90	9,30
Marburg/Lahn	6,39	7,67	16,8	10,8	23,0	27,0	26,2	17,6	10,1	5,10	7,10	8,80	9,70	16,9	15,9
Hanau/Kinzig	4,73	4,55	9,37	6,90	13,9	15,3	18,2	12,4	9,40	4,60	6,00	3,70	6,10	7,30	6,90
Bad Vilbel/Nidda	4,53	4,70	8,38	6,80	12,6	14,7	18,2	9,10	7,20	3,80	4,50	3,00	5,20	6,80	7,50



Messstelle	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Beberbeck	224,65	224,60	224,55	224,51	224,58	224,90	225,02	225,07	225,06	224,95	224,80	224,62	224,44	224,36
Weissenborn	211,44	211,00	211,97	213,07	214,13	215,69	215,27	214,86	214,31	213,73	213,12	212,35	211,55	210,72
Bracht	256,86	256,75	256,64	256,59	256,62	256,86	257,00	257,15	256,97	256,81	256,70	256,59	256,48	256,41
Zell	313,63	313,61	313,59	313,60	313,65	313,71	313,75	313,79	313,78	313,79	313,73	313,59	313,50	313,49
Schwalbach	270,97	270,76	270,58	270,57	271,02	272,07	272,58	272,83	272,68	272,42	272,10	271,72	271,37	271,23
Kath. Willenroth	295,73	295,68	295,54	295,50	295,67	295,98	296,19	296,30	296,16	296,14	296,00	295,87	295,74	295,71
Bauschheim	85,82	85,81	85,84	85,89	86,06	86,21	86,23	86,14	86,01	85,92	85,91	85,96	86,02	86,02
Langstadt	128,19	128,12	128,08	128,08	128,09	128,10	128,05	128,06	128,03	128,01	127,98	127,92	127,86	127,81

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	150	112	113	117	140	92,3	95,8	160	127	113	177	151	153
Temperatur	°C	24,9	26,6	26,3	22,4	20,6	21,7	21,3	17,7	15,9	12,9	11,3	10,4	8,3
Sauerstoff	mg/l	6,2	6	5,2	6,5	7,6	7,5	7,6	8,8	9,1	9,3	10,9	11,2	11,9
pH		7,5	7,6	7,6	7,7	7,9	7,9	7,9	7,9	8	8	7,9	7,9	8,1
Leitfähigkeit	µS/cm	695	735	719	745	724	769	790	735	738	790	769	676	698
NH ₄ -N	mg/l	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,9	4,7	4,5	3,8	4,1	4,2	4,2	4	4,4	4,7	4,8	4,6	4,9
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	6	5,1	5,4	6,1	6,2	6,5	5,7	6,1	6,1	6,3	6,8	6,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,078	0,15	0,15	0,11	0,12	0,067	0,11	0,091	0,084	0,078	0,067	0,056	0,058
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,21	0,36	0,35	0,18	0,21	0,13	0,17	0,12	0,17	0,19	0,17	0,15	0,1
TOC	mg/l	4,5	3,8	4,9	4,5	4,5	4,4	.	4,8	4,8	4,4	4,7	5	4,3
EDTA	µg/l	8,7	9,7	9,2	8	9,3	10	10,5	11	10	11	9	9	9
Cl	mg/l	53	61,5	59,5	57,5	55	59,5	64,5	52	56	63	58	50	51

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	14,4	10	13	11,7	19	10,8	26,4	14,8	12	12,6	40,2	34,5	32,7
Temperatur	°C	22,2	23,3	22,6	18,8	16,9	18,4	16,5	14,4	13	10,1	9,3	8,9	6,5
Sauerstoff	mg/l	7	8,5	7	7,7	8,2	8,3	8,2	9	8,8	9,5	10	10,3	11
pH		7,6	7,8	7,6	7,7	7,7	7,8	7,7	7,8	7,8	7,8	7,7	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	437	471	456	457	397	458	384	424	472	452	320	315	312
NH ₄ -N	mg/l	0,12	0,10	0,10	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,9	3,7	3,8	3,3	3,6	3,3	3,4	3,9	4	3,2	3,2	3,3
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,5	5,3	4,3	5,6	5,1	5,4	.	4,9	5,5	5,3	4,3	4,8	4,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,04	0,04	0,04	0,04	0,03	0,05	0,04	0,05	0,06	0,05	0,08	0,06
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,33	0,34	0,32	0,16	0,18	0,15	0,17	0,13	0,19	0,22	0,21	0,20	0,14
TOC	mg/l	5,0	4,6	5,4	3,8	4,4	3,8		3,7	4,0	3,6	5,1	3,9	3,3
Cl	mg/l	36	42	40	40	32	39	31	32	38	39	23	23	23

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	31,7	23,9	22,6	20,8	24,8	18,3	15,1	22	18,9	21	37	30,2	31,7
Temperatur	°C	21,4	22,7	21,4	18,1	17,3	18,3	17,3	14,4	12,8	9,5	9,2	8,4	6,4
Sauerstoff	mg/l	7,9	10,7	10,1	10,6	9,5	12,7	12,3	9,3	9,9	10,8	10,8	11,2	11,6
pH		8	8,4	8,3	8,4	8,3	8,6	8,7	8,1	8,2	8,1	8,1	8,2	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,42	4,48	4,18	4,46	4,82	4,98	4,89	5,27	5,38	5,48	5,36	5,56	5,50
NH ₄ -N	mg/l	0,16	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	...	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,13
NO ₃ -N	mg/l	2,3	3,0	2,3	3,1	3,0	2,2	2,3	...	3,5	3,2	3,4	3,7	3,6
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,4	4,4	4,9	5,5	5,3	4,1	4,1	...	4,9	3,7	4,7	4,4	5,50
o-PO ₄ -P	mg/l	0,11	0,22	0,10	0,14	0,16	0,08	0,07	...	0,20	0,20	0,17	0,18	0,17
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,29	0,38	0,16	0,23	0,23	0,11	0,10	...	0,25	0,26	0,32	0,65	0,24
TOC	mg/l	6,2	7,2	9,3	6,6	5,4	5,6	7,0	...	5,0	4,5	4,4	3,7	3,40
Cl	mg/l	1200	1200	1000	1100	1100	1000	1300	...	1400	1200	1400	1500	1500

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	
Abfluss ¹⁾	m³/s	39,3	34,4	44,3	37,6	37,8	38,3	40,4	38,9	40,1	26,8	37,7	33,7	34,3	
Temperatur	°C	20,6	21,4	19,5	16,9	16,3	17,3	17	14,6	13,3	9,8	8,5	7,8	5,5	
Sauerstoff	mg/l	7,8	9,3	8,1	8,7	8,5	8,3	7,8	7,9	8,5	9,1	9,7	9,8	10,6	
pH		7,5	7,8	7,6	7,6	7,7	7,8	7,7	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,8	
Leitfähigkeit	µS/cm	485	470	424	457	469	446	450	490	496	573	562	524	537	
NH ₄ -N	mg/l	0,08	0,13	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,13	
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,4	2,1	2,3	2,3	2,1	1,9	2,1	2,2	2,6	2,9	3,3	3,3	
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,4	3,3	3,8	3,8	3,9	3,4	3	3,4	3,2	4,5	4,2	3,9	4,7	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,12	0,20	0,07	0,12	0,12	0,08	0,11	0,13	0,12	0,14	0,20	0,17	0,15	
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,30	0,31	0,22	0,17	0,20	0,13	0,12	0,15	0,17	0,29	0,29	0,62	0,22	
TOC	mg/l	5,8	5,9	6,0	4,3	4,3	3,6	4,0	4,4	4,5	3,2	4,6	3,8	4,8	
EDTA	µg/l	2	2	1	1	1	2	1	2	2	2	3	3	3	
Cl	mg/l	53	53	48	50	50	46	44	50	54	65	62	57	52	

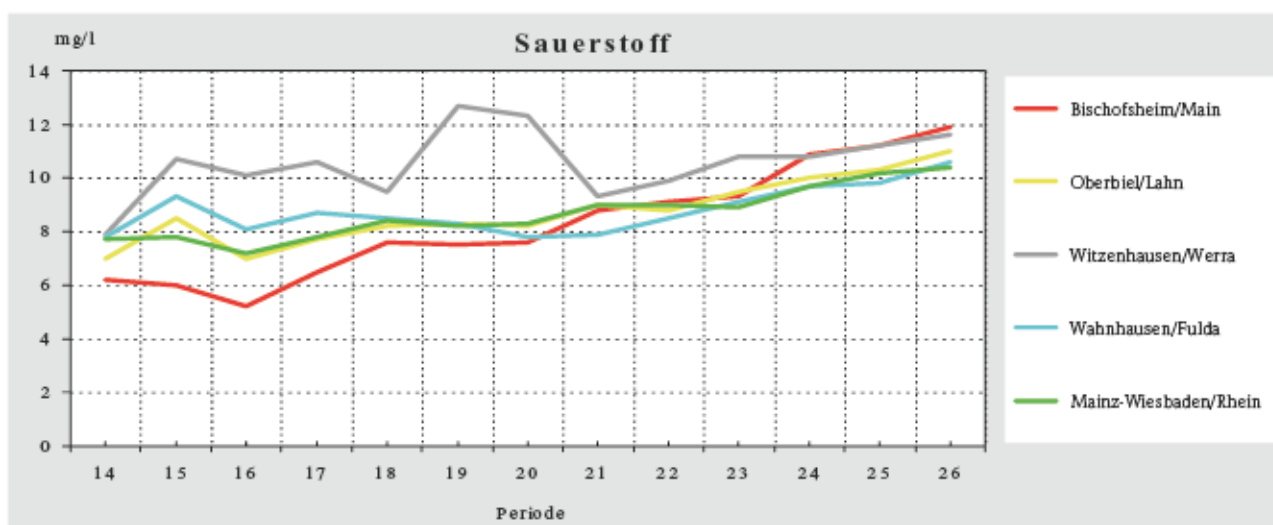
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

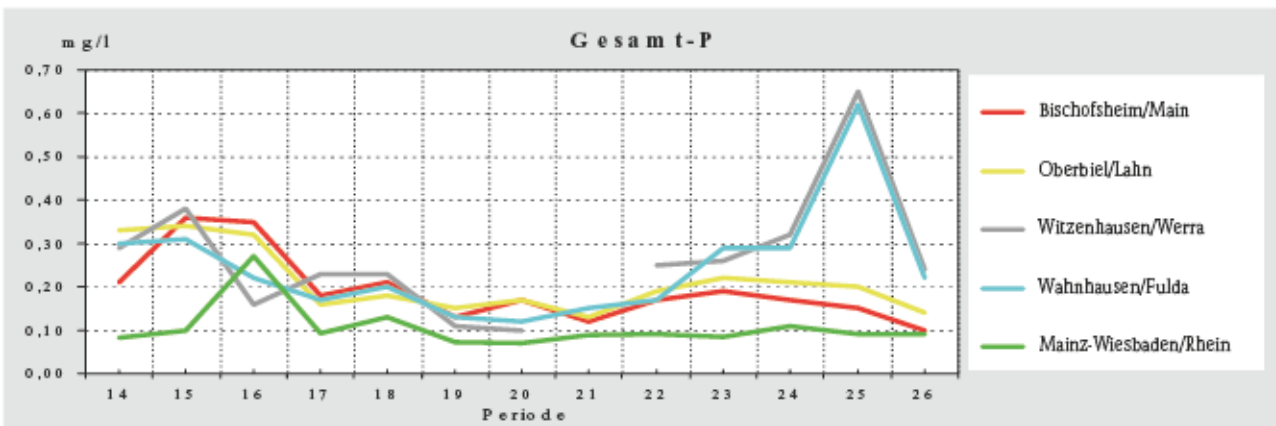
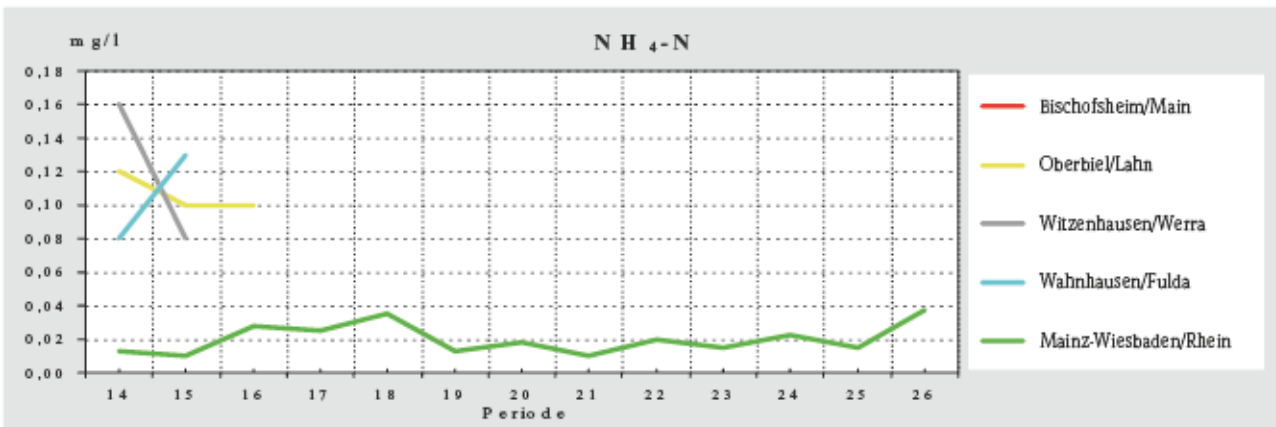
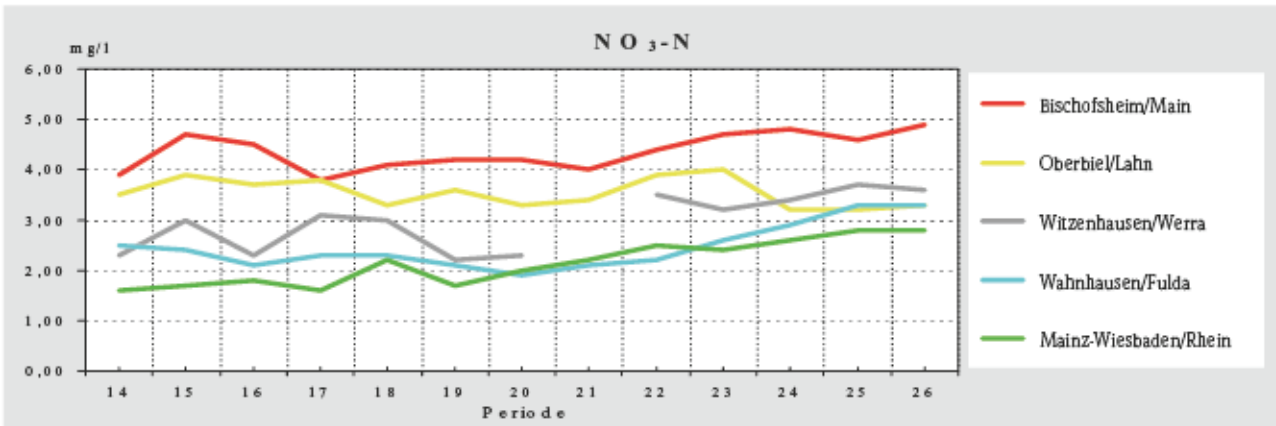
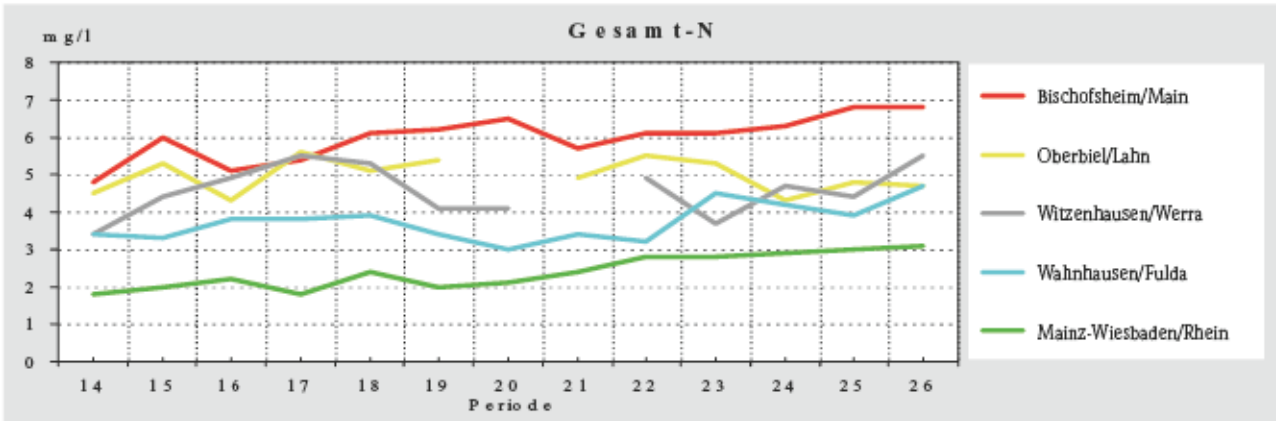
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn													
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
		26.06.2006	10.07.2006	24.07.2006	07.08.2006	21.08.2006	04.09.2006	18.09.2006	02.10.2006	16.10.2006	30.10.2006	13.11.2006	27.11.2006	11.12.2006	
Abfluss ¹⁾	m³/s	1541	1178	1020	1484	1638	1318	1681	1934	1230	961	1099	1162	1346	
Temperatur	°C	25	26,5	26,8	22,1	20,7	21,9	20,2	17,6	17,6	16,8	13,6	12,3	11,3	
Sauerstoff	mg/l	7,7	7,8	7,2	7,8	8,4	8,2	8,3	9	9	8,9	9,7	10,2	10,4	
pH		8	7,9	7,8	7,8	7,8	7,9	7,8	7,9	7,9	7,9	7,9	8	7,9	
Leitfähigkeit	µS/cm	490	502	524	452	457	462	454	468	468	546	600	623	582	
NH ₄ -N	mg/l	0,013	0,01	0,028	0,025	0,035	0,013	0,018	0,01	0,02	0,015	0,0225	0,015	0,0375	
NO ₃ -N	mg/l	1,6	1,7	1,8	1,6	2,2	1,7	2	2,2	2,5	2,4	2,6	2,8	2,8	
Gesamt-N ²⁾	mg/l	1,8	2	2,2	1,8	2,4	2	2,1	2,4	2,8	2,8	2,9	3	3,1	
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,06	0,06	0,06	0,1	0,045	0,048	0,053	0,075	0,065	0,078	0,06	0,068	
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,083	0,1	0,27	0,093	0,13	0,073	0,07	0,088	0,09	0,085	0,11	0,09	0,09	
TOC	mg/l	3,1	3	2,7	2,8	3,4	2,2	2,6	3,9	2,8	2,6	3,1	3	2,8	
EDTA	µg/l	4,2	3	3,9	3,4	3,7	3,4	4,1	3,2	2,3	6,1	7,4	...	...
Cl	mg/l	38	42	44	32	33	35	32	32	34	46	52	55	50	

¹⁾= vorl. Abflusswerte

²⁾= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Abruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhaltungsstrategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



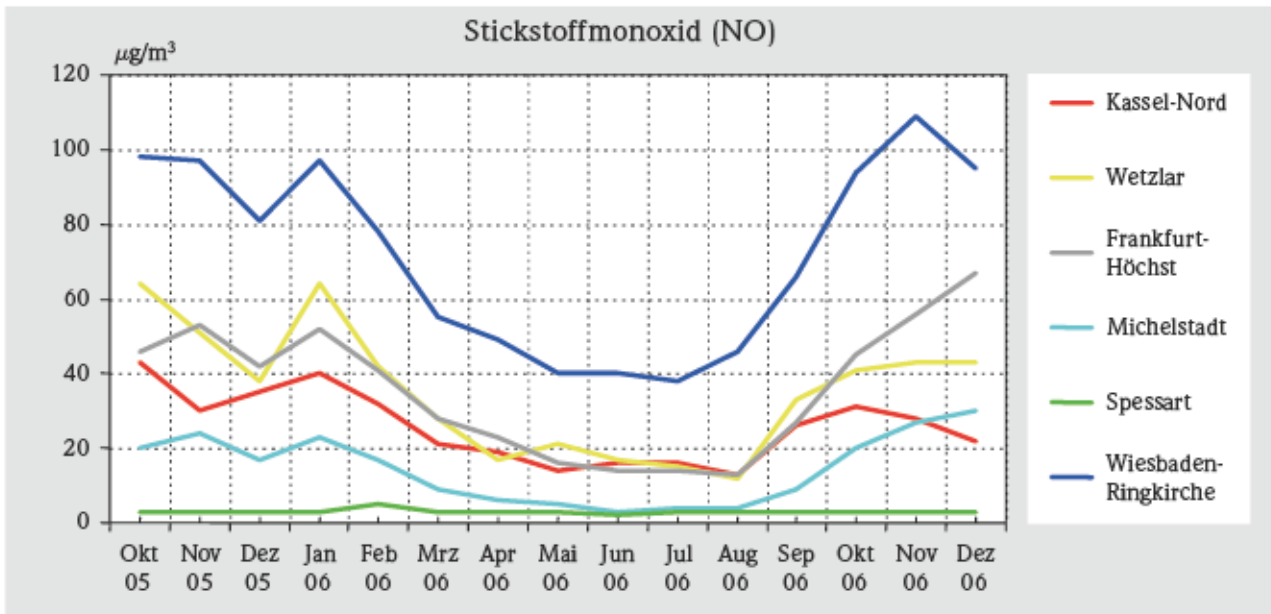
Der Feinstaub (PM₁₀), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM₁₀).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

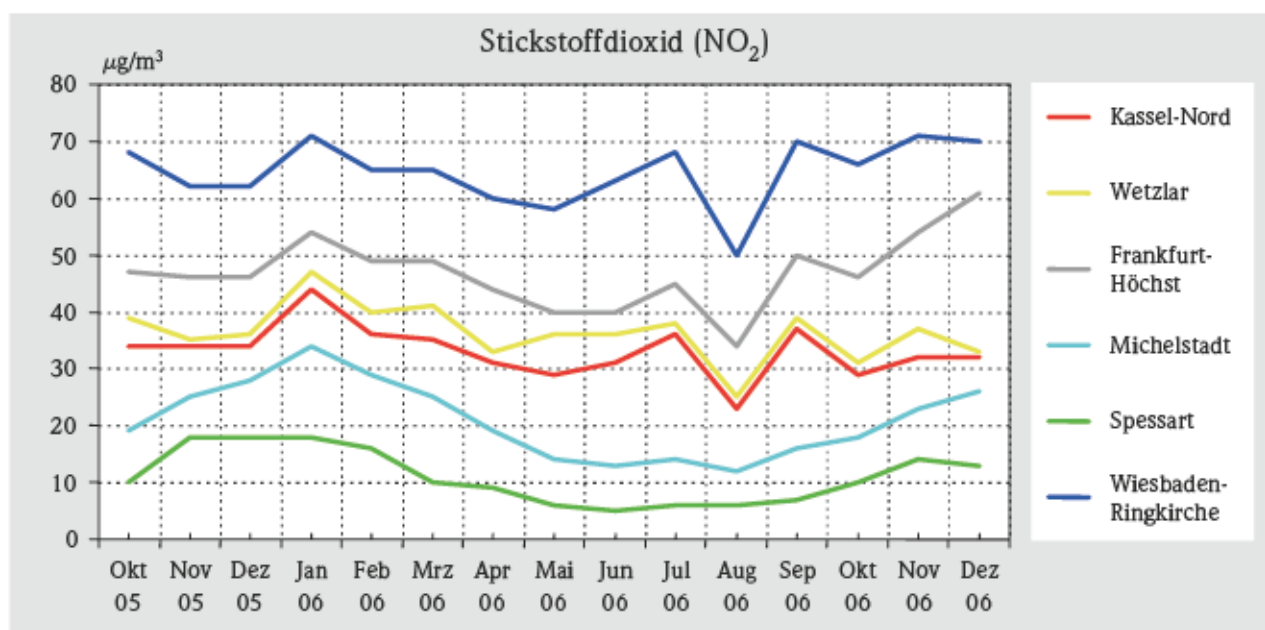
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR 3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



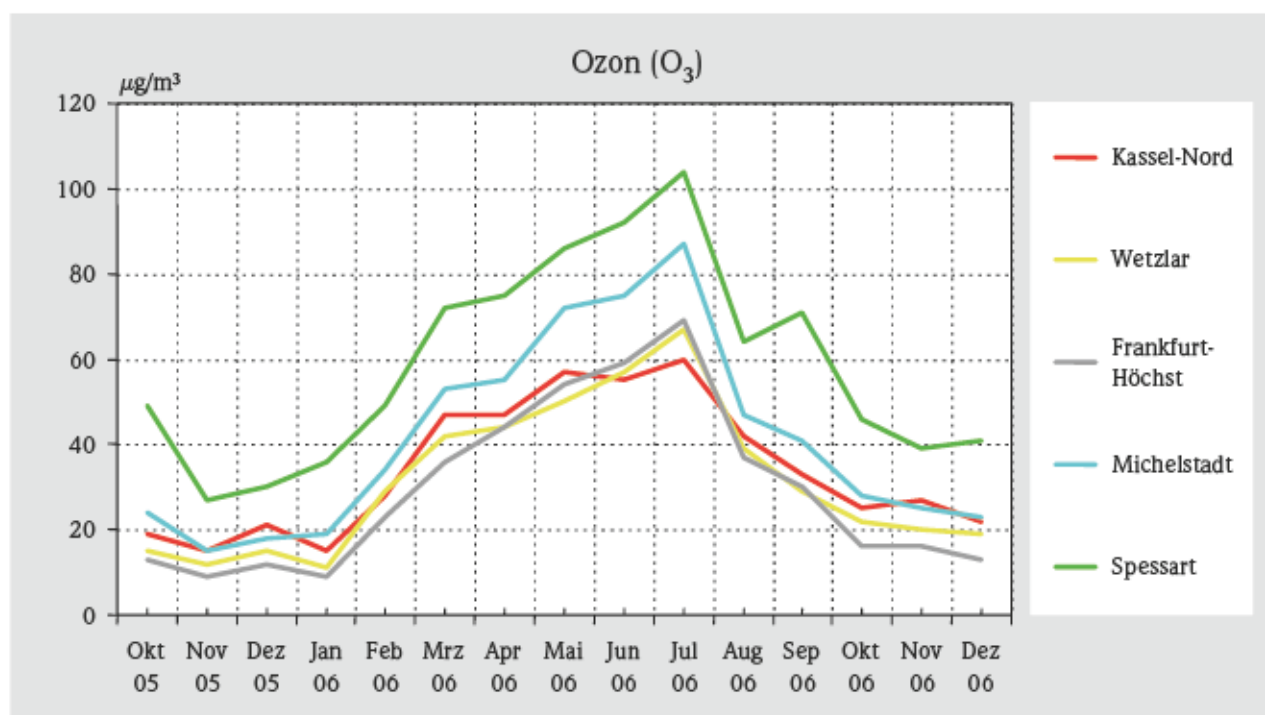
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	3	3	3	5	6	3	3	2	3	3	3	3	3	3	5
Bebra	11	13	13	13	12	6	5	4	4	4	6	7	10	12	10
Darmstadt	18	25	19	26	23	9	7	5	4	3	4	8	14	22	25
Darmstadt-Hügelstraße	153	107	96	128	100	96	98	86	101	74	66	110	94	93	86
Ffm.-Friedb.-Landstraße	93	86	66	78	63	41	32	32	36	34	31	57	74	69	70
Ffm.-Höchst	46	53	42	52	41	28	23	16	14	14	13	27	45	56	67
Ffm.-Ost	34	54	40	32	33	18	15	12	8	7	16	19	42	51	46
Fulda-Mitte	26	21	20	27	.	8	8	5	6	5	6	13	19	19	15
Fulda-Petersberger-Straße	102	94	90	83	66	48	46	41	35	34	53	73	78	81	65
Fürth/Odenwald	3	4	4	5	7	3	3	3	2	3	3	3	3	4	3
Gießen-Westanlage	.	.	81	89	88	60	58	48	45	41	51	75	82	88	83
Grebenua	4	3	3	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	3	4
Hanau	43	58	48	57	43	27	24	18	14	13	19	29	41	48	48
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	65	48	28	27	28	19	18	27	38	50	50	47
Kassel-Fünffensterstraße	70	71	67	59	54	37	33	33	31	29	43	55	67	70	58
Kassel-Nord	43	30	35	40	32	21	19	14	16	16	13	26	31	28	22
Kellerwald	3	3	3	4	4	3	3	2	3	3	2	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	3	3	3
Limburg	34	35	30	40	29	18	14	11	9	7	8	20	26	31	36
Linden	15	19	16	18	18	5	7	5	6	4	5	12	16	12	17
Marburg	26	31	24	28	22	10	8	5	5	4	5	12	25	29	22
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	78	85	61	51	53	39	31	63	70	104	121	96
Michelstadt	20	24	17	23	17	9	6	5	3	4	4	9	20	27	30
Raunheim	35	42	29	42	33	16	16	8	8	5	9	24	36	40	45
Riedstadt	18	25	18	23	18	6	7	3	4	3	4	9	18	22	21
Spessart	3	3	3	3	5	3	3	3	2	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	4	4	4	5	4	3	3	3	3	2	3	3	3	3
Wetzlar	64	51	38	64	42	28	17	21	17	15	12	33	41	43	43
Wiesbaden-Ringkirche	98	97	81	97	78	55	49	40	40	38	46	66	94	109	95
Wiesbaden-Süd	34	37	25	44	30	13	12	7	5	5	8	17	30	39	35
Witzenhausen	3	3	3	3	4	3	2	3	2	2	3	2	3	3	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



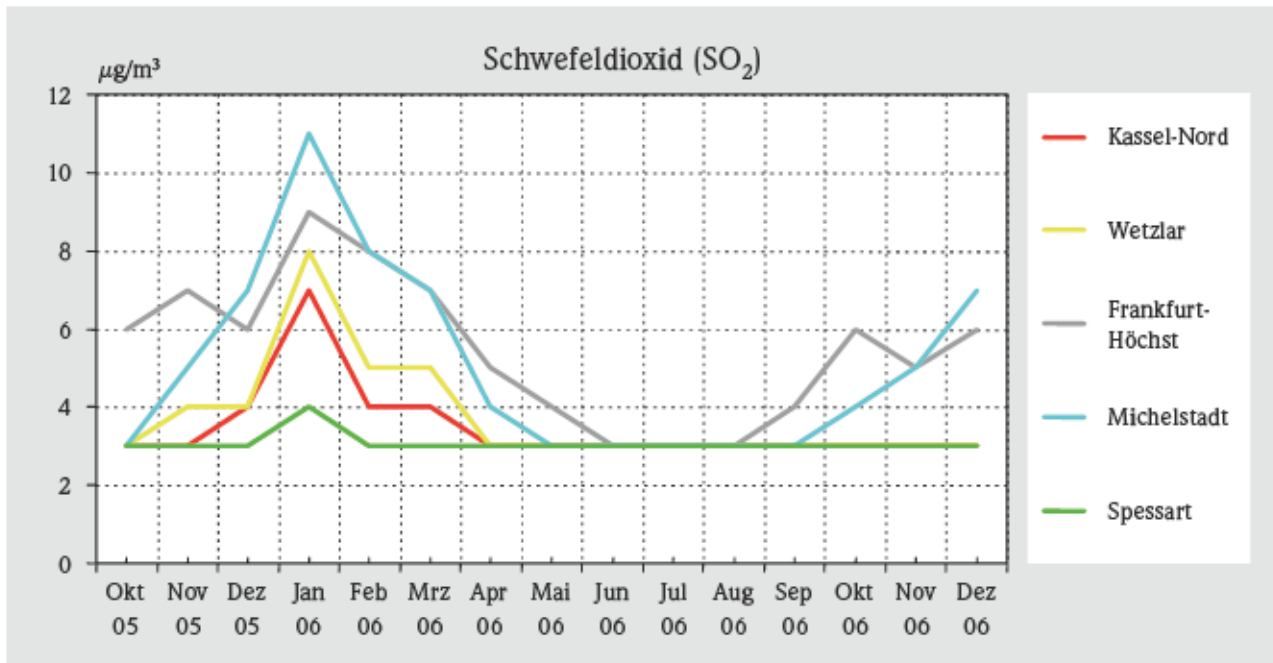
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	13	20	16	22	18	11	10	6	6	6	7	9	13	17	20
Bebra	19	23	24	29	24	20	18	14	12	13	14	16	16	20	22
Darmstadt	28	35	38	40	39	33	31	25	24	23	27	31	30	40	37
Darmstadt-Hügelstraße	67	57	59	68	64	70	75	70	85	83	54	74	56	57	54
Ffm.-Friedb.-Landstraße	70	62	60	71	66	65	60	62	70	74	51	76	61	59	59
Ffm.-Höchst	47	46	46	54	49	49	44	40	40	45	34	50	46	54	61
Ffm.-Ost	39	44	44	44	42	43	39	33	28	28	33	40	38	42	39
Fulda-Mitte	30	32	33	40	.	31	27	22	23	23	19	27	25	30	29
Fulda-Petersberger-Straße	49	47	47	52	50	52	48	46	45	48	44	53	43	48	46
Fürth/Odenwald	11	17	19	22	19	12	11	7	7	7	8	8	11	15	15
Gießen-Westanlage	.	.	43	49	53	52	49	49	50	54	41	53	43	50	49
Grebenau	12	17	19	25	15	10	8	7	7	10	7	11	11	13	14
Hanau	37	44	46	51	48	45	41	35	33	34	32	41	38	43	40
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	55	52	47	43	40	35	37	32	38	34	36	33
Kassel-Fünfensterstraße	50	49	46	49	50	52	51	50	50	54	50	60	53	57	51
Kassel-Nord	34	34	34	44	36	35	31	29	31	36	23	37	29	32	32
Kellerwald	12	14	11	16	12	8	6	5	5	5	5	6	9	11	13
Kleiner Feldberg	12	17	16	16	13	11	8	7	7	7	8	11	12	14	12
Limburg	31	33	33	45	36	36	30	28	27	29	19	30	26	30	29
Linden	23	30	30	37	30	22	20	17	16	18	16	23	23	28	28
Marburg	24	31	30	35	32	28	23	19	17	17	16	25	25	32	30
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	55	56	55	52	52	48	49	51	55	51	56	52
Michelstadt	19	25	28	34	29	25	19	14	13	14	12	16	18	23	26
Raunheim	39	35	38	50	43	39	33	30	32	31	23	37	30	34	35
Riedstadt	25	28	31	38	33	26	22	15	17	16	13	21	22	25	29
Spessart	10	18	18	18	16	10	9	6	5	6	6	7	10	14	13
Wasserkuppe	6	11	12	9	8	7	5	4	4	3	4	4	6	7	6
Wetzlar	39	35	36	47	40	41	33	36	36	38	25	39	31	37	33
Wiesbaden-Ringkirche	68	62	62	71	65	65	60	58	63	68	50	70	66	71	70
Wiesbaden-Süd	37	35	37	48	39	35	28	23	23	23	20	28	24	34	38
Witzenhausen	8	15	13	15	13	10	7	6	5	5	6	6	9	10	11

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



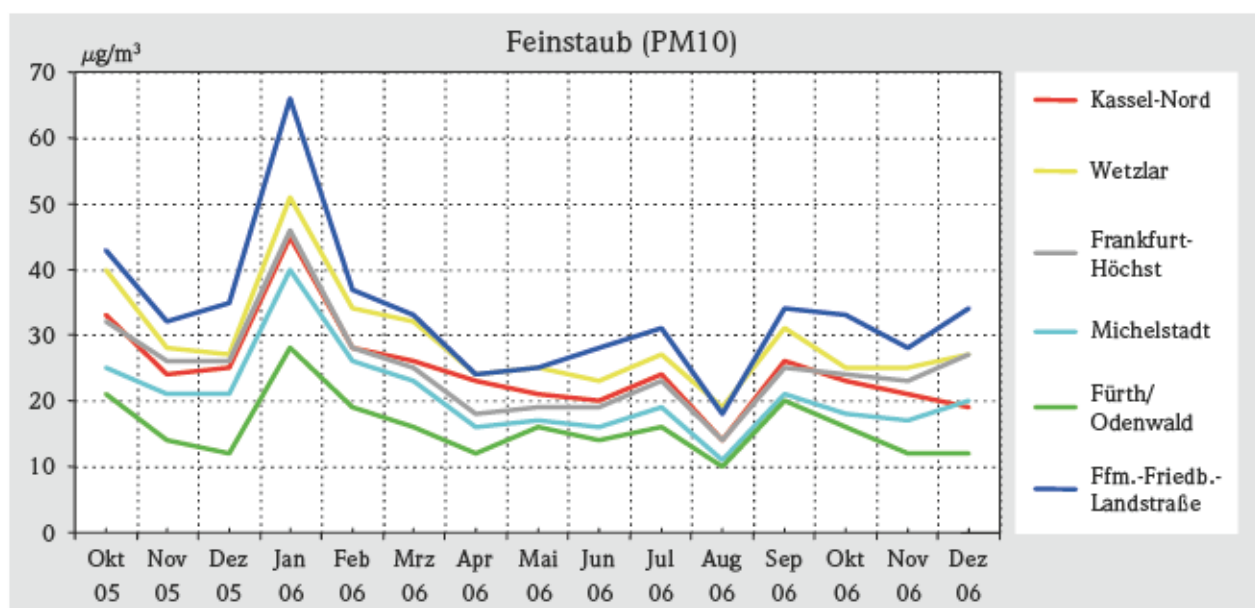
	Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
■	Bad Arolsen	44	35	42	37	44	70	71	82	82	103	63	72	46	44	38
●	Bebra	29	18	24	21	36	58	52	64	65	72	44	44	32	30	25
●	Darmstadt	22	13	15	16	29	47	51	64	69	87	42	35	23	18	16
●	Ffm.-Höchst	13	9	12	9	23	36	44	54	59	69	37	30	16	16	13
●	Ffm.-Ost	19	10	13	15	28	44	47	55	63	77	32	32	16	11	12
●	Fulda-Mitte	23	14	18	16	31	46	48	59	59	66	39	33	26	22	21
■	Fürth/Odenwald	46	33	31	34	46	70	82	89	100	111	57	78	53	40	39
■	Grebenau	38	26	30	30	47	69	66	78	76	86	50	58	37	35	31
●	Hanau	19	10	12	13	27	45	44	58	64	78	39	35	20	16	14
●	Kassel-Nord	19	15	21	15	28	47	47	57	55	60	42	33	25	27	22
■	Kellerwald	41	34	38	37	51	71	74	86	85	103	60	70	45	43	37
■	Kleiner Feldberg	56	37	40	52	60	75	83	94	105	126	66	78	54	51	52
●	Limburg	19	17	19	12	33	50	50	59	63	72	44	35	26	26	23
■	Linden	24	16	20	18	35	56	52	57	59	69	41	37	25	22	23
●	Marburg	19	12	16	14	29	46	49	61	64	78	41	36	21	19	16
●	Michelstadt	24	15	18	19	34	53	55	72	75	87	47	41	28	25	23
●	Raunheim	17	12	15	12	27	45	50	61	66	80	44	37	23	19	16
■	Riedstadt	19	14	16	15	31	52	58	71	74	88	52	42	26	23	18
■	Spessart	49	27	30	36	49	72	75	86	92	104	64	71	46	39	41
■	Wasserkuppe	72	47	45	65	68	84	91	101	107	128	75	85	68	59	61
●	Wetzlar	15	12	15	11	29	42	44	50	57	67	39	29	22	20	19
●	Wiesbaden-Süd	18	10	14	10	27	42	48	60	70	89	42	38	20	17	17
■	Witzenhausen	56	34	41	47	56	73	74	90	94	116	58	74	46	44	41

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



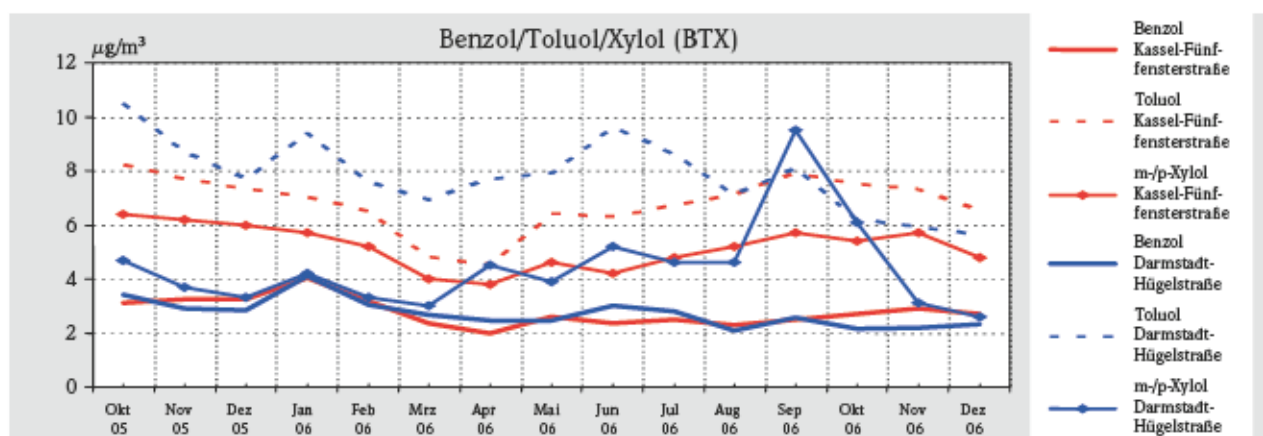
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	3	3	3	5	4	4	3		3	3	3	3	3	3	3
Bebra	3	3	3	7	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	4
Ffm.-Höchst	6	7	6	9	8	7	5	4	3	3	3	4	6	5	6
Ffm.-Ost	4	7	8	10	8	6	4	3	3	3	3	4	4	5	6
Fulda-Mitte	3	3	3	6	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Grebenua	3	3	3	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	4	7	9	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	7	8
Kassel-Nord	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kellerwald	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kleiner Feldberg	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	3	5	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Linden	3	3	4	7	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Marburg	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Michelstadt	3	5	7	11	8	7	4	3	3	3	3	3	4	5	7
Raunheim	6	8	10	15	9	7	4	3	3	3	3	3	4	6	10
Riedstadt	3	3	4	6	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Spessart	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	4	4	8	5	5	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wiesbaden-Süd	3	4	5	7	5	4	3	3	3	3	3	3	3	4	5
Witzenhausen	3	3	3	6	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
Bad Arolsen	21	13	13	31	18	18	20	16	15	21	11	26	16	11	12
Bebra	28	20	20	40	24	28	28	24	24	25	15	25	20	20	20
Darmstadt	29	21	21	40	26	21	17	18	19	21	12	25	18	18	19
Darmstadt-Hügelstraße	40	29	31	54	37	32	28	24	27	27	16	32	25	24	27
Ffm.-Friedb.-Landstraße	43	32	35	66	37	33	24	25	28	31	18	34	33	28	34
Ffm.-Höchst	32	26	26	46	28	25	18	19	19	23	14	25	24	23	27
Ffm.-Ost	34	27	25	44	32	27	22	23	22	24	17	27	26	25	27
Fulda-Mitte	25	20	20	41	25	25	18	21	18	22	12	22	25	22	20
Fulda-Petersberger-Straße	38	32	31	51	33	33	25	25	23	27	19	30	29	28	26
Fürth/Odenwald	21	14	12	28	19	16	12	16	14	16	10	20	16	12	12
Gießen-Westanlage	.	.	25	51	35	30	24	24	23	27	18	28	25	24	27
Hanau	26	22	22	41	28	22	17	17	17	20	12	25	22	21	26
Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	53	34	26	19	20	19	20	14	27	24	26	29
Kassel-Fünffensterstraße	42	33	28	47	29	29	29	29	24	29	19	34	30	30	29
Kassel-Nord	33	24	25	45	28	26	23	21	20	24	14	26	23	21	19
Kellerwald	19	13	11	23	13	15	15	19	16	21	11	22	12	11	10
Limburg	26	19	19	36	24	20	18	20	20	26	16	32	17	17	20
Marburg	24	20	20	38	24	22	16	17	16	20	11	20	17	16	18
Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	43	32	29	21	22	21	24	17	27	26	26	25
Michelstadt	25	21	21	40	26	23	16	17	16	19	11	21	18	17	20
Raunheim	32	23	23	45	28	23	19	19	19	21	16	27	22	23	26
Riedstadt	24	19	18	40	26	22	17	17	24	25	11	24	17	16	19
Wasserkuppe	17	5	4	8	7	11	11	13	13	15	6	15	10	7	6
Wetzlar	40	28	27	51	34	32	24	25	23	27	19	31	25	25	27
Wiesbaden-Ringkirche	39	28	27	46	31	28	22	23	23	26	17	34	31	29	27
Wiesbaden-Süd	34	24	22	43	26	23	21	24	24	26	15	30	25	23	22
Witzenhausen	17	8	6	17	12	16	17	25	17	22	11	23		12	10

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

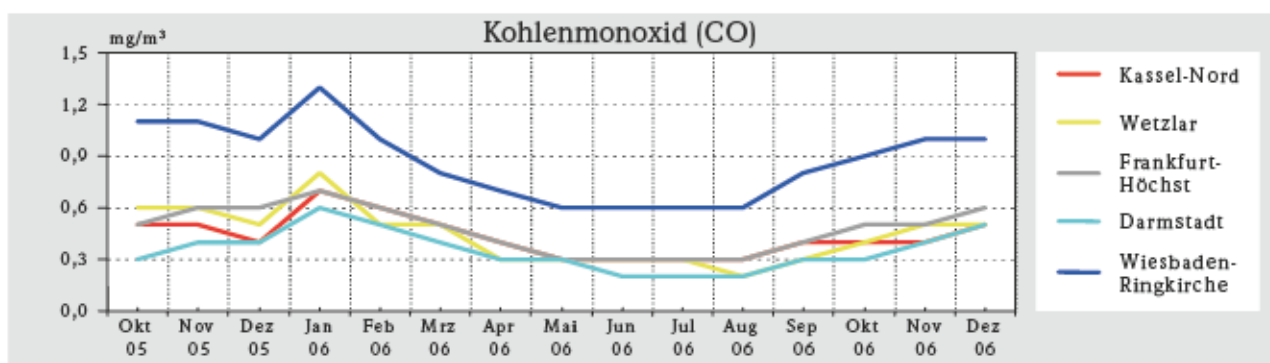


Benzol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	3,41	2,90	2,84	4,11	3,03	2,68	2,46	2,47	3,01	2,81	2,09	2,56	2,16	2,18	2,31	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	5,43	4,05	2,71	4,09	3,16	2,30	1,38	1,31	1,33	1,86	1,32	2,62	2,36	2,15	2,31	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	2,35	3,16	3,37	5,13	4,47	3,26	2,46	2,16	1,62	1,94	2,40	3,23	3,16	.	2,90	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	4,96	3,19	2,42	1,67	1,34	1,22	1,25	1,25	1,40	1,55	2,39	3,19	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	3,12	3,25	3,25	4,03	3,17	2,35	1,99	2,61	2,35	2,51	2,30	2,51	2,69	2,91	2,71	
● Michelstadt	1,30	1,55	0,92	1,29	0,89	1,16	0,96	0,58	0,41	0,43	0,39	0,77	1,29	1,83	2,25	
● Wetzlar	2,57	2,11	3,44	3,81	2,67	2,40	1,47	1,37	1,14	0,98	1,49	1,65	1,52	1,37	1,05	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	4,31	4,45	4,03	5,39	4,08	3,20	2,52	2,33	2,65	2,91	2,54	3,69	3,65	4,06	4,10	
● Wiesbaden-Süd	1,40	1,49	1,29	2,48	1,86	1,18	1,06	0,73	0,79	0,99	0,63	1,40	1,49	1,66	1,82	

Toluol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	10,5	8,7	7,7	9,4	7,6	6,9	7,7	7,9	9,6	8,6	7,1	8,1	6,2	5,9	5,6	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	17,2	11,9	6,9	9,2	7,2	5,4	3,9	4,1	4,6	7,0	4,7	9,0	7,1	6,1	6,0	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	13,9	11,8	8,7	10,6	10,6	7,3	6,9	6,8	6,3	6,8	7,5	14,0	.	.	7,5	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	8,7	6,7	5,1	3,1	2,9	3,3	3,6	3,3	3,4	2,9	4,7	5,6	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	8,2	7,7	7,3	7,0	6,5	4,8	4,5	6,4	6,3	6,7	7,1	7,9	7,5	7,3	6,5	
● Michelstadt	3,4	4,1	1,2	1,4	1,1	1,5	1,8	1,5	1,4	1,5	1,4	2,2	2,9	3,9	4,3	
● Wetzlar	6,4	4,0	7,1	7,1	5,2	4,7	3,3	3,7	3,6	3,1	4,2	4,8	3,7	3,2	2,4	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	13,5	12,8	10,9	12,7	10,2	7,9	6,6	6,7	7,5	8,3	7,6	10,8	11,1	11,1	10,2	
● Wiesbaden-Süd	3,8	4,4	3,0	4,5	3,7	2,1	2,9	2,1	2,3	2,5	2,3	3,9	4,5	4,1	3,8	

m-/p-Xylol																
Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06	
▲ Darmstadt-Hügelstraße	4,7	3,7	3,3	4,2	3,3	3,0	4,5	3,9	5,2	4,6	4,6	9,5	6,1	3,1	2,6	
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	12,5	8,1	4,1	5,5	4,1	3,0	2,4	2,3	2,7	4,8	3,3	7,0	6,0	4,6	4,0	
▲ Fulda-Petersberger-Str.	10,2	8,9	6,6	7,5	4,8	3,8	4,9	4,8	4,5	6,4	6,6	3,9	.	.	5,6	
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	7,9	6,1	4,0	3,0	2,7	2,9	3,0	2,3	1,9	2,7	4,3	4,4	
▲ Kassel-Fünffensterstraße	6,4	6,2	6,0	5,7	5,2	4,0	3,8	4,6	4,2	4,8	5,2	5,7	5,4	5,7	4,8	
● Michelstadt	1,7	2,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,4	1,1	1,1	1,2	1,0	1,8	1,8	3,0	3,2	
● Wetzlar	3,6	4,6	6,5	5,4	6,4	4,7	4,6	5,7	6,2	4,9	6,6	7,7	5,7	4,2	2,1	
▲ Wiesbaden-Ringkirche	6,8	6,7	6,1	7,3	5,6	4,3	4,1	4,0	4,7	5,1	4,6	7,1	7,7	8,6	6,0	
● Wiesbaden-Süd	2,2	2,4	1,4	2,4	1,9	0,9	1,3	1,0	1,1	1,2	1,0	2,6	3,0	2,4	1,9	

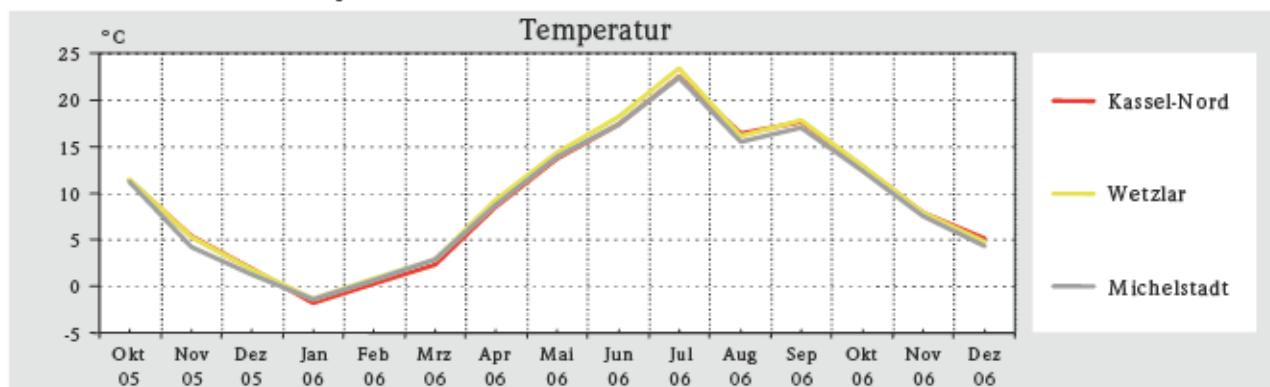
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
● Darmstadt	0,3	0,4	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,5
▲ Darmstadt-Hügelstraße	1,0	0,8	0,9	1,1	0,9	0,8	0,8	0,6	0,7	0,6	0,5	0,8	0,7	0,7	0,7
▲ Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,0	0,9	0,8	1,1	0,9	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,7	0,8
● Ffm.-Höchst	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,6
● Fulda-Mitte	0,4	0,4	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
▲ Fulda-Petersberger-Straße	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,8
▲ Gießen-Westanlage	.	.	0,8	1,1	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,5	0,7	0,8	0,8	0,9
● Hanau	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5
▲ Heppenheim-Lehrstraße	.	.	.	0,9	0,6	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4	0,6	0,6
▲ Kassel-Fünffensterstraße	0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8
● Kassel-Nord	0,5	0,5	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5
■ Kellerwald	.	0,2	0,2	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
● Limburg	0,5	0,5	0,5	0,7	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,4	0,4	0,5
■ Linden	0,3	0,4	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4
▲ Marburg-Universitätsstr.	.	.	.	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,5	0,6	0,8	1,0	0,9
● Michelstadt	0,4	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4	0,5
● Raunheim	0,5	0,6	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,5	0,6
● Wetzlar	0,6	0,6	0,5	0,8	0,5	0,5	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5
▲ Wiesbaden-Ringkirche	1,1	1,1	1,0	1,3	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8	0,9	1,0	1,0
● Wiesbaden-Süd	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Okt 05	Nov 05	Dez 05	Jan 06	Feb 06	Mrz 06	Apr 06	Mai 06	Jun 06	Jul 06	Aug 06	Sep 06	Okt 06	Nov 06	Dez 06
● Kassel-Nord (Nordhessen)	11,4	5,4	1,9	-1,8	0,3	2,3	8,5	13,7	17,4	22,5	16,4	17,7	12,8	7,9	5,1
● Wetzlar (Mittelhessen)	11,5	5,3	1,8	-1,3	0,8	2,9	9,2	14,3	18,2	23,4	16,1	17,8	12,9	7,9	4,8
● Michelstadt (Südhessen)	11,2	4,2	1,3	-1,4	0,6	2,9	8,7	13,9	17,4	22,4	15,5	17,0	12,4	7,5	4,3